



# Programm

des

# Königlichen Gymnasiums

zu

# Hohenstein in Ostpreussen.



- Inhalt: 1. Die Quellen des Trogus Pompejus in der persischen Geschichte. Vom Gymnasiallehrer Neuhaus.  
2. Schulnachrichten vom Direktor.

---

Osterode Ostpr.

Gedruckt in der F. Albrecht'schen Buchdruckerei,  
1886.

1886. Progr. Nro. 5.



Programm

Königlich-böhmische Universität Prag

Mathematisches Institut

# Die Quellen des Trogus Pompejus in der persischen Geschichte.

(Fortsetzung.)

## Capitel IV.: Die Regierung des Cyrus. Just. I, 7 und 8.

Wir gehen zu Cap. 7 über. Justin erzählt (§ 1) zunächst, Kyros habe seinen treuen Genossen Oebares zum Statthalter in Persis gemacht und ihm seine Schwester zur Gemahlin gegeben. Wir wissen, welche Rolle Oebares im Bericht des Ktesias spielt; bei Nicolaus Damasc. fällt ihm sogar der Löwenanteil an den Siegen des Kyros zu; als Quelle für die kurze Notiz an unserer Stelle muss man daher auch von vornherein Ktesias vermuten und es fehlt auch nicht an einem Beleg aus Ktesias selbst hierfür. Es ist unrichtig, wenn Wolffgarten (p. 64) behauptet: „Quod Justinus initio dicit, Soebaren Persis esse praefectum nupsisseque ei Cyri sororem, ejus rei apud Photianum Ctesiam non exstat vestigium“. Abgesehen davon, dass das Fehlen einer solchen Notiz bei der unendlichen Flüchtigkeit und Verkürzung des photianischen Excerptes gar nichts beweisen würde, zeigt eine Stelle desselben, der Bericht über das Ende des Astyages, ganz klar, dass er bei Ktesias dasselbe gelesen hat, was Justin uns bewahrt hat. Es heisst hier<sup>1)</sup>: . . . ἀποσιέλλει Κῦρος ἐν Περσίδι Πειησάκην τὸν ἐνόουχον, μέγα παρ' αὐτῷ δυνάμενον, ἐρέγκαι ἀπὸ Βαρκανίων Ἀσινίγαν· ἐπόθει γὰρ αὐτὸς τε καὶ ἡ θυγάτηρ Ἀμιτις τὸν πατέρα ἰδεῖν. Καὶ ὡς Οἰβάρας βουλευέει Πειησάκην ἐν ἐρήμῳ τόπῳ καταλιπόντα Ἀσινίγαν λιμῷ καὶ δίψῃ ἀπολέσαι. Warum, wie Baehr (fragm. Ctes. p. 105) und Mueller (a. a. O. p. 61) wollen, die Worte: ἐν Περσίδι durchaus nach spätgriechischem Sprachgebrauch für εἰς Περσίδα stehen sollen, vermag ich nicht einzusehen. In dem vorhergehenden Satze ist berichtet, dass Croesus nach seiner Besiegung Barene erhalten habe, und damit dasjenige, was Photius aus der ktesianischen Relation über den lydischen Krieg excerptiert hat, passend abgeschlossen.<sup>2)</sup> Muss das nun Folgende durchaus noch in Lydien geschehen sein? Die Worte des Epitomators geben hierfür nicht den geringsten Anhalt, sondern widersprechen genau erwogen einer solchen Auffassung. Es hätte doch, namentlich in einem ganz kurzen Excerpt, nur dann Sinn zu sagen: Kyros schickt den Petesakas nach Persis, um den Astyages von den Barkaniern herbeizuholen (scil. nach Lydien), wenn die Barkanier in Persis selbst gewohnt hätten; weshalb sonst in einem so dürftigen Excerpt die Erwähnung der Zwischenetappe Persis? Da nun aber die Barkanier vielmehr Nachbarn der Hyrkanier am Südufer des kaspischen Meeres waren,<sup>3)</sup> so ist es viel natürlicher anzunehmen, dass der Excerptor grade durch die Worte ἐν Περσίδι (ἐν in seiner stehenden grammatischen Bedeutung) die Leser mit dem damaligen Aufenthalt des Kyros bekannt machen wollte. Dafür spricht auch noch Folgendes. Aus dem Bericht des photianischen Ktesias sowohl als namentlich aus dem des Herodot I, 153 geht hervor, dass nach der Vernichtung des lydischen Reichs eine wenn auch vielleicht nur kurze Ruhepause in den Kämpfen

1) Mueller fr. Ctes. 29, § 5.

2) Fragm. Ctes. (ed. Mueller) 29, § 4 f.: Ἐξ οὗ καὶ περιτίπειτο, καὶ ἔδωκε Κῦρος Κροίσῳ πόλιν μεγάλην Βαρήγγην ἐγγὺς Ἐκβατιάνων, ἐν ἣ ἦσαν ἱππεῖς μὲν πεντακισχίλιοι, πελτασται δὲ καὶ ἀκοντισται καὶ τοξοῖται μύριοι. Sehr beachtenswert ist dann die Anknüpfung des oben citierten § 5 mittelst der Worte: Ἐν διαλαμβάνει, ὡς ἀποσιέλλει κτλ., mit welchen Worten der Excerptor unzweifelhaft andeuten wollte, dass hier ein neuer Abschnitt in der Darstellung der Geschichte des Kyros bei Ktesias begann, da er innerhalb des Excerptes über den lydischen Krieg (§ 4) die einzelnen Facta stets nur mittelst ὅπως τε, vereinzelt καὶ ὅπως, καὶ ὅτι an einander reiht.

3) Vgl. Progr. 1884 S. 25.

wenigstens für Kyros selbst eintrat, der die Unterwerfung der kleinasiatischen Griechen seinen Unterfeldherren überliess, eine Pause, die er zur Vorbereitung neuer grosser Unternehmungen benutzte.<sup>1)</sup> Welche Zeit konnte aber der Tochter geeigneter erscheinen für ein Wiedersehen des greisen Vaters als diese Zeit der Ruhe, wo ihr Gemahl in der Hauptstadt des Reichs weilte? Oder ist es wahrscheinlicher, dass Kyros und seine Gemahlin Amytis den Astyages nach Lydien in's Kriegslager holen liessen? Endlich berichtet zum Überfluss auch Herod. I, 157, dass Kyros von Sardes aus ες ἤθεα τῶν Περσέων sich begeben habe. Es ist also nicht zu erklären: „Kyros schickt den Petesakas nach Persis“, sondern „Kyros schickt während seines Aufenthalts in Persis den Petesakas ab.“<sup>2)</sup> Ist aber diese Erklärung der Worte ἐν Περσίδι richtig, so befindet sich auch nach Ktesias-Photius nicht nur Kyros in Persis, als nach Astyages gesandt wird, sondern auch Oebares, und hier giebt letzterer dem Petesakas den Rat, den Astyages unterwegs in der Wüste verschmachten zu lassen. Schon daraus aber, dass Oebares um den dem Petesakas erteilten Auftrag weiss und dass dieser, obwohl ebenfalls ein mächtiger Vertrauter des Kyros (μέγα παρ' αὐτῷ δυνάμενος), ihm ohne Bedenken gehorcht, geht hervor, eine wie mächtige einflussreiche Stellung Oebares nach Ktesias gehabt haben und dass er sich in der unmittelbaren Umgebung des Königs befunden haben muss. Hiermit ist aber die Angabe des Justin nicht nur völlig vereinbar, sondern giebt zugleich die beste Erklärung für die Angaben des Photius. Ferner aber, und dies ist noch bezeichnender, wird nach Photius Oebares, der eigentliche Anstifter des Mordes, von Kyros selbst vor der Rache der erbitterten Amytis geschützt, während Petesakas, wiewohl ebenfalls ein Günstling, derselben überliefert wird. Giebt es eine bessere Aufklärung über diese Schonung als die von Justin aufbewahrte Notiz? Auch diese stammt also wie alles den Oebares Betreffende ganz zweifellos in letzter Linie aus Ktesias, die Bedenken Wolffgarten's sind ganz unbegründet. Es erklärt sich aus dem Verfahren von Excerptoren, und zwar so lüderlichen wie Justin und Photius, dass letzterer den Tod des Astyages, ersterer die hohen Belohnungen, die Oebares erhielt, für erwähnenswerter hielt, aber aus der ganzen Rolle, die Oebares in der Erzählung vom Tode des Astyages und der Rache der Amytis bei Photius spielt, geht hervor, dass auch letzterer das von Justin Angegebene bei Ktesias gelesen haben muss.

Die Notiz I, 2, 7, dass nach dem Übergang der Herrschaft auf Kyros und die Perser alle bisher den Medern unterworfenen Stämme Irans abgefallen seien und Kyros viele Kriege gegen sie habe führen müssen, gehört untrennbar zusammen mit §§ 3—10, dem Bericht Justin's über die Kriege des Kyros gegen Babylonien und Lydien, und dieser ganze Abschnitt bedarf einer ausführlicheren Betrachtung. Justin hat hier so flüchtig excerptiert, dass es an Anhaltspunkten für die Vergleichung mit Herodot ganz fehlt.<sup>3)</sup> Dagegen zeigt die Angabe (§ 7), dass dem Croesus die Stadt Barene von Kyros als Wohnsitz angewiesen worden sei, eine Notiz, die uns glücklicherweise auch der ebenso nachlässige Photius erhalten hat,<sup>4)</sup> dass der Verfasser der Mittelquelle auch hier aus Ktesias geschöpft hat.<sup>5)</sup> Aus diesem kann ferner sehr wohl die höchst pathetisch gehaltene Nachricht von dem „schweren“ Kriege stammen (Just. 7, 9 f), mit welchem ganz Griechenland den Kyros bedroht haben würde, wenn er nicht Milde gegen Kroisos geübt hätte. Herodot als Urquelle ist ausgeschlossen; denn wenn dieser auch an verschiedenen Stellen von der Zuneigung, welche das delphische Orakel und die Lacedämonier

1) Herod. I, 153, 4 f.: Μετὰ ταῦτα . . . ἀπῆλθον . . . Κροῖσόν τε ἅμα ἀγόμενος καὶ τοὺς Ἴωνας ἐν οὐδενὶ λόγῳ ποιησάμενος τῆν πρόωτην εἶναι. Ἡ τε γὰρ Βαβυλῶν οἱ ἦν ἐμπόδιος καὶ τὸ Βάκτριον ἔθνος καὶ Σάκαι τε καὶ Αἰγύπτιοι, ἐπ' οὓς ἐπέιχε τε στρατηλατεῖν αὐτός, ἐπὶ δὲ Ἴωνας ἄλλον πέμπειν στρατηγόν.

2) So fasst auch Duncker II, 482 Anm. 1. (1. Auflage.) die Stelle. In der neunten (5.) Auflage Bd. 4 geht er auf die Worte ἐν Περσίδι nicht mehr ein.

3) Ebensowenig Aufschluss über die Entstehung des Berichtes des Justin gewähren die übrigen uns erhaltenen historischen Berichte über die Katastrophe des lydischen Reichs. Die Darstellung des Nicol. Damasc. fr. 68 (Mueller fragm. hist. Gr. III, p. 407) ist zwar der des Herodot im allgemeinen analog, weicht aber doch in so vielen Einzelheiten von letzterer ab, dass Herodot nicht Quelle des Nicolaus gewesen sein kann, ebensowenig Ephoros, dem Nicolaus in der griechischen Geschichte hauptsächlich gefolgt ist (Mueller a. a. O. p. 346), da nach Eph. fragm. 101 Thales von Milet allein unter den sieben Weisen nicht am Hofe des Croesus verweilt hat, während er bei Nicolaus diesen vor dem Besteigen des Scheiterhaufens tröstet. Nach dem Urteil Muellers ist vielmehr Xanthus der Lyder die Quelle des Nicol. gewesen, während Grote, Geschichte Griechenlands II, 462 A. 22 die Darstellung des Nicol. „eine blosse nicht gut zusammengesetzte Compilation aus Xenophons Kyropaedie und der Erzählung des Herodot zu sein scheint, die vielleicht einige besondere Ereignisse aus Xanthos einschliesst“. Ebenso wenig geben die auf den Kroisos bezüglichen Excerpte Polyäens einen Fingerzeig für die Auffindung der Quelle des Trogus, da VII, 6, 6 aus Herodot, VII, 6, 10 aus Ktesias geschöpft ist, die Herkunft der übrigen hierher gehörigen Excerpte (VII, 6, 2 und 3; VII, 8) aber nicht zu bestimmen und ebensowenig in ihnen eine Analogie mit Justins Bericht zu finden ist.

4) Vgl. Mueller fr. Ctes. 29 § 4

5) Duebner ed. Just. zu unserer Stelle und ihm folgend Müller fr. Ctes. p. 61 führen den ganzen Bericht Justins auf Ktesias zurück.

infolge der reichen Geschenke des Lyderkönigs für diesen hegten, und auch von einem Bündnis der letzteren mit ihm spricht,<sup>1)</sup> so ist er doch so weit entfernt von solchen Drohungen der Griechen zu berichten, dass es vielmehr e. 83, nach Erwähnung der durch den Fall von Sardes überholten Rüstungen der Spartaner, heisst: *οὕτω δὲ οὗτοι μὲν συμφορῶν ποιησάμενοι μεγάλην ἐπέπαντιο*. Also die Spartaner betrachteten die Einnahme von Sardes zwar als ein grosses Unglück, aber — sie blieben zu Hause und sie würden dies auch gethan haben, wenn Kyros den Croesus nicht geschont hätte, da sie ja nicht einmal das Hülfsgesuch ihrer Stammesgenossen in Kleinasien bewilligten, als diese von Kyros angegriffen wurden, sondern sich mit einem lächerlichen Verbot an Kyros dies zu thun begnügten.<sup>2)</sup> Drei Möglichkeiten lassen sich nun denken. Entweder ist es der als *φιλολάων* bekannte Ktesias<sup>3)</sup> gewesen, der ganz Griechenland den Lacedämoniern Heeresfolge leisten liess und zugleich die sehr fragwürdige Kriegslust derselben und die daraus für Kyros resultirenden Gefahren gewaltig übertrieb; oder aber der Verfasser der Mittelquelle, dem das passive Verhalten der Hellenen gegenüber dem Unglück ihres Freundes und Wohlthäters unwürdig erschien, hat die einfache Erzählung Herodots masslos übertrieben und das grave bellum sowie die eventuelle Teilnahme aller Griechen an demselben einfach erdichtet, ein Verfahren, das, wie Bauer<sup>4)</sup> nachgewiesen hat, Ephoros seiner Quelle Herodot gegenüber nur zu oft eingeschlagen hat. Freilich giebt das kurze aus Ephoros geflossene Fragment Diodors IX, 36 eine ähnliche Drohung der Spartaner als Herodot I, 152, jedoch zeigt die von Herod. I, 153 abweichende Antwort, die hier dem Kyros in den Mund gelegt wird, sowie die Differenz zwischen Herod. I, 141 und Diod. IX, 35, dass die Darstellung des Ephoros von der Herodots sehr verschieden gewesen sein muss. Nicht ausgeschlossen ist endlich die Möglichkeit, dass der ganze effectvolle Phrasenstrass Justins zu den „abgefeymten Rhetorenkünsten“<sup>5)</sup> desselben gehört, wodurch es ihm gelungen ist, wie so manchen wichtigen Passus seiner Vorlage, auch hier die Unterwerfung der kleinasiatischen Griechen durch die Feldherren des Kyros und die Vorgeschichte der griechischen Colonien, die Trogus erzählt hatte,<sup>6)</sup> glücklich so zu escamotieren, dass auch nicht eine Spur davon übrig geblieben ist.

Wenn sich hierüber nicht mit Sicherheit entscheiden lässt, so muss unzweifelhaft auf Ktesias als Urquelle die grösste Schwierigkeit der Stelle zurückgeführt werden, der merkwürdige chronologische und faktische Zusammenhang, in welchem 7, 3 der lydische Krieg mit dem des Jahres 538 gegen Babylon erscheint — während nach der allgemein angenommenen Tradition Herodots Kroisos bereits 10 Jahre vor der Eroberung Babylons zwar mit Babylon verbündet, aber immerhin in eigenem Interesse und, ohne dass es zu einem Eingreifen Babylons kommt, den Kyros angreift, kommt er nach Justin dem verbündeten von Kyros angegriffenen Babylon zur Hülfe und führt so, selbst geschlagen, den Untergang seines Reiches herbei, ohne die Eroberung Babylons verhindern zu können. In letzterem Sinne glaube ich die Worte: *compositis in Babylonia rebus* (§ 4) wegen des gänzlichen Fehlens einer späteren auf Babylons Eroberung bezüglichen Notiz bei Justin fassen zu müssen im Gegensatz zu Duncker, welcher, um den Einklang zwischen Herodot und Justin herzustellen, erklärt: „Nachdem Kyros den Zwist mit Babylon verglichen, trug er den Krieg nach Lydien“<sup>7)</sup> und zwei Kriege des Kyros gegen Babylon annimmt.<sup>8)</sup> Sollte aber Nabonetos wirklich, nachdem er eben erst, wie Duncker selbst trefflich und einleuchtend nachweist,<sup>9)</sup> mit Kroesos sich zu gemeinsamer Abwehr

1) Vgl. Herod. I, 69 f.

2) Herod. I, 152: . . . . . (ἔπειτα) ἀπερόνια Κύρω Λακεδαιμονίων ἔησαν, γῆς τῆς Ἑλλάδος μηδεμίαν πόλιν συναμαρτέειν ὡς αὐτῶν οὐ περιορισμένον.

3) Vgl. Plut. Artax. c. 13: Ἀλλὰ δαιμονίως ὁ Κτησίας, ὡς εἶπε, φιλότιμος ὦν καὶ οὐχ ἤτιον φιλολάων καὶ φιλοκλέαρχος, αἰεὶ τινας ἐν τῇ διηγῆσει χάρας ἐαντῶ δίδωσιν, ἐν αἷς γενόμενος πολλὰ καὶ καλὰ μινῆσκειται Κλεάρχου καὶ τῆς Λακεδαιμόνος. Über die Vorliebe des Ktesias für das Pathetische vgl. Mueller a. a. O. p. 7.

4) A. Bauer: Die Benutzung Herodots durch Ephoros bei Diodor, Fleckeisen Jahrb. X. Suppl. S. 281 ff. Vgl. z. B. das S. 296 über Ephoros' Schilderung der Thermopylenschlacht Gesagte oder S. 323, wo der bei Diodor an die Schlacht bei Plataeae sich anschliessende Kampf unter den Mauern Thebens eine Fiction des Ephoros genannt wird.

5) Enmann a. a. O. S. 78: „Der Sieg bei den Arginusen ist verloren gegangen (sc. bei Justin), ein Opfer abgefeymter Rhetorenkünste.“

6) S. Prol. libr. I: Hic in excessu dicti Aeolicarum et Jonicarum urbium situs originesque Lydorum et in Italia Tuscorum.

7) Duncker, Gesch. d. Alterth (5. Aufl.) S. 314. Vgl. S. 325.

8) a. a. O. S. 350: „Zweifelhaft bleibt, ob vor, während oder unmittelbar nach dem lydischen Kriege Babylon und Persien einander bereits mit den Waffen begegnet sind.“ Vgl. S. 349.

9) S. 325: „Nach Herodot's Angabe bestand ein Bündnis zwischen Kroesos und Nabonetos gegen Persien. Xenophon lässt den Kroesos dem Könige von Babylon zu Hülfe ziehen. Nach Justins Angabe stand Kyros im Kriege gegen Babylon, als Kroesos ihn angriff; Kyros schlug ihn zurück, verglich sich mit Babylonien und trug den Krieg nach Lydien. Nach alledem dürfen wir annehmen, dass Lydien und Babylonien einverstanden waren, dass es sich um eine gemeinsame Unternehmung gegen Persien handelte.“

der von dem persischen Usurpator drohenden Gefahr verbunden hatte, nach der ersten Niederlage seines Bundesgenossen diesen im Stich gelassen und dem Sturz desselben seine eigene Gefahr vergrößernd ruhig zugesehen haben? Dann hätte er ja vorher gar kein Bündnis zu schliessen brauchen. Die Motivierung für die angebliche Handlungsweise Nabonet's, womit D. seine eigenen Bedenken zu beschwichtigen sucht,<sup>1)</sup> genügt nicht. Ausserdem bleibt immer auf diese Weise die Hauptschwierigkeit, dass Herodot über einen gleichzeitigen Krieg zwischen Babylon und Persien schweigt und dass von einer späteren Eroberung Babylons bei Justin keine Spur sich findet, unerklärt. In demselben Bestreben die Differenz zwischen Herodot und Justin zu beseitigen, gelangt auch M. v. Niebuhr zur Annahme zweier Kriege zwischen Kyros und Babylon, wenn er sagt:<sup>2)</sup> „Nach Just. I, 7 wird Babel schon vor Sardes unterworfen. Dies ist nach der Chronologie unmöglich. Feindseligkeiten mögen schon vor dem lydischen Kriege stattgefunden haben. Ein nicht entscheidender Krieg steht keineswegs in Widerspruch mit der Erzählung des Herodot.“ Er erklärt also abweichend von Duncker die Worte: *compositis in Babylonia rebus* so wie wir; lediglich die Flüchtigkeit Justins soll aus einem gleichzeitig mit dem lydischen Krieg geführten unentschiedenen persisch-babylonischen Kriege den Entscheidungskampf gemacht haben. Aber auch diese Erklärung, die Entstehung der Differenz durch die freilich oft alles Mass übersteigende Flüchtigkeit Justins, wird völlig ausgeschlossen dadurch, dass noch zwei andere Schriftsteller, freilich nicht in streng historischen Schriften, die beiden Kriege mit einander verknüpft haben, ein unumstösslicher Beweis, dass es eine von Herodot abweichende Chronologie gegeben haben muss.

Der eine dieser beiden Schriftsteller, dessen Angabe völlig mit Justin übereinstimmt, ist Lucian im Charon cap. 9: *Κῦρος, ὁ Καμβύσου, ὃς τὴν ἀρχὴν πάλαι Μήδων ἐχόντων τῶν Περσῶν ἤδη ἐποίησεν εἶναι καὶ Ἀσσυρίων δ' ἐναγχοῦς οὐτίος ἐκράτησε καὶ Βαβυλῶνα παρεσίγησεν καὶ τῶν ἐλασειῶν ἐπὶ Ἀνδρίαν ἔοικεν, ὡς καθελὼν τὸν Κροῖσον ἄρχειν ἀπάντων.* Bereits Duebner hebt hervor, Hemsterhuys (edit. Lucian.) würde diese Angabe Lucian's gewiss nicht auf Gleichgültigkeit desselben gegen historische Akribie zurückgeführt haben, wenn ihm die Angaben Justin's gegenwärtig gewesen wären, und fügt dann hinzu, gemeinsame Quelle für Trogus-Justin und Lucian sei Ktesias gewesen. Er sagt:<sup>3)</sup> „Ctesiae excerpta negligentissima quidem sunt, ita ut de Babylonis expugnatione nihil ex iis constitui possit; illud tamen certum Babylonis post Croesi casum captum nullum plane vestigium in Ctesiae reliquiis inveniri. Non vanum igitur erit, si e Ctesia hunc gestorum ordinem derivamus, quem eundem Lucianus servat, assiduus ille Ctesiae irrisor, proinde etiam lector.“ Ihm schliesst sich C. Mueller an:<sup>4)</sup> „Ceterum plura, quae ante Sardes expugnatas a Cyro gesta sunt, praeteriisse excerptor (Photius) videtur. Ad haec cum Duebnero meo retulerim, quae habet Justinus I, 7: Domitis deinde plerisque cum adversus Babylonios etc.“

Gegen diese Ansicht polemisiert Wolffgarten insofern mit Recht, als Ktesias unmittelbare Quelle für Trogus und Lucian nicht gewesen sein kann, da nach letzteren beiden 1) Kyros Sohn des Kambyses ist wie bei Herodot, während Nicol. Dam. fr. 66 Kyros' Vater Atradates heisst, 2) Lucians Erzählung über den Tod des Kyros cap. 13 derselben Schrift zwar mit der Justins, aber absolut nicht mit der des Ktesias übereinstimmt. Die weiteren Argumente W.'s dagegen, durch welche er die Herkunft der Angaben beider Schriftsteller aus Ktesias auch durch Vermittlung einer Mittelquelle zu perhorrescieren scheint, sind nicht stichhaltig. Wenn er gegen Duebner sagt:<sup>5)</sup> „Ctesiam in hoc loco comparare non licet, cujus in Photianis excerptis belli a Cyro cum Babyloniis gesti mentio fit nulla“ und an einer anderen Stelle:<sup>6)</sup> „Quam debili et lubrico nitatur argumento ille, quilibet videt; quem, si opus fuisset, vel huic rei contraria in Photianis excerptis, quae quamvis explicationem patiuntur, inventurum fuisse non est improbabile“, so ist dies Urteil keineswegs begründet. Grade mit Recht hebt Duebner hervor, dass nach dem Untergang des lydischen Reichs von der Einnahme Babylons bei Photius keine Spur sich findet; hier konnte dieser dieselbe eben nicht erwähnen, weil Ktesias, der Gegner und Rivale Herodots, ohne Unterlass bemüht, wirkliche oder angebliche Irrtümer seines grossen Vorgängers aufzudecken und dessen Darstellung gänzlich abweichende Angaben gegen-

1) S. 350: „Nur so viel ist sicher, dass, wenn ein Zusammenstoss dieser Art schon vor jener Zeit stattgefunden hat, solcher ohne Entscheidung geblieben ist. Ebenso wenig ist aufzuhellen, welche Motive den Nabonetos veranlasst haben könnten, dem Kyros den Angriff gegen Babylonien zu dem ihm gelegensten Zeitpunkte zu überlassen, ob diese Haltung durch die Erfahrung früheren Misslingens veranlasst war (?), ob sie auf dem Vertrauen beruhte, dass die natürlichen und künstlichen Schutzwehren des babylonischen Stammlandes der Vertheidigung unter allen Umständen bessere Aussichten böten als ein Angriff gegen Persien.“

2) Geschichte Assurs und Babels S. 228 A. 1.

3) edit. Just. p. 13. Anm. z. Stelle.

4) fragm. Ctes. p. 61.

5) a. a. O. p. 64.

6) a. a. O. p. 65.

überzustellen,<sup>1)</sup> sie chronologisch vor den lydischen Krieg gesetzt und demgemäss vor Erzählung des letzteren behandelt hatte, Photius aber in seiner Nachlässigkeit dieses wichtige Ereignis übergegangen hat. Dies zeigt meines Erachtens unwiderleglich die Zusammenstellung von Herodot I, 153, 5: *Ἡ γὰρ Βαβυλών οἱ ἦν ἐμποδῖος καὶ τὸ Βάκτριον ἔθνος καὶ Σάκαι τε καὶ Αἰγύπτιοι, ἐπ' οὓς ἐπέιχε τε σιραηλιαίειν αὐτός, ἐπὶ δὲ Ἴωνας ἄλλον πέμπειν σιραηγιόν<sup>2)</sup>* mit Phot. exc. Ctes. § 2 f.: *καὶ οὐ πρὸς Βακτρίους ἐπολέμησε καὶ ἀγχώματος ἢ μάχῃ ἐγένετο. Ἐπεὶ δὲ Βάκτριοι Ἀστύγαυ μὲν πατέρα Κύρου γεγενημένον, Ἀμύντιν δὲ μητέρα καὶ γυναῖκα ἕμαθον, ἐαυτοὺς ἐκόντες Ἀμύντι καὶ Κύρῳ παρέδοσαν. Καὶ οὐ πρὸς Σάκας ἐπολέμησε Κύρος κτλ.* Nach Herodot bekämpfte Kyros ganz dieselben Völker erst nach der Vernichtung des lydischen Reiches, gegen welche er nach Ktesias sich gleich nach dem Sturze des Astyages wandte.<sup>3)</sup> Wenn Ktesias aber den Kyros die Baktrer und Saken vor dem Kriege mit Lydien unterwerfen lässt, so wird er auch, wie die Zusammenstellung der Völker bei Herodot zeigt, die Unterwerfung Babylon's in diese Zeit gesetzt haben und nur die entsetzliche Flüchtigkeit des Photius trägt die Schuld, dass keine Spur davon bei ihm sich findet. Oder dürften wir etwa dem Ktesias eine solche Abweichung von der Chronologie Herodots, selbst wenn er die Richtigkeit von dessen Angaben erkannt hätte, nicht zutrauen, ihm, der seine Gegnerschaft zu Herodot, wie die oben citierten Worte des Photius zeigen, offen bekannt hat, ihm, der sich nicht gescheut zu haben scheint, nur um seinem grossen Vorgänger widersprechen zu können, mit Entnahme der Regierungsjahre aus dessen eigener medischen Königsliste durch blosse Verdopplung der Zahl der Könige eine neue Königsreihe zu erdichten und so statt vier medischer Könige neun zu nennen,<sup>4)</sup> der ferner aus reiner Vorliebe für Sparta den Sturz des assyrischen Reiches in das Jahr 884, das Jahr, in welches nach den *ἀναγραφαί* der Spartaner die lykurgische Gesetzgebung und damit die Geburtsstunde spartanischer Macht und Glorie fiel, hinaufrückte im Gegensatz zu Herodots richtigen Angaben? Und selbst abgesehen von bösem Willen musste er doch seinen persischen Quellen folgend vieles von Herodot abweichend geben, sowohl Chronologisches als Faktisches; daher auch in der persischen Geschichte die fortwährenden Abweichungen von Herodot, so die Angaben über die Dauer der Regierung des Kyros, Kambyses, Dareios I, Dinge, die bekanntlich ihren Gipfelpunkt darin erreichen, dass er die Schlacht bei Plataeae (wenigstens nach Photius) eher liefern lässt als die bei Salamis und denen gegenüber selbst so eifrige Verteidiger des Ktesias wie Bachr und neuerdings Rueter verstummen müssen.<sup>5)</sup>

1) Photius excerpt. Ctes., fr. 29 (bei Mueller) § 1: *διέξεισι* (sc. Ktesias) *τὰ περὶ Κύρου . . . . . σχεδὸν ἐν ἅπασιν ἀντικείμενα Ἡροδότῳ ἰστορῶν, ἀλλὰ καὶ ψεύστην αὐτὸν ἐπέλεγχεν ἐν πολλοῖς καὶ λογοποιῶν ἀποκαλιῶν.*

2) Vgl. auch Herd., I, 177: *τὰ μὲν γυν κατω τῆς Ἀσίας Ἀρπυγος ἀνάστατα ἐποίησε, τὰ δὲ ἄνω αὐτῆς αὐτὸς Κύρος, πᾶν ἔθνος καταστρεφόμενος κτλ.*

3) Sowohl Mueller fr. Ctes., p. 60 als auch Duncker IV, 295 weisen auf die Divergenz zwischen Herod. und Ctes. hin. Der Schluss von Nic. Damasc. fr. 66, wo erzählt wird, die Satrapen der Hyrkanier, Parther, Saken, Baktrier hätten sich noch vor völliger Besiegung des Astyages freiwillig und mit einander wetteifernd unterworfen, bildet weder einen Widerspruch gegenüber der ausdrücklichen Angabe des Photius noch muss seinetwegen eine andere Quelle als Ktesias für Nicol. Dam. angenommen werden. Denn die hier berichteten Ereignisse fallen vor die Gefangennahme des Astyages und schliessen nicht aus, dass einzelne der genannten Völker sich später, als sie erkannten, dass sie nur Person und Stamm des Herrschers wechseln sollten, dennoch gegen Kyros erhoben haben. Ähnlich Duncker IV, 295: „Wenn die den Medern unterthänigen Fürsten und Völker, sobald die Meder in Nachteil gegen die Perser kamen, auch bereit gewesen sein werden die Herrschaft der Meder abzuschütteln, so waren sie doch schwerlich zugleich der Meinung, den Kyros an Stelle des Astyages als Oberherrn anzuerkennen.“

4) Vgl. Progr. 1884 S. 25.

5) Vgl. Mueller a. a. O. p. 459. Rueter: De Ctesiae Cnidii fide et auctoritate, Guetersloh 1873. Freilich meint M. v. Niebuhr: Gesch. Assurs und Babels S. 393 A. 2, dass dem Ktesias „die Zeit der Schlacht bei Salamis unmöglich unbekannt sein konnte“ und „des Photius Zahlen kein zu grosses Vertrauen verdienten, aber der von ihm versuchte Nachweis, die Angabe der Regierungszeit Darius II, auf 35 Jahre, bei Photius sei aus Verderbnis der Handschriften zu erklären, da Diodor XII, 71 „der doch auch Ktesias vor sich hatte“, wie die übrigen Quellen 19 Jahre biete, ist aus zwiefachen Gründen missglückt, denn erstens war Diodors Quelle für die Darstellung der Geschichte des Ostens in diesem Theile seines Werkes nicht Ktesias, sondern Ephoros; zweitens ist Diod. XII, 71, wie wir jetzt wissen, überhaupt nicht aus seiner historischen Quelle geflossen, sondern eine jener zahlreichen rein chronologischen Notizen, welche Diodor, wie Volquardsen u. A. (s. Bornemann S. 1) erkannten, aus einer chronologischen Tabelle und zwar aus der Chronographie des Castor geschöpft hat, welche er seinem ganzen Werke so weit als möglich als chronologische Richtschnur zu Grunde gelegt hat, wie Ludwig Bornemann: De Castoris chronicis Diodori Siculi fonte ac norma, Luebeck 1878 nachgewiesen hat. Und sowie dieser Versuch Niebuhr's den Photius zu emendieren, missglückt ist, möchte es wohl überhaupt ein vergebliches Bemühen sein, irgend eine der durch Photius überlieferten Jahreszahlen und Namenangaben des Ktesias mit denen des Herodot in Einklang zu bringen. So muss denn auch Rueter, obwohl er überzeugt ist „et potuisse et voluisse Ctesiam de rebus vere scribere“ (p. 6) und obwohl auch er demselben, M. v. Niebuhr citierend, die Unkenntnis des Datums von Salamis nicht zutraut, noch auf derselben Seite (p. 20) zugeben: „Attamen hos numeros Ctesianos testimoniis certissimis repugnantes omnino rejiciendos esse in animo mihi non est negare“ (vgl. p. 6 u. 17) und so sich dem allgemeinen Verdicht über die Jahreszahlen des Ktesias anschliessen, wie es u. A. Duncker IV, S. 440 ausspricht: „Die Regierungszeit des Kambyses ist falsch (sc. bei Ktesias) angegeben, wie fast alle Zahlen des Ktesias unrichtig sind.“

Wenn also Justin c. 7, 2 f. schreibt: „Sed civitates, quae Medorum tributariae fuerant, mutato imperio etiam condicionem suam mutatam arbitantes a Cyro defecerunt: quae res multorum bellorum Cyro causa et origo fuit. Domitis deinde plerisque cum adversus Babylonios bellum gereret etc.“, sollten wir nicht in den civitates, quae Medorum tributariae fuerant, die von Photius genannten Baktrier und Saker wiedererkennen und in der ganzen Anordnung der Fakta die Spuren des Ktesias finden dürfen? Trogus hat also eine Quelle benutzt, die in der Chronologie dem Ktesias gefolgt ist.

Hierin liegt aber gar nichts Auffälliges; denn wir haben ja bisher immer gesehen und werden bald einen neuen Beleg dafür finden, dass die Mittelquelle selbst da, wo sie in der Erzählung der Facta Herodot folgte, doch auch in der persischen Geschichte noch die Zeitangaben des Ktesias vorzog.<sup>1)</sup> Da nun aber Lucian aus derselben Quelle geschöpft hat als Trogus, so muss auch dessen Angabe in letzter Linie auf Ktesias zurückgehen. Auf diesen für den Bericht des Trogus so charakteristischen Umstand, seine Contamination aus Herodot und Ktesias, ist aber das allergrösste Gewicht zu legen. Wenn auch Wolffgarten (p. 74) zugesteht, dass auch Ktesianisches im Bericht des Trogus enthalten sei, so sucht er doch diese Spuren überall möglichst zu beseitigen, um ein Hauptargument gegen die von ihm angenommene Benutzung des Deinon durch Trogus aus dem Wege zu räumen, nämlich dass ersterer<sup>2)</sup> sich überall als heftigster Gegner des Ktesias gezeigt und weit entfernt, viel aus ihm zu entlehnen ihm vielmehr selbst in Kleinigkeiten widersprochen und Herodot gegen ihn zu verteidigen gesucht hat.

Das so gewonnene Resultat, dass Ktesias die Quelle für die Verschmelzung des lydischen und babylonischen Krieges bei Trogus-Justin gewesen ist, wird aber dadurch noch evident, dass wie bereits oben angedeutet, noch in einem anderen Werke des Altertums und zwar in der wenige Jahre später als das Werk des Ktesias verfassten Kyropaedie seines Zeitgenossen Xenophon beide Kriege mit einander verknüpft werden. Den Kern der ganzen Kyropaedie, I, 5 bis VII, 5 füllend, bildet bekanntlich die Schilderung des Krieges, welchen Xenophon den Kyros im Dienste seines Oheims, des Mederkönigs Kyaxares, gegen den *Assyrius* d. h. den König von Babylon, führen lässt. Letzterer hat mit vielen und mächtigen Bundesgenossen, unter denen als erster und hervorragendster stets Kroesos, der König der Lyder, genannt wird (I, 5, 3; II, 1, 5; III, 3, 29 u. a. a. O.), Kyaxares mit Krieg überzogen, um auch Medien seiner Herrschaft zu unterwerfen (I, 5, 2 f.). Als Vasall — Sohn des Stammfürsten der den Medern unterthänigen Perser — und Schwestersohn des Kyaxares folgt Kyros der Aufforderung desselben zur Heeresfolge und entscheidet durch seine geniale Feldherrn- und Staatskunst den Krieg in kurzer Zeit zu Gunsten seines schwachen Herrn. Als Unterfeldherr, in Wahrheit aber als Leiter des Ganzen, liefert Kyros mit dem von ihm vortrefflich geschulten Heere den vereinigten Feinden eine grosse Schlacht, in der sie völlig geschlagen werden und der König der Assyrer fällt, während Kroesos entkommt. Nach dieser Schlacht tritt Kyros als selbständiger Feldherr auf; nach vielen Kreuz- und Querzügen im Reiche des neuen *Assyrius*, wobei mehrere Vasallen desselben zu ihm übergehen, erhält Kyros die Kunde, dass Kroesos als gewählter Oberfeldherr eines grossen aus den Streitkräften vieler Könige und Völker zusammengesetzten Heeres gegen ihn heranziehe (VI, 2, 9 ff.). Sofort rückt er ihm entgegen (VI, 3) und in der Entscheidungsschlacht wird Kroesos völlig geschlagen (VII, 1), Sardes erobert und Kroesos gefangen, aber gut behandelt (VII, 2). Darauf wird Kleinasien durch Unterfeldherren unterworfen (VII, 4) und von Sardes aus direct gegen Babylon aufgebrochen (VII, 4, 16). Auch dies wird erobert und der junge *Assyrius* getötet (VII, 5). „Und dies alles“, fügt Isensee a. a. O. p. 18 hinzu, „in einem Athem, in zwei Sommerfeldzügen“.

Sogleich erkennt man, wie völlig verschieden in der ganzen Anlage die Erzählung Xenophons von der Herodot's ist und ebenso, dass dieselbe wenigstens insofern mit Justin und Lucian übereinstimmt, als Lydien und Babylonien als Verbündete erscheinen, der Kampf von Kyros gegen beide Mächte gleichzeitig ausgefochten wird. Aber ehe wir Xenophons Darstellung als Stütze für unsere Hypothese, dass Ktesias eine von Herodot abweichende Chronologie geboten habe, welcher Justin und Lucian indirect gefolgt sind, und die nach der ganzen Anlage seiner Erzählung auch Xenophon vorgelegen haben müsste, verwenden dürfen, müssen erst zwei nicht geringe Bedenken beseitigt werden. Das eine entspringt aus dem Umstand, dass, wie schon oben erwähnt, auch die Kyropaedie so wenig wie Lucian's Contemplantes ein Geschichtswerk ist; ja, konnte die Stelle Lucians ohne Bedenken wenigstens als eine historische Reminiscenz aufgefasst, ihr also in jedem Falle historischer Wert vindicirt werden,

1) Vgl. z. B. Progr. 1882 S. 8, S. 15. Progr. 1884 S. 9, S. 25

2) Nach Mueller's Urteil fr. hist. Graec. II p. 88, dem sich Wolffg. p. 78 völlig anschliesst. Vgl. auch Rueter a. a. O. p. 14.



so entsteht betreffs der Kyropaedie die Frage, ob Xenophon seine Erzählung überhaupt auf irgend welche historische Quellen basiert oder ob wir es mit völlig freier Dichtung zu thun haben, ob wir seine Angaben denen des Herodot und Ktesias zur Seite stellen event. mit diesen vergleichen und auf sie zurückführen können. Der zweite bedenkliche Umstand ist der, dass Xenophon trotz der engen Verknüpfung des lydischen und des babylonischen Krieges doch von Justin und Lucian wieder in sofern abweicht, dass er den Kyros zuerst Sardes, dann Babylon erobern lässt; jedoch wird sich letzteres Bedenken nach Beseitigung des ersteren leicht erledigen lassen.

Wie bereits erwähnt, hält Duncker es nicht für unmöglich, dass gleichzeitig mit dem lydisch-persischen Kriege auch ein Kampf zwischen Babylon und Persien stattfand. Er stützt sich für diese Vermutung auch auf die Kyropaedie.<sup>1)</sup> wie er denn dieselbe, trotzdem er sie<sup>2)</sup> „nicht eine Geschichte des Kyros, sondern eine Lebensbeschreibung desselben, nach seiner Kenntnis des persischen Wesens und seinen daraus hergeleiteten Vorstellungen, wie dieses Reich entstanden sein möchte, construiert“<sup>3)</sup> und an anderer Stelle (S. 299) einen „historischen Roman“ nennt, für die ganze Geschichte des Kyros durchweg als Quelle herbeizieht<sup>3)</sup>. In diesem Verfahren liegt, wenn es nicht mit grösster Vorsicht angewendet wird, allerdings ein gewisser Widerspruch und Seelmann<sup>4)</sup> hat daher dasselbe nicht ganz ohne Grund getadelt.

Auch für unseren Zweck erscheint es daher unumgänglich nötig einen Blick auf den Stand der viel ventilirten Frage<sup>5)</sup> zu werfen, welcher Literaturgattung die Kyropaedie angehöre, welchen Zweck Xen. mit diesem Werk verfolgt, ob und welchen Wert dasselbe für die Geschichte habe. Zunächst ist hervorzuheben, dass die von Hutchinson (Ausgabe der Kyrop. 1727) zuerst aufgestellte Ansicht, dass „Xenophon nicht nur der Wahrheit gemäss, die er aus alten Denkmälern schöpfen konnte, erzählt habe, sondern dass er allen übrigen Geschichtsschreibern, welche denselben Stoff behandeln, vorzuziehen sei,“<sup>6)</sup> also ein mit Benutzung originaler Quellen verfasstes Geschichtswerk sei, wohl von niemand mehr geteilt wird. Selbst die modifizierte Form, in der ausser anderen zuletzt Breitenbach diese Ansicht vertreten hat,<sup>7)</sup> kann, wenigstens nach meiner Überzeugung, gegenüber den von Hertlein (Ausgabe der Kyropaedie), Isensee und Seelmann dagegen vorgebrachten überwältigenden Argumenten nicht mehr aufrecht erhalten werden, namentlich haben die beiden letzteren die letzten Stützen der die historische Autorität der Kyropaedie verteidigenden Partei umgestürzt. Sicher hat Hertlein Recht, wenn er (Einleitung S. 1) sagt: „Es ist unbegreiflich, wie manche dieses Werk für ein historisches ansehen mochten. Dass nämlich die Kyropaedie eine Dichtung, eine Art von didaktischem Roman ist, der auf historischer Grundlage beruht, wird jetzt wohl nicht leicht mehr jemand bezweifeln, der mit unbefangenen Sinn und ohne vorgefasste Meinung dieselbe liest.“ Wenn irgend wo können wir hier dem Zeugnis unbefangener Kritiker des Altertums trauen, von denen hier nur die bekannte Stelle Ciceros angeführt werden soll (epist. ad. Q. fratrem I, 1, 8): „Cyrus ille a Xenophonte non ad historiae fidem scriptus, sed ad effigiem justi imperii etc.“ Isensee kommt zu dem Resultat (p. 38), dass „für die Geschichte des Kyros die Kyropaedie nach keiner Seite Wert habe; dass dieses Werk als historische Quelle nur für die Zeit Xenophons selbst anzusehen sei.“<sup>8)</sup> In dieser Schärfe schießt das Resultat der trefflichen Untersuchung wohl etwas über das Ziel hinaus und ist cum grano salis zu verstehen. Nach dem ganzen Gang der Untersuchung kann nur gemeint sein, dass die Kyropaedie neben Herodot und Ktesias auf keinen selbständigen Wert Anspruch machen kann, dass nirgends andere ältere historische Quellen benutzt sind, vielmehr, fügen wir gleich das uns hier allein Interessierende hinzu, was wirklich

1) a. a. O. VI S. 349: „Xen. lässt den Kroesos den Krieg gegen den Kyros auf die Aufforderung des Königs von Babylon beginnen (S. 311)“

2) a. a. O. S. 274.

3) a. a. O. S. 274, 277, 278, 283, 287, 293, 295, 297, 298, 299, 311 und a. a. O.

4) Seelmann, Potsdam, Gymn.-Programm 1870: De historica Xenophontis in institutione Cyri fide quid iudicandum videatur p. 5: „hoc autem eum non recte fecisse iudico, quod, quem ipse historiam scribere noluisse dicit, Xenophontem, non solum ut testem profert, sed etiam tantum ei videtur tribuere fidei, quantum vellem Herodoto tribuisset.“

5) S. die reiche Literatur bei Seelmann p. 2, 2 ff.

6) Citirt nach Isensee: Der geschichtliche Wert von Xenophons Cyropaedie, Schleusingen 1868, S. 3.

7) Breitenbach, Ausgabe der Kyropaedie, 3te Aufl. 1875 Einleit. p. XIX giebt zwar zu, dass „Xenophon den Perser Kyros wie einen gebildeten Athener aus der Schule des Sokrates denken und reden lässt“, will aber, was die berichteten Facta anbetrifft, an Xenophons historischer Autorität nicht rütteln lassen. So sagt er p. XII: „Daraus folgt, dass uns Xenophon von vornherein für die Geschichte des Kyros eben so gut als Quelle gelten muss als Herodot oder Ktesias und dass man seine Angaben mit denen anderer Historiker nur nach den Grundsätzen einer unbefangenen historischen Kritik zu messen hat.“ p. XVII: „Demnach liegt kein Grund vor zu der Annahme, Xen habe die Überlieferung willkürlich benutzt und nach dem Zwecke seines Buches beliebig umgestaltet.“ Endlich p. XXIII: „Die Kyr. ist eine Lebensbeschreibung zu didaktischem Zwecke, historisch gehalten, soweit dies dem Verfasser möglich war.“

8) Ähnlich Seelmann p. 18.

von geschichtlichem Kern inmitten der Fiktionen sich befindet, teils aus Herodot, teils aus Ktesias gelassen ist, wie dies Isensee selbst mehrmals betont.<sup>1)</sup>

Das aber allein ist es, worauf es für unsere Untersuchung ankommt; nicht reine Dichtung ist die Kyropaedie; der Hintergrund wenigstens von Xenophon's Phantasiegemälde, so sehr er zu Gunsten der lebensvollen Hauptfigur verdunkelt ist, ist historisch; es finden sich Punkte in seiner Erzählung, die wirklich auf geschichtlicher Basis ruhen, die sich zum grösseren Teil auf Herodot, zum Teil aber auch auf Ktesias zurückführen lassen. So erzählt Xen. VI, 2, 11 analog Herodot, Kroesos habe auch nach Sparta wegen eines Bündnisses gegen Kyros geschickt; VII, 1 verwendet Kyros wie bei Herodot (I, 80) Kamele, um die Rosse der lydischen Reiter scheu zu machen; VII, 2, 1 ff. erobern die Perser die Burg von Sardes, indem sie dieselbe von einem Landsmann geführt an der scheinbar steilsten Stelle ersteigen, grade wie bei Herod. I, 84; ebenso unverkennbare Ähnlichkeit mit Herodots Darstellung zeigt Xenophon's Erzählung der Eroberung von Babylon (VII, 5 vgl. Herod. I, 191). Auch der bei Herodot so hervortretende Verkehr des Kroesos mit dem delphischen Orakel wird bei Xenophon erwähnt (VII, 2, 15 ff.), freilich werden hier dem Kroesos ganz andere Orakel zu teil. Nicht weniger angemessen dem Berichte Herodot's ist die Angabe Xenophon's VII, 2, 29, dass Kyros den Kroesos seit seiner Gefangennahme stets als Freund und Ratgeber bei sich behielt. Freilich hat Xen. den als historisches Fundament benutzten Bericht Herodot's ganz frei behandelt, wo es der Plan seines Werkes zu erfordern schien, ganz nach Gutdünken geändert und namentlich alles ausgeschieden, „was ihm unglaublich oder dem Charakter seines Helden nicht angemessen erschien.“<sup>2)</sup>

Ebenso finden sich, wenn auch nicht so häufig, Spuren des ktesianischen Berichtes über Kyros bei Xenophon, der ja, wie wir aus Anab. I, 8, 26 f. wissen, das Werk des Ktesias gekannt und geschätzt hat. Ein ganz untrüglicher Beweis hierfür ist VIII, 7, 11, wo der jüngere Bruder des Kambyses, der Smerdis des Herodot, Tanaoxares genannt wird. Wer erkennt nicht sogleich den Tanyoxarkes des Ktesias, der mit diesem Namen sonst ganz allein steht? So wie Xen. ferner den wunderlichen Bericht des Ktesias über die Eroberung von Sardes, der ihm zu unwahrscheinlich vorkam, bei Seite lassend lieber dem Herodot folgte, so konnte er andererseits den Bericht Herodot's über das schmachliche Ende des Kyros, nach welchem sein idealer Held, ein Opfer seiner unersättlichen Eroberungssucht, einer Frau unterliegt, nicht brauchen, vielmehr lässt er wie Ktesias, dessen Bericht aber doch wieder seinen Zwecken anpassend, seinen Helden in Persis sterben, um so Gelegenheit zu erhalten, denselben „(nach Sokrates' Vorbild) seine Ansichten über die Unsterblichkeit der Seele entwickeln zu lassen; der Tod im Kampfe hätte dies verboten.“<sup>3)</sup> Endlich aber erscheinen und dies führt uns wieder auf den Ausgangspunkt unserer Untersuchung zurück und ist nicht genug zu betonen, dieselben Völker als Genossen des Kyros im Kampfe gegen Kroesos und Babylon, welche nach Ktesias (s. oben) vor dem Zuge gegen Lydien unterworfen wurden, während sie nach Herodot (V, 153) erst später Unterthanen des Kyros werden.<sup>4)</sup> Das erste Volk, das nach dem Siege des Kyros über den älteren *Ἀσσύριος* zu ihm übergeht, ist das der Hyrkanier (IV, 2); erinnern wir uns nun, dass nach Ktesias und Justin<sup>5)</sup> Astyages von Kyros besiegt Satrap der Hyrkanier (Barkanier) wird, so kann doch dies kaum anders erklärt werden als dass Xenophon dem Ktesias, der berichtet hatte, dieses Volk habe sich zuerst dem Kyros unterworfen,<sup>6)</sup> darin gefolgt ist. Bald darauf schliessen sich auch die Saken an Kyros an (V, 3, 22) und nehmen am Kampfe gegen Kroesos teil, ganz entsprechend der Angabe des Photius, dass sie vor dem lydischen Kriege bereits Unterthanen des Kyros gewesen seien.<sup>7)</sup>

1) S. S. 19: „... unter den zur Geschichte stimmenden (Punkten in der Kyr. scil.) aber dürfte sich kaum einer finden, der irgend eine andere Quelle als Herodot und vielleicht Ktesias voraussetze.“ Vgl. S. 22.

2) Isensee a. a. O. S. 22.

3) Isensee S. 25, vgl. Breitenbach a. a. O. p. XIII.

4) Wie schon erwähnt, weist auch Duncker S. 295 ausdrücklich auf diesen Widerspruch der Überlieferung hin und zieht auch Xenophon's Angaben zu.

5) Vgl. Ktes. fr. 29, 2 (ed. Mueller); Tzetzes Chil. I. 82; Just. I, 6, 16; Progr. 1884 S. 25.

6) Vgl. auch Nicol. Dam. fr. 66 fin.

7) Unklar bleibt freilich die Stellung der Baktrer in der Kyropaedie. Zwar befinden sich dieselben unter den I, 1, 4 aufgezählten Unterthanen des Kyros, nehmen jedoch nicht am Kampfe gegen Babylonien und Lydien teil, vielmehr könnten sie, wenn Xen. überhaupt später noch an sie gedacht hat, da sie auch VIII, 6, 7 in der Liste der Völker, denen Satrapen vorgesetzt werden, fehlen, nur zu den erst im letzten siegreichen Feldzug, den Xen. den Kyros von seiner nunmehrigen Hauptstadt Babylon aus unternehmen lässt, unterworfenen Völkern gerechnet werden. Auch werden sie nur noch an 3 Stellen erwähnt: I, 5, 2 werden sie vom *Ἀσσύριος* bekriegt, ohne dass jedoch irgend eine Andeutung über ihr Verhältnis zu den Medern sich fände; IV, 5, 56 schenkt Kyros allen im eroberten assyrischen Lager vorgefundenen Sklaven, welche aus den Nationen der Meder, Perser, Baktrer, Karer, Kiliker, Griechen stammen, die Freiheit. Man könnte versucht sein, aus dem Umstande, dass hier die Baktrer neben den dem Assyrer nicht in den Krieg gefolgt, also mederfreundlichen Karern, Kilikern und Griechen (II, 1, 5) genannt werden, auf ein näheres Verhältnis derselben zu Medien zu schliessen, wenn nicht bald darauf (V, 1, 3) erzählt würde, Abradatas sei an sie von dem jüngeren *Ἀσσύριος* abgesandt

Wenn es also klar ist, dass Xen., was von Historischem in der Kyropaedie sich findet, teils Herodot teils Ktesias verdankt, wenn unverkennbare Indicien seiner Kenntnis des Ktesias sich gefunden haben, kann es dann zu kühn erscheinen, wenn wir auch jene Verkettung des lydischen und des babylonischen Krieges, wie wir sie in der Kyropaedie gefunden haben, im Hinblick auf die Übereinstimmung mit Justin und Lucian nicht wie vieles Andere als willkürliches Produkt von Xenophon's Phantasie betrachten, sondern auf Benutzung des Ktesias zurückführen, dessen Bericht demnach den weiten Rahmen bildete, in den Xen. seine im Einzelnen ganz freie Schilderung der Feldherrnthaten des Kyros einwebte?

Damit wäre das erste Bedenken gegen eine Heranziehung der Kyropaedie für unseren oben gekennzeichneten Zweck beseitigt. Die Abweichung aber von Justin und Lucian, dass bei Xen. zuerst Sardes, dann erst Babylon unterliegt, kann im Hinblick auf unsere bisherigen Ausführungen durchaus nicht so erklärt werden, als ob nun Xen. wieder zur Tradition Herodots zurückkehre, findet vielmehr eine einfachere und natürliche Erklärung wieder in dem Plane seines Werkes, der ihm gestattete den Stoff im einzelnen ganz nach seiner Phantasie umzuwandeln und die Verbindung und Motivierung der Thatsachen nach seinem Geschmack zu erfinden. Er wollte eben nicht ein Geschichtswerk schreiben, sondern einen didaktischen Roman schaffen, und so musste er nicht an das für die Geschichtsschreibung massgebende Gesetz der chronologischen Anordnung der Fakta, vielmehr an das poetische Gesetz der Steigerung der Kontraste bis zum Eintritt der Katastrophe gebunden, den Sieg über den gefährlichsten Feind, den Urheber des ganzen Krieges, den *Ἀσσύριος* sich als Schlusseffekt, als Glanzpunkt der Siege des Kyros aufsparen.

Ich schliesse: Was Justin und Lucian einer auf Ktesias fussenden Mittelquelle verdanken, hat Xenophon aus Ktesias selbst, dem Urheber dieser in vollster Absichtlichkeit (wie in der assyrischen und medischen Geschichte) von Herodot abweichenden Chronologie.

Wer ist nun die Mittelquelle gewesen, der Trogus und Lucian ihre Chronologie verdanken? Nach Wolffgarten natürlich Deinon. Er hat sich jedoch die Beweisführung in dieser „difficillima quaestio“ etwas leicht gemacht. Obwohl er selbst, um durch den oben erwähnten Widerspruch von Charon cap. 13 zu den Excerpten des Photius die Unmöglichkeit zu erweisen die Stelle cap. 9 aus Ktesias herzuleiten, behauptet, dass Lucian im Charon nur einem Historiker gefolgt sei, hat er es versäumt die Schrift zu Ende zu lesen, um etwa noch andere Spuren des fraglichen Autors zu entdecken, vielmehr einfach aus der Uebereinstimmung mit Justin geschlossen, Deinon sei die gemeinsame Quelle. Wenn ich nun auch keineswegs der Meinung Wolffgartens bin, dass ein so belesener Schriftsteller wie Lucian, der ausserdem ja gar nicht Geschichte schreiben wollte und die von ihm erwähnten Facta nicht zu geschichtlichen Zwecken citierte,<sup>1)</sup> in diesem Dialog durchaus nur aus einer Quelle geschöpft haben müsse, vielmehr es keineswegs für ausgeschlossen halte, dass er aus dem Gedächtnis citierte, glaube ich doch die Schrift nicht ohne Erfolg zu Ende gelesen zu haben. Es finden sich nämlich noch zwei historische Reminiscenzen in derselben, die einerseits auch von Herodot berichtete Ereignisse in einzelnen Punkten abweichend wiedergeben, andererseits ihres Inhalts wegen, die eine kaum, die andere sicher nicht auf Deinon zurückgeführt werden können.

An der ersten Stelle erwähnt Lucian das schreckliche Ende des Polykrates von Samos und zwar ist dies seiner Darstellung nach durch Verrat von Maiandrios, dem Geheimschreiber des Tyrannen, herbeigeführt worden. Der Schriftsteller lässt Cap. 14 den Hermes sagen: *Ἀλλὰ Πολυκράτην ὄρεξ' ἰὼν Σαμίῳν ἄρανον, πανευδαίμονα οἰόμενον εἶναι· αἰὰρ καὶ οὗτος αὐτὸς ὑπὸ τοῦ παρεστῶτος οἰκέτου Μαιανδρίου προδοθεὶς Ὀροίτη τῷ σαυράτῃ ἀνασκολοπισθήσεται κτλ.* Von diesem Verrat findet sich bei Herodot III, 120 ff.; 139 ff. keine Spur. Ferner scheint aber die Quelle Lucians auch über des Maiandrios weiteres Schicksal berichtet zu haben, denn aus Lucian's Worten scheint hervorzugehen, dass auch Maiandrios von der Nemesis ereilt eines gewaltsamen Todes gestorben sei. Lucian lässt

worden, um sie zu einem Bündnis gegen Kyros zu bewegen, von dem nachher gar nicht mehr die Rede ist. Kurz, sie erscheinen völlig selbständig oder noch richtiger, sie treten völlig in den Hintergrund. Isensee (p. 24) giebt uns einen völlig ausreichenden Grund hierfür; wenn er sagt: „Aber weiter berührt Xen. die Baktrer auch nicht, freilich konnte er den von Ktesias für ihre freiwillige Unterwerfung mitgetheilten Grund nicht brauchen.“

1) Passow: Lucian und die Geschichte, Meinigen 1854 hat nachgewiesen, dass Lucian bei aller ihm zuzugestehenden Wahrheitsliebe „ein tiefergehendes Verständnis von dem Wesen und der Aufgabe der Geschichte nicht besessen hat“ (S. 17), dass „man die Genauigkeit des Geschichtsschreibers nicht bei ihm suchen und noch weniger annehmen darf, dass er sich irgend Mühe gegeben haben sollte geographische, chronologische und derartige Notizen, welche ihm ganz unwesentliche Nebendinge sind, kritisch festzustellen“ (S. 19). Wenn P. dann aber unter der Fülle von historischen Schnitzern, welche er S. 20 ff. anführt, um „die Sorglosigkeit, mit welcher Lucian den historischen Teil seines Stoffes behandelte“ (S. 21), nachzuweisen, auch unsere Stelle (Char. 9) anführt, so spricht gegen ihn das bereits von Duebner gegen Hemsterhuys geltend Gemachte und kann ich ihm nicht beistimmen. Ähnlich wie Passow äussert sich auch Sommerbrodt Ausg. Lucians Bd. I, Einleit. S. 28 f.

nämlich den über den Verrat des Maiandrios und die Grausamkeit des Oroetes entrüsteten Charon auf die eben citierten Worte des Hermes so antworten: *Εὐγε, ὦ Κλωθού, γεννικῶς καὶ αὐτούς, ὦ βελίση, καὶ τὰς κεφαλὰς ἀπότεινε καὶ ἀνασκολόπιζε κιλ.*, worauf Hermes erwidert: *Καὶ τὰ μὲν τούτων ὡς ἐξεῖ.* Will man nicht annehmen, dass Lucian ganz willkürlich das Ende des Oroetes, wie es Herodot III, 127 f. erzählt, auch auf Maiandrios übertragen hat, so muss seine Quelle den Bericht Herodot's III, 148 ergänzt haben, der damit abbricht, Maiandrios sei bei der Occupation von Samos durch die Perser nach Sparta geflohen, wegen seiner Bestechungsversuche aber von hier ausgewiesen worden, ohne weiteres über ihn zu berichten. Schwerlich aber kann diese Quelle Deinon gewesen sein, der, sollte er auch in den *Περσικά* die Eroberung von Samos erzählt haben, doch für das weitere Schicksal des Maiandrios wenig Interesse haben konnte.

Ganz unmöglich ist es aber, Deinon als Quelle der anderen historischen Notiz anzunehmen, die Lucian noch bietet. Cap. 24 erwähnt letzterer kurz die auch von Herodot I, 82 berichtete Heldenthat, durch welche der Spartaner Othryades den letzten Kampf der Spartaner und Argiver um Thyrea zu Gunsten Sparta's zu entscheiden suchte. „300 Krieger waren von jeder Partei bestimmt worden, um durch ihren Einzelkampf die Besitzfrage zu entscheiden. Bei Einbruch der Nacht waren nur noch zwei Argiver und der Spartaner Othryades am Leben. Während nun erstere in der Dunkelheit den Othryades nicht bemerkend, in der Meinung Sieger zu sein nach Hause eilten, beraubte der allein am Leben gebliebene Spartaner die getöteten Feinde ihrer Rüstungen, trug sie in das spartanische Lager und übernachtete auf dem Schlachtfelde“. So Herodot. Weit ausgeschmückter erscheint die That des Othryades bei Lucian. Während ersterer mehr die List des Spartaners hervortreten lässt und von einer Verwundung desselben nichts weiss, erscheint er bei Lucian als unvergleichlicher Held — schwer verwundet errichtet er trotzdem ein *τρόπαιον* und schreibt mit seinem eigenen Blute die Weihinschrift; ferner ist er bei Herodot nur einfacher Krieger, bei Lucian Feldherr der Spartaner.<sup>1)</sup> Dieselben charakteristischen Züge wie Lucian bietet die Erzählung Plutarch's Parallel. min. p. 306, die er aus den *Πελοποννησιακά* des Corinthers Chrysermos entnommen hat. Wenn wir wegen der völligen Dunkelheit, in der wir betreffs dieses nur bei Plutarch einigemal citierten Autors schweben, aus ihm keinen Aufschluss über die gemeinsame Quelle gewinnen können, so ist es um so wichtiger, dass auch in einer Notiz bei Strabo Othryades als Feldherr der Spartaner in jenem Kampfe erscheint. Es heisst nämlich VIII p. 376 (ed. Kramer): *Θυρέας δὲ Ὀθρυρὸς μὲν οὐκ ὠνόμασεν, οἱ δ' ἄλλοι θυροῦσσι περὶ ὧν Ἀργείοις καὶ Λακεδαιμονίοις συνέστη ἄγων, τριακοσίοις πρὸς τριακοσίοις· ἐνίκον δὲ Λακεδαιμόνιοι στρατηγόντιος Ὀθρυράδα.* Um so mehr ist es zu beklagen, dass grade hier Strabo seine Quelle nicht genannt hat. Jedoch kann mit grösster Wahrscheinlichkeit Ephoros als diese Quelle bezeichnet werden.

Ephoros ist entschieden ein Lieblingsschriftsteller des Strabo gewesen. Er giebt dies selbst an und widmet jenem zugleich die höchste Anerkennung. IX p. 422 heisst es: *Ἐφορος δ', ὃ τὸ πλεῖστον προσχρώμεθα διὰ τὴν περὶ ταῦτα ἐπιμέλειαν, καθάπερ καὶ Πολύβιος μακροῶν τυχάνει, ἀνὴρ ἀξιόλογος* und IX p. 465 fährt er, nachdem er dem Ephoros Inconsequenz vorgeworfen hat, fort: *Τοιοῦτος δ' ὧν Ἐφορος ἐτέρων ὅμως χρεῖται ἔστιν· καὶ αὐτὸς ὁ ἐσπουδασμένως οὕτως ἐπανέσας αὐτὸν Πολύβιος καὶ φήσας περὶ τῶν Ἑλληνικῶν καλῶς μὲν εὐδοξόν, κάλλιστα δ' Ἐφορον ἐξηγεῖσθαι περὶ κρίσεων, συγγενειῶν, μεταναστιάσεων, ἀρχηγειῶν κιλ.* Letztere Stelle zeigt zugleich, wofür besonders dem Strabo Ephoros als Autorität galt, nämlich für die grossen Umwälzungen, die infolge der dorischen Wanderung in Griechenland eintraten, die Aussendung der Colonien und wohl überhaupt für die ältere griechische Geschichte.<sup>2)</sup> Ferner ergibt sich die häufige Benutzung des Ephoros durch Strabo unzweifelhaft aus dem grossen Contingent, welches letzterer zu den uns erhaltenen Fragmenten jenes Autors gestellt hat und das noch bedeutend wachsen würde, wenn Strabo überall

1) Luc. Char. 24: *Ἀργείους ὄρεῖς, ὦ Χάρων, καὶ Λακεδαιμονίους καὶ τὸν ἡμιθνήτα ἐκείνον στρατηγὸν Ὀθρυράδην τὸν ἐπιγράφοινα τὸ τρόπαιον τῷ αὐτοῦ αἵματι.*

2) Nach Kohlmann: *Quaestiones Messeniaca*. Bonn 1866 folgte Strabo der Autorität des Ephoros in allem Messenien Betreffenden. Wolfgarten p. 14 citiert folgende Worte Kohlmann's: „Exoptatissimum nobis offert indicium Strabo vel fortasse Ephoros, quem in rebus messeniaca sequi solet Strabo“. Hunrath: *Die Quellen Strabo's im 6ten Buche*, Cassel 1879 gelangt zu dem Resultat, dass im ersten und dritten Abschnitt dieses Buches für die historischen Partien (a. Städtegeschichte von Lucanien und Bruttium, b. von Apulien und Calabrien) „Timaeus die Hauptquelle ist, Antiochus und Ephorus die Nebenquellen“ (S. 34), im zweiten (über Sicilien handelnden) Abschnitt dagegen „Ephorus die Quelle Strabo's für alle diese Gründungen (der Griechenstädte auf Sicilien scil.) gewesen ist“. Vgl. Enmann: *Untersuchungen über die Quellen des Pompejus Trogus*, S. 125. Gegen Miller: *Strabo's Quellen über Gallien und Britannien*, Regensburg 1868, der für das 4te Buch Strabo's ausgedehnte Benutzung von Caesar's Commentarien behauptet hatte, polemisierend weist Hunrath darauf hin, dass Strabo hier „eine reiche Anzahl Quellen, so den Posidonius, Polybius, Ephorus citiere und deshalb es doch näher läge, die zahlreichen Abweichungen von Caesar, welche überhaupt eine direkte Benutzung des letzteren sehr in Frage stellten, auf die Verarbeitung verschiedener Berichte als auf willkürliche Recti-

seine Quelle genannt hätte.<sup>1)</sup> So sind von den erhaltenen (nach Mueller's Anordnung) 18 Fragmenten des ersten Buches des Ephoros 6 (fr. 14, 15, 16, 18—20) aus Strabo entnommen, sämtlich auf die Eroberung des Peloponnes durch die Dorier bezüglich. Als siebentes lässt sich wohl Strabo IX p. 427 hinzufügen: *τούτων ὁ βασιλεὺς Αἰγύμιος κτλ.*, eine Stelle, die inhaltlich und sogar im Ausdruck mit dem aus Steph. Byz. erhaltenen fr. 10 des Ephoros übereinstimmt. Von den 6 Fragmenten des 2ten Buches stammen 3 (fr. 28—30) aus Strabo, von den 7 des 3ten sicher allerdings nur eines (fr. 32), aber den Inhalt von fr. 31 (aus Steph. Byz.) und 36 (aus Suidas) bietet auch Strabo ohne Quellenangabe. Von den 42 aus dem die Geographie Europa's behandelnden 4ten Buche des Ephoros auf uns gekommenen Fragmenten sind nicht weniger als 27 (fr. 38, 41, 43—53, 56, 57, 59, 60, 62—64, 67, 68, 70, 76, 77) dem Strabo zu verdanken, fast alle Geschichtliches, nämlich die griechische Colonisation, behandelnd; von den 17 Fragmenten endlich des 5ten Buches gehören 4 (80, 85, 87, 89) dem Strabo an. Man sieht, wie eifrig Strabo das Werk des Ephoros gelesen und excerpiert hat. Ich bin daher überzeugt, dass auch die Notiz über Othryades von ihm dem Ephoros entnommen ist und dass also Ephoros es gewesen ist, der wie an so vielen Stellen seines Werkes den einfacheren Bericht seines Gewährsmannes Herodot ergänzt und rhetorisch aufgebaut hat.

Es ist hier an der Zeit einiges über das Verhältnis des Ephoros zu Herodot einzuschalten. Es ist nicht unsere Aufgabe zu entscheiden, ob des Ephoros oder Herodot Nachrichten grössere Glaubwürdigkeit besitzen, eine Frage, deren Beantwortung überhaupt wohl immer Ansichtssache bleiben wird; es mag nur vorausgeschickt werden, dass das Urtheil der neueren Quellenforschung über Ephoros' Arbeitsweise im allgemeinen ziemlich ungünstig ist.<sup>2)</sup> Für uns handelt es sich um die Frage: Hat Ephoros Herodot benutzt und wie sind dann die vielen Abweichungen von Herodot zu erklären? Dass Ephoros in den betreffenden Partien seines Werkes seine grossen Vorgänger Herodot, Thukydides, Xenophon nicht unbenutzt gelassen hat, hatte bereits C. Mueller unter Hinweis auf die von Ephoros selbst ausgesprochenen Principien (fragm. 3 bei Polyb. XII, 27: *Ὁ μὲν γὰρ Ἐφορός φησιν, εἰ δυνατόν ἢ ἀντοῖς (sc. rerum scriptores) παρῆναι πᾶσι τοῖς πράγμασι, τάντην δὲ διαφέρειν πολὺ τῶν ἐμπειριῶν* vgl. fr. 2) als unzweifelhaft erklärt und die Argumentationen Collmann's: *De Diodori Siculi fontibus*, Marburg 1869, der nachwies, dass Thukydides, und Stedefeldt's: *De Lysandri Plutarchei fontibus*, Bonn 1867, der nachwies, dass Xenophon von Ephoros ausgeschrieben sei, haben denn auch längst fast allgemeine Zustimmung gefunden. Dagegen ist das gleiche Verhältnis zwischen Herodot und Ephoros wegen der vielen Abweichungen der aus Ephoros entlehnten Darstellungen Späterer von Herodot mehrfach bestritten worden. So äussert sich Wolffgarten, obwohl ihm Mueller's Worte doch vorgelegen haben, obwohl ihm selbst der Parallelismus des Ephoros und Herodot in den Grundzügen der Erzählung, in der Darstellung aller Hauptfacta aufgefallen ist, da er ja vielfach die Ähnlichkeit des von Herodot einer-, Diodor, Justin, Nepos andererseits Erzählten zugiebt, obwohl er Entlehnungen des Ephoros aus Thukydides zugestehet (p. 48), doch wunderbarerweise immer so als ob im allgemeinen die Erzählung des Ephoros total verschieden von der Herodot's gewesen sei.<sup>3)</sup> Es ist das Verdienst Bauer's in der bereits genannten Abhandlung über Ephoros sowie Endemann's durch seine „Beiträge zur Kritik des Ephoros, Coburg 1881“, auch die Benutzung des Herodot durch Ephoros unzweifelhaft nachgewiesen und zugleich auch einen hellen Lichtstrahl auf die Methode des letzteren geworfen zu haben. Es möge bei der Wichtigkeit der Entscheidung über das Verhältnis zwischen Ephoros und Herodot auch für unsere Untersuchung gestattet sein, das Endergebnis beider Arbeiter mit den Worten der Verfasser zu citieren. Bauer gelangt S. 329 zu folgendem Resultat: „Das Charakteristische des Verhältnisses der Berichte Diodor's und Herodot's liegt darin, dass bei vielfacher wörtlicher Übereinstimmung und einer gleichen Structur der Gesamtdarstellung sich auch bedeutende Abweichungen finden, die leider meist auf die Rhetorik und Combination des excerpirenden Ephoros zurückgehen. Bemerkenswert ist eine absichtliche Vermeidung all des Wundersamen in Herodot's Bericht, Neigung zu Antithesen und ein oratorisches Colorit des Stils.“ Ähnlich Endemann S. 24: „Ephoros folgte im wesentlichen einer Hauptquelle, an die er sich ziemlich eng anlehnte; er fügte jedoch mancherlei Zusätze ein, welche

ficationen des Schriftstellers zurückzuführen“ (S. 2). Endlich erwähnt H. S. 3, dass Niese in der Schrift: *Apollodor's Commentar zum Schiffskatalog als Quelle Strabo's*, Rhein. Mus. XXXI p. 267—307 für die Bücher 8—10 (Hellas) sowie 12—14 (Kleinasion) Strabo's diesen Commentar als Hauptquelle nachgewiesen, zugleich aber auch, dass Strabo noch andere Autoren, namentlich den Artemidor und Ephoros sehr oft herangezogen hat.

1) Sehr häufig berichtet Diodor ohne Nennung seiner Quelle dasselbe, was andere, Ephoros nennend, anführen. S. die zahlreichen Citate bei Mueller fragm. Ephor. und vgl. ferner z. B. Ephor. fr. 72 mit Strabo VII fr. 44 und 47; fr. 90 mit Strabo XIII p. 606 und besonders fr. 78 mit Strabo VII fr. 52 init.

2) Neben den gleich zu nennenden Schriften vgl. u. A. Volquardsen: *Untersuchungen über die Quellen der Griechischen und Sicilischen Geschichten bei Diodor B. 11—16*, Kiel 1868 S. 47 ff. Enmann a. a. O. S. 41, 43 u. a. a. St.

3) Vgl. Bauer: *Die Benutzung Herodot's durch Ephoros bei Diodor in d. Jahrb. f. Phil. X d. Suppl. S. 282 A. 8.*

zwar teils auf anderen Quellen, zum nicht geringsten Teil aber auch auf seinen Combinationen beruhen. In der Auswahl jener anderen Quellen zeigte er weder Sorgfalt noch historischen Scharfsinn, indem er solche von der zweifelhaftesten Glaubwürdigkeit heranzog. Dabei ging er so weit, dass er diesen in der Auffassung der geschilderten Ereignisse vor den Werken des Herodot und des Thukydides den Vorzug gegen konnte. Ferner deutete er das, was in seinen Vorlagen nicht mit seinen eigenen Anschauungen oder denen seiner Zeit im Einklang stand, willkürlich um und brachte vor allem in seine Erzählung einen neuen pragmatischen Zusammenhang.“ Es steht also nunmehr fest, einerseits, dass Ephoros auch Herodot und zwar bis zu wörtlicher Entlehnung oder Paraphrase ganzer Sätze ausgeschrieben hat, andererseits, dass er auch diesen teils durch Zusätze aus sehr trüben Quellen teils durch eigene Fiktionen und Combinationen ergänzt und amplificirt sowie seine Angaben häufig rhetorisch übertrieben und verzerrt hat.

Auf Ephoros ist daher wohl auch die Darstellung der Heldenthat des Othryades in der Form, wie sie Lucian und Plutarch geben, zurückzuführen. Will man also mit Wolffgarten annehmen, dass die historischen Notizen in Lucian's Charon über Cyrus, Polykrates, Othryades alle einundderselben Quelle entstammen, so kann unmöglich Deinon als diese bezeichnet werden, wohl aber mit grösster Wahrscheinlichkeit Ephoros. Damit wäre die Quelle für die von Herodot abweichende Chronologie und Gruppierung der Ereignisse bei Just. I, 7, 2—10 gegeben.

Noch möchte ich einem Einwurf begegnen. Es könnte nämlich der eben aufgestellten Hypothese entgegengehalten werden, es sei sehr fraglich, ob Lucian überhaupt Ephoros gekannt oder wenigstens benutzt habe. Seinen Namen nennt er allerdings nirgends, wie ja bei seinem geringen Interesse für die Geschichte überhaupt nur wenig Namen von Geschichtsschreibern bei ihm sich finden, — ebensowenig freilich, abgesehen von der notorisch unechten Schrift Macrobi (c. 15), den des Deinon, — und es dürfte bei der ganzen Art, wie er historische Personen und Fakta verwendet,<sup>1)</sup> schwer, wenn nicht unmöglich, sein, den exakten Nachweis für Entlehnung aus Ephoros zu führen. Vereinzelt Spuren fehlen, auch abgesehen von den erwähnten Notizen im Charon, nicht ganz; Eurybates, der Typus eines gewissenlosen Menschen (Alex. 4), ist zuerst von Ephoros fr. 100 erwähnt; die Geschichte von Perilaos, dem Erfinder des ehernen Stieres, den Phalaris zuerst darin verbrennen liess, stammt vielleicht aus Ephoros (Luc. Phal. 1, 11 f. vgl. Diod. IX, 19 f.); den Namen von Solon's Vater, Execestidas, den Herodot nicht nennt, finden wir bei Diod. IX, 1 und Luc. Dial. Mort. 20, 4 und so liessen sich wohl noch andere beiden Autoren gemeinsame Notizen auffinden; aber bei allen, auch den eben erwähnten, lassen sich, wie nicht zu leugnen ist, auch andere Canäle denken, durch welche die Namen und Dinge zu Lucian's Kenntnis gelangt sein können; mit Bestimmtheit wird sich darüber wohl nie etwas entscheiden lassen. Andererseits dürfte es aber doch sehr gewagt sein, bei dem hohen Ansehen, das Ephoros im ganzen Altertum genossen hat, dem vielbelesenen Lucian die Kenntnis eines solchen Autors abzusprechen. Damit werden wir uns bescheiden müssen.

Wir kehren nunmehr wieder zu Justin zurück. Der Rest des 7ten Capitels,<sup>7</sup> enthaltend den Aufstand der Lyder unter Paktyas und die von Kyros zu ihrer dauernden Niederhaltung ergriffenen Massregeln sowie das pikante Geschichtchen von Kandaules und Gyges, das Justin allein aus der reichen Fülle des von Trogus Gebotenen der Aufnahme in sein „florum corpusculum“ für wert gehalten hat, stimmt, wie Wolffgarten (p. 64) bereits gezeigt hat, sachlich im Ganzen mit Herodot überein.<sup>2)</sup> Jedoch finden sich auch hier wieder Abweichungen, die dem Verfasser der Mittelquelle zuzuschreiben sind. Wenn Wolffg. und Duncker<sup>3)</sup> den Bericht Polyaeus's VII, 6, 4 über die Massregeln, die Kyros nach dem Aufstand zur Verweichlichung der Lyder getroffen haben soll, auf Herodot zurückführen, so steht derselbe meiner Überzeugung nach dem Justin's weit näher. In dem zunächst weit ausführlicheren Berichte Herodot's (I, 155—157) werden die Details der Massregeln dem Kroesos als Rat für Kyros in den Mund gelegt, während es c. 157 über die Ausführung und Folgen derselben nur kurz heisst: *πρῶτα μὲν τοὺς Ἀυδοὺς ἠνάγκασε τὰς Κύρου ἐπιτολὰς ἐπιτελεῖν, ἐκ τούτου δὲ κελευσμοσύνης Ἀυδοὶ τὴν πᾶσαν διαίταν τῆς ζόης μετέβαλον.* Dagegen erwähnen Justin und Polyaeus 1) den Kroesos nicht und geben in ihrem viel kürzeren Bericht nur die Ausführung und Folgen der Massregeln und diese 2) im Wortlaut einander näher stehend, als den Worten des Kroesos bei Herodot.

1) Passow a. a. O. S. 3: „Lucian erwähnt im allgemeinen geschichtliche Thatsachen — dies Wort im weitesten Sinne genommen — nicht um ihrer selbst willen, sondern um sie zu Belegen, Vergleichen, satirischen Anspielungen u. dgl. so auszubeuten, dass ihm offenbar nicht die geschichtliche Thatsache an sich, sondern deren Anwendung für einen bestimmten Zweck Hauptsache ist“ und weiter unten: „Die geschichtlichen Helden erscheinen, wo sie genannt werden, kaum als geschichtlich scharf ausgeprägte Individuen, sondern vielmehr als typische Gestalten für gewisse moralische Begriffe, fast möchte man sagen, Lucian verflüchtigt sie zu einer Art von Allegorien.“

2) Vgl. Justin I, 8, 11—14 mit Herod. I, 154 ff.; I, 7, 14—19 mit Herod. I, 8—12.

3) a. a. O. IV, 347.

Just.: Lydi rebellavere, quibus iterum victis arma et equi adempti jussique cauponas et ludicras artes et lenocinia exercere.

Vergleicht man hiermit die Worte Herod. I, 155: Ἄπειπε μὲν σφι πέμψας ὅπλα ἀρήγία μὴ ἐπιθῆναι, κέλευε δὲ σφρας κισθῶνας τε ὑποδύνειν τοῖσι εἰμασί καὶ κοθόρνους ὑποδέσθαι, πρόειπε δ' αὐτοῖσι κισθαρίζειν τε καὶ ψάλλειν καὶ καπηλεύειν τοὺς παῖδας, so sieht man sogleich, dass sowohl Justin's cauponas und ludicras artes als Polyæn's ψάλλειν aus Herodot geflossen sind, dass aber beide auch bei Herodot fehlende Züge haben, gemeinsam die Wegnahme der Rosse, ferner Justin lenocinia und Polyæn ὑφαίνειν. Noch weit ausgesprochener ist die Übereinstimmung zwischen Justin und Polyæn in Gedanken und Wortlaut in der Schilderung des Resultats jener Massregeln.

Just.: Ac sic gens industria quondam potens et manu strenua effeminata mollitie luxuriaque virtutem pristinam perdidit, et quos ante Cyrum invictos bella praestiterunt in luxuriam lapsos otium ac desidia superavit.

Polyæn: προστάξας, ὅταν κατάσχη τὴν χώραν, ἀφελῆσθαι τὰ ὅπλα καὶ τοὺς ἵππους, ὑφαίνειν δὲ καὶ ψάλλειν ἀπαντας.

Polyæn: τοῖς ἐπιτηδεύμασι τούτοις, ὡς εἶκοι, τὰς ψυχὰς αὐτῶν ἐκθλήναι προαιρούμενος. Ἀμέλει βαρβάρων ἀπολεμώιατοι γεγόνασιν Ἀνδῶν πρόσθεν ὄντιες πολεμικώτατοι.

Namentlich fällt hier die weit stärkere Auftragung der Farbe gegenüber Herodot's einfachen Worten: τὴν πᾶσαν διαίταν τῆς ζῆς μετέβαλον in die Augen. Diese bei zwei einander ganz fern stehenden Schriftstellern vorliegende in Gedankengang und Wortlaut völlig gleiche Umwandlung des herodotischen Berichts kann nur das Werk eines Geistes sein, nur einer Mittelquelle entstammen, wie ich annehme, dem Ephoros, aus dem, wie auch der reiche noch bei Justin vorhandene rhetorische Schmuck zu verraten scheint, Trogus direkt schöpfte, Polyæn, wie die erwähnten kleinen Abweichungen von Justin und die schmucklosere Darstellung zeigen, indirekt, vielleicht durch Vermittelung Diodor's.

Auch in der Erzählung von Kandaules und Gyges finden sich bei Justin einige Abweichungen von Herodot. So wird bei Justin auch dem von Liebe zu der schönen Gemahlin des Kandaules ergriffenen Gyges eine gewisse Schuld zugeschrieben und die Ermordung des Kandaules geschieht erst brevi post tempore, während nach Herodot Gyges durch die entrüstete Frau schon am nächsten Tage zum Morde ihres Gemahls gezwungen wird. Freilich kann die erstere Umwandlung wohl auch nur dem Haschen des Trogus oder Justin selbst nach Antithesen und Parallelismen,<sup>1)</sup> die zweite aber der Flüchtigkeit des Epitomators, der die genannte Formel oft benutzte, um sich einer genaueren Zeitbestimmung zu entheben, ihren Ursprung verdanken. Diese im ganzen vorhandene Concordanz zwischen Herodot und Justin ist aber nicht zu unterschätzen, da es noch eine ganz andere, bei Nicol. Dam. fr. 49 erhaltene Version über den Sturz der Sandoniden gegeben hat.

Cap 8 berichtet von dem unglücklichen Kriege des Kyros gegen die Massagetenkönigin Tomyris und seinem hierbei erfolgten Tod. So schwankend und widersprechend wie die Nachrichten über die Geburt und das Emporkommen des Kyros sind auch die über sein Ende.<sup>2)</sup> Ganz isoliert steht der allein glaubwürdige<sup>3)</sup> Bericht des Ktesias. Nach diesem wird Kyros in einer schweren, aber zuletzt siegreichen Schlacht gegen die Derbikker schwer verwundet und stirbt in seinem Lager, worauf sein Leichnam nach Persis gebracht wird (fr. 29, 8 f.). Alle anderen Berichte haben das gemeinsam, dass nach ihnen Kyros in einem Kriege gegen die Massageten (Saken, Skythen) fällt, entstammen also im Grunde ein und derselben Version der Kyrossage, welche Herodot bietet und welche Duncker als die Relation der Meder gegenüber der von Ktesias gebotenen persischen bezeichnet.<sup>4)</sup> Aber auch sie zeigen viele Abweichungen unter einander im einzelnen.

Eine Version, die man als Vermittlung derjenigen des Herodot und des Ktesias bezeichnen kann, giebt Strabo XI, 8, 5 p. 512: Kyros wird von den Saken geschlagen und zur Flucht gezwungen, überlässt, seine Flucht zum Schein am Abend der Schlacht fortsetzend, sein Lager mit reichen Vorräten, auch an Wein, den verfolgenden Feinden und überfällt dann diese in ihrer Trunkenheit während

1) Just. I, 7, 18: Quo facto et amicum in adulterium uxoris sollicitatum hostem sibi fecit et uxorem, velut tradito alii amore, a se alienavit.

2) Strabo sagt darüber, sie sämtlich verwerfend, XI, 6, 2 p. 507: . . . . . τοὺς δὲ πέραν τῆς Κασπίας θαλάσσης τοὺς μὲν Σάκας, τοὺς δὲ Μασσαγέτας ἐκάλουν, οὐκ ἔχοντες ἀκριβῶς λέγειν περὶ αὐτῶν οὐδέν, καίπερ πρὸς Μασσαγέτας τοῦ Κύρου πόλεμον ἰστοροῦντες. ἀλλ' οὐδὲ περὶ τούτων οὐδὲν ἠκριβῶστο πρὸς ἀλήθειαν οὔτε τὰ παλαιὰ τῶν Περσικῶν οὔτε τῶν Μηδικῶν ἢ Σνριακῶν ἐς πίστιν ἀφικνεῖτο μεγάλην διὰ τὴν τῶν συγγραφέων ἀπλότητα καὶ φιλομυθίαν.

3) Die Nachricht des Ktesias wird durch uns von Arrian VI, 29, 4 ff. und Strabo XV, 3, 7 p. 730 aufbewahrte Berichte der Begleiter Alexanders, namentlich den des Aristobulos, der das Grabmal des Kyros, dessen Leichnam noch völlig erhalten gewesen sein soll, bei Pasargadae gesehen hat, bestätigt. Vgl. Duncker a. a. O. IV, 293 f.; Baehr fr. Ctes. p. 111; Mueller fr. Ctes. p. 62; Grote, Gesch. Griechenl. II, 479.

4) a. a. O. IV S. 388 f.

der Nacht und metzelt sie nieder. Das bei Herodot obwaltende Sachverhältnis erscheint hier völlig umgekehrt, die List des Kyros folgt hier der Niederlage und verwandelt sie in einen vollständigen Sieg, das schimpfliche Ende, das Kyros nach Herodot findet, ist durch diesen Zusammenhang völlig ausgeschlossen. Nach Diod II, 44 dagegen wird Kyros in der Schlacht von den Skythen (von welchem der drei kurz vorher unterschiedenen Stämme, Saken, Massageten und Arimaspen, sagt er nicht) lebend gefangen und gekreuzigt.<sup>1)</sup> Eine besondere Gruppe endlich bilden die in der Hauptsache — Niederlage, Tod und Todesart des Kyros — sich eng an Herodot anschliessenden Berichte. Hierher gehören zunächst die kurze Notiz bei Nepos de reg. I, 2 und die ausführlichere ganz herodotische des Valerius Maximus IX, 40. Direkt aus Herodot geflossen ist ferner zweifellos die Darstellung Polyäen's VIII, 28; denn wenn dieser in direktem Gegensatz zu Herodot berichtet, nicht Kyros, sondern Tomyris habe die Feinde durch List trunken gemacht und dann vernichtet, so ist das offenbar nur ein grobes Versehen, wie deren der nachlässige und eilende Excerptor sich viele hat zu schulden kommen lassen.<sup>2)</sup>

In dieser Gruppe wiederum für sich steht bedeutsamer Weise der Bericht Justin's, da er bei im ganzen engem Anschluss an Herodot I, 201 ff. auch bedeutende Abweichungen bietet.<sup>3)</sup> Nach Herodot wie nach Justin verzichtet Tomyris freiwillig auf die Verteidigungslinie des Araxes — Herodot wirft irrtümlich den Jaxartes mit dem Araxes (Aras) zusammen und so weit geht die Abhängigkeit der Mittelquelle von Herodot, dass dieselbe Verwechslung sich auch bei Justin findet<sup>4)</sup> — und schlägt dem Kyros vor, entweder solle er drei Tagemärsche zurückgehen, dann wolle sie in das persische Reich einrücken oder sie wolle dieselbe Strecke zurückweichen, dann solle er den Strom überschreiten, worauf Kyros das letztere wählt. Ebenso erzählen beide Schriftsteller die List, durch welche Kyros einen Teil des skythischen Heeres vernichtet, übereinstimmend, nur dass Justin, was bei einem Epitomator nicht auffallen kann, verschweigt, dass Kyros auf den Rat des Kroesos gehandelt habe. Nach beiden wird das zum Hinterhalt bestimmte Lager einen Tagemarsch vom Araxes aufgeschlagen; nach beiden sendet Tomyris den dritten Teil ihres Heeres zur Verfolgung des in verstellter Flucht weichenden Kyros ab.<sup>5)</sup> Ebenso herrscht völlige, zum Teil wörtliche Übereinstimmung in den Berichten beider über die Rache, welche Tomyris an Kyros' Leichnam nimmt,<sup>6)</sup> und hiermit stimmt auch, wie schon erwähnt, die aus derselben Quelle wie der Bericht des Trogus-Justin geschöpfte Notiz Lucian's im Charon c. 13 überein.

Dennoch fehlt es auch in diesem scheinbar ganz aus Herodot geflossenen Capitel nicht an Abweichungen. Zunächst erscheint bei Justin der Vorschlag der Tomyris betreffs der Überschreitung des Flusses als strategische Berechnung und überlegene Klugheit,<sup>7)</sup> während nach Herodot der Vorschlag nur ihrem Edelmut entspringt.<sup>8)</sup> Ferner berichtet Herodot (I, 211), dass nur der kleinere Teil der berauschten Massageten von der Persern niedergemacht, der bei weitem grössere dagegen, darunter Spargapises, der Sohn der Tomyris, gefangen worden sei, worauf letzterer aus Scham sich selbst getötet habe; nach Just. dagegen werden alle Skythen, auch der Sohn der Königin, — den Namen nennt er nicht — sogleich getötet.<sup>9)</sup> Ferner hat schon Wolffg. bemerkt (p 66), dass die Schilderung des Entscheidungskampfes bei Just. § 9 ff eine ganz andere ist als bei Herodot. Nach ersterem wird nämlich Kyros von Tomyris durch verstellte Flucht in einen Engpass gelockt<sup>10)</sup> und hier mit seinem ganzen Heere niedergemacht, so dass nicht einmal ein Bote, der die Niederlage in Persien hätte berichten können, entkommt. Bei Herodot findet sich nichts von diesem allen: der Kampf der beiden

1) Weiter unter wird auf diese Stelle sowie Diod. X, 12 zurückzukommen sein.

2) Vgl. Wöflin edit. Polyäen. praef. p. VII ff., über unsere Stelle p. IX. Duncker IV S. 387 lässt eigentümlicherweise diese Verdrehung von Herodot's Bericht als eine besondere Relation gelten.

3) Frontin. Strateg. II, 5, 5 braucht nicht besonders aufgezählt zu werden, da er wahrscheinlich aus Trogus selbst geschöpft hat. Vgl. Wolffgarten p. 65.

4) Vgl. Duncker IV S. 383. Araxes ist statt des von Jeep. edit. min. Just. (Leipzig, Teubner 1872) gegebenen Oaxes offenbar zu schreiben, wie Rühl: Die Textesquellen des Justin S. 29 (Jahrb. f. Philol. 6ter Suppl.-Bd) aus der Lesart der codd. Transalpini sowie aus Jordanis X emendiert hat.

5) Vgl. Herod. I, 211 und Just. I, 8, 3—7.

6) Her. I, 214. Just. I, 8, 13.

7) Just. I, 8, 2: . . . transire permisit (sc. Tomyris), et sibi faciliorem pugnam intra regni sui terminos rata et hostibus objectu fluminis fugam difficiliorem.

8) Herod. I, 206.

9) Diese Abweichung kann allerdings leicht auch nur dem Wunsche des flüchtigen Epitomators rasch vorwärts zu kommen ihre Entstehung verdanken.

10) Diese Ursache der Niederlage des Kyros deutet auch Arrian Anab. V, 4, 5 an: *Τὸ δὲ τραῦμα τὸ γενόμενον Πέρσας ἐν τῇ Σκυθικῇ γῆ οὐδὲ τοῦτο ἔχω ἀρεκῶς ξυμβαλεῖν πότερα δυσχωρίαις ξυνεχθεῖσιν ἢ τινι ἄλλῃ Κύρον ἀμαρτία ξινέβη ἢ Σκυθῶν γε τῶν ταύτῃ κακίους τὰ πολέμια Πέρσαι ἦσαν.* Schon früher aber (Progr. 1882 S 19 f.) konnten auf gemeinsamer Quelle (Ephoros) beruhende Anklänge zwischen Arrian und Justin constatirt werden.



Heere ist eine offene Feldschlacht; wohl fällt auch nach ihm der grösste Teil der Perser, aber von einer Vernichtung bis auf den letzten Mann ist bei ihm keine Rede. Endlich ist noch eine von Wolffgarten übersehene Abweichung von eminenter Wichtigkeit besonders hervorzuheben. Justin giebt die Zahl des persischen Heeres und somit der Gefallenen auf 200000 Mann an, während Herodot keine Zahlen nennt.

Die Änderungen der Mittelquelle an Herodot's Bericht sind wieder charakteristisch genug; sie dienen, immer dem Bestreben entsprungen, etwas Neues, Sensationelles an die Stelle des Alten zu setzen oder damit zu verquicken, teils dazu, Herodot zu ergänzen, teils übertreiben sie seinen Bericht in's Ungeheuerliche. Dies ist aber, wie schon öfter erwähnt, eine Eigentümlichkeit des Ephoros, dessen Spur ich auch in der Rationalisierung der Motive der Tomyris, den Kyros den Fluss überschreiten zu lassen, erkennen möchte. Vor allem aber ist die Angabe der Stärke und des Verlustes von Heeren ein charakteristisches Kennzeichen des Ephoros.

Ephoros suchte, wie er überhaupt bemüht war den Bericht seiner Vorlagen zu erweitern, dieselben durch Genauigkeit in derartigem Detail zu übertreffen, Zahlen, wo sie bei ihnen fehlten, hinzuzufügen, wo sie ihm ungenau oder falsch schienen, dieselben zu berichtigen. Ein Teil dieser Zahlen ist von ihm allerdings aus guten Quellen entnommen, aber im ganzen ist er leider keineswegs sehr gewissenhaft verfahren. Vielmehr hat er in seinen Vorlagen vorgefundene Zahlen teils rein willkürlich abgerundet teils seinem rhetorischen Drange nachgebend übertrieben und ebenso, wenn er in seinen Vorlagen keine Zahlenangaben fand, dieselben vielfach unter ganz kritikloser Benutzung schlechterer Quellen, ja zum grossen Teil ohne Scheu aus eigener Phantasie hinzugefügt. Die Untersuchungen Mueller's, Volquardsen's, Enmann's, Bauer's bieten eine Fülle von Belegen für dies Verfahren des Ephoros. Das Verhältnis speziell zwischen den Zahlenangaben des Ephoros und denen des Herodot ist neben gelegentlicher Berührung durch Enmann in seinen Untersuchungen über die Quellen des Pompejus Trogos namentlich von Bauer in der bereits erwähnten Arbeit geprüft worden. Während ersterer sich, ohne eine Kritik zu üben, auf die Gegenüberstellung der von Herodot und Ephoros gegebenen Zahlen beschränkt hat, hat letzterer, wie an allen Abweichungen des Ephoros von Herodot, so auch an den Zahlenangaben der jüngeren Quelle, wo sie mit denen Herodot's differieren, eine sehr scharfe Kritik geübt. Nur wenigen Angaben des Ephoros lässt er Gnade widerfahren, so der Aufzählung der Contingente, die unter Leonidas bei Thermopylae kämpften, bei Diod. XI, 4, 5, die er als „eine willkommene Ergänzung von bei Herodot Fehlendem“ bezeichnet (a. a. O. S. 297); ferner der Angabe Diod. XI, 16, 3 über die Länge der isthmischen Mauer (S. 308); dann den Angaben des Verlusts der Perser bei Salamis bei Diod. XI, 19, 3 (S. 310) und bei Mykale Diod. XI, 36, 6 (S. 325), alles Details, die bei Herodot fehlen. Als blosse Fiktion des Ephoros dagegen betrachtet er die Angabe desselben (Diod. XI, 8; Just. II, 11, 5), 20000 Perser hätten den Thermopylenpass umgangen, während nach Herod. XII, 215 von Xerxes die 10000 Unsterblichen abgesandt wurden; er meint (S. 301) Ephoros habe jene Zahl „wohl auf eigene Faust gesetzt, wie denn so allgemeine Angaben auch gar nicht mit dem Anspruch auftreten, genau zu sein“. Ebensovwenig ist nach Bauer (S. 315) an Benutzung einer anderen Quelle durch Ephoros zu denken, wenn Herod. VIII, 130 die Stärke der persischen Flotte im Jahre 479 vor der Schlacht bei Mykale auf 300, Diod. XI, 27 auf 400 Trieren angegeben wird; die Zahl Herodot's ist nach ihm einfach durch Ephoros gesteigert. Ebenso spricht er der Angabe des Ephoros über die Verstärkung, welche die Perser vor der Schlacht bei Mykale erhalten — nach Herod. IX, 96 betrug dieselbe 60000, nach Diod. XI, 34, 3 100000 Mann — die Glaubwürdigkeit ab (S. 326). Wenn ferner Enmann (S. 23) betreffs der Angaben des Herodot und Ephoros über die Stärke der Griechen bei Plataeae — der erstere IX, 30 giebt 110000, Ephoros bei Diod. XI, 30 und Just. II, 14, 4 100000 Mann — sich mit einfacher Gegenüberstellung begnügt und Duncker (a. a. O. VII S. 206 A.) sich für die Zahlen des Ephoros entscheidet, so stellt Bauer (S. 319), indem er zugiebt, dass auch Herodot in der Schilderung der Perserkriege übertriebene Zahlen biete, gradezu die Fähigkeit des Ephoros in Abrede bessere an die Stelle der von Herodot überlieferten zu setzen; dazu sei er „nicht der Mann“ gewesen, und wiederholt dieses Urteil (S. 324) bei Vergleichung der differierenden Verlustangaben in dieser Schlacht. Andere Zahlen des Ephoros erklärt Bauer für blosse Abrundungen der von Herodot gegebenen, so, wenn Her. VIII, 2 die Stärke der griechischen Flotte bei Artemision auf 278, Diod. XI, 12, 4 auf 280 Schiffe angiebt, ebenso wenn Ephoros im Gegensatz zu Herod. VIII, 1 u. 14 140 von diesen 280 athenische Trieren sein lässt. „Die Differenz erklärt sich einfach: Ephoros gab die Hälfte der Gesamtzahl, die er aus Herodot's Angabe abgerundet hatte, als athenische Schiffe an.“

Wenn also B. auch für einzelne Angaben des Ephoros bei Diod. XI ein besseres Wissen und und Heranziehung guter Quellen zu seiner Hauptvorlage Herodot zugiebt, so ist er doch im Ganzen geneigt die Abweichungen desselben von Herodot seiner Willkür und Neigung zu rhetorischer *ὕπερβολή*

zuzuschreiben. Freilich ist er zuweilen wohl zu streng verfahren. Wenn er (S. 311) über die Differenz zwischen Her. VIII, 113 und Diod. XI, 19, 6 — nach ersterem bleibt Mardonios mit 300000, nach letzterem mit 400000 Mann in Griechenland — sagt: „wenn Eph. die Zahl der in Europa zurückgelassenen Truppen um 100000 Mann höher angiebt, so passt dies vollständig zu den sonst beobachteten Differenzen“, so hat bereits Volquardsen<sup>1)</sup> nachgewiesen, dass hier nach Diod. XI, 28 u. 30 eine Corruptel der Handschriften vorliegt, und vielleicht müssen noch manche Abweichungen des Ephoros grade in den Zahlen von Herodot entweder hierauf oder auf Diodor's Flüchtigkeit — hier waren ja Irrtümer am leichtesten möglich — zurückgeführt werden. Andererseits muss man Ephoros doch wohl für manche uns ungeheuer und übertrieben scheinende Zahlenangaben die Gerechtigkeit widerfahren lassen, dass er dieselben aus der seiner und seiner Zeitgenossen Meinung nach besten Quelle entnahm; wo hätte er z. B. glauben können, neben Herodot bessere Kunde über persische Heere betreffende Zahlen zu finden, wenn nicht bei Ktesias? In einem Falle kann eine solche Entlehnung bestimmt nachgewiesen werden. Während Her. VII, 60 für das Heer des Xerxes die ungeheuer Zahl 1700000 Mann giebt, erscheint dieselbe bei Ephoros-Diodor auf 1000000 reduciert und zwar 800000 Asiaten nach Diod. XI, 2 und 200000 europäische Bundesgenossen c. 5. Die erstere Angabe nun der ursprünglichen Stärke des persischen Heeres auf 800000 Mann stammt offenbar aus Ktesias;<sup>2)</sup> eine weitere Entlehnung des Ephoros aus Ktesias ist es meiner Überzeugung nach, wenn bei Justin wie bei Ktesias der Verlust des Darcios im Skythenlande auf 80000 Mann angegeben wird.<sup>3)</sup>

Im allgemeinen jedoch ist Bauer's Ansicht, dass viele von Herodot abweichende Zahlen des Ephoros einfach erdichtet seien, richtig. Bereits weit früher hatte Mueller<sup>4)</sup> die Neigung des Ephoros zu rhetorischer Übertreibung auch bei Zahlenangaben erkannt und auch Volquardsen eine merkwürdige Entdeckung über den Charakter gewisser Zahlenangaben des Ephoros gemacht. Mueller sagt a. a. O.: *Deinde vero ad illam Ephori consuetudinem in modum rhetorum copiarum numeros et quae sunt horum similia immodice exaggerandi quam maxime est attendendum*, und führt dann als Beispiel solcher offenbaren Übertreibungen fr. 123 des Ephoros an. Dasselbe ist aus drei Stellen Diodor's, wo dieser Zahlenangaben des Ephoros und Timaios mit einander vergleicht, zusammengestellt. Diod. XIII, 54 wird die Stärke des unter Hannibal 409 v. Chr. auf Sicilien gelandeten Heeres nach Ephoros auf 200000 Mann und 4000 Reiter, nach Timaios dagegen nur auf 100000 Mann angegeben; XIII, 60 töten die Bewohner von Himera, nach Eph. 20000, nach Tim. nur 6000 Carthager; XIII, 80 beträgt die Stärke des neuen Heeres des Hannibal im Jahre 406 nach Timaios 120000, nach Eph. dagegen 300000 Mann. Auch in fragm. 182 (Diod. XIV, 54) wird ein carthagisches Heer nach Timaios nur auf 100000, nach Eph. dagegen auf 300000 Mann zu Fuss und 4000 Reiter angegeben. Nicht bloss die gewaltige Stärke der carthagischen Heere nach Ephoros fällt auf, noch mehr die fast schematische Wiederkehr der Zahl 300000 für ein bedeutendes carthagisches Heer, 4000 für die dazu gehörigen Reiter. Es ist nun das Verdienst Volquardsen's nachgewiesen zu haben, dass sich auch für die persischen Heere merkwürdigerweise stets dieselbe Angabe zu 300000 Mann und für die zugehörigen Flotten zu 300 Trieren bei Ephoros-Diodor findet. Er hat folgende Stellen zusammengestellt:<sup>5)</sup> 300000 Mann und 300 Trieren finden sich XV, 2; 300 Trieren XI, 75, 77. XII, 3. XIII, 36 (37, 38, 42.) XV, 2, 41. XVI, 40; 300000 Mann XI, 74, 75; XII, 3. XV, 2. XVI, 40 und fügt hinzu: „Es scheint also Diodor an diesen Stellen aus einer Quelle geschöpft zu haben, welche, wenn nichts Genaueres über die persischen Streitkräfte in einem Kriege bekannt war, diese Zahlen als die einer gewöhnlichen persischen Armee und Flotte in die Erzählung hineinsetzte“. Diese Quelle war aber, wie V. nachgewiesen hat, Ephoros. Zuweilen scheint Ephoros jedoch das Bedürfnis empfunden zu haben sein Schema etwas zu variieren und dann mit Vorliebe die Stärke von Heeren auf 200000 Mann angesetzt zu haben, so an der erwähnten Stelle Diod. XIII, 54 die eines carthagischen Heeres, ebenso XV, 41 die Stärke des gegen Nektanabis nach Ägypten gesandten persischen Heeres, so endlich, wie Nep. Milt. 4, 1 zeigt,<sup>6)</sup> die Stärke des persischen Heeres bei Marathon. Mit Recht hält Enmann (a. a. O. S. 28) diese Zahl für die von Ephoros gegebene<sup>7)</sup> gegenüber der abweichenden Nep. Milt. 5, 4, die er für eine Ungenauigkeit des Nepos erklärt, und den ungeheuerlichen Angaben des ebenfalls aus

1) Untersuchungen über die Quellen der griech. u. sicil. Geschichten bei Diodor, Buch XI—XVI., Kiel 1868 S. 65.

2) Vgl. Mueller fr. Cts. 29 § 23.

3) Just. II, 5, 10; fr. Ctes. 29. § 17.

4) De Ephoro in den Fragm. hist. Graec. I p. LXIV.

5) a. a. O. S. 65.

6) Nepos hat in der vita des Miltiades Ephoros ausgeschrieben, wie Eph. fr. 107 vgl. mit Nep. Milt. c. 7 zeigt.

Vgl. Wolffg. a. a. O. p. 24. Enmann S. 27.

7) Gestützt auf das zuerst von Wolffg. herangezogene unter dem Bilde der Marathonkämpfer in der Stoa Poikile befindliche Epigramm, in dem die Zahl der Perser auf *εἴκοσι μυριάδες* angegeben war.

Ephoros geflossenen Just. II, 9, 2 u. 20, wonach das persische Heer 600000 Mann stark gewesen und 200000 Mann gefallen sein sollen. Er sagt darüber: „An der Grundzahl 200000, die sich bei Nepos erhalten hat, haben wir für Ephoros festzuhalten. Wohl nicht ohne Grund findet sie sich wieder in Justin's Verlustzahl, denn nach seiner Schlachtbeschreibung erhält man den Eindruck, als ob er das ganze Heer habe umkommen lassen. Die sexcenta milia sind dann aus dem Bedürfnis der Rhetorik hervorgegangen“. Ist dem aber so, so haben wir, um nunmehr zum Ausgangspunkt unserer Digression zurückzukehren, in Just. II, 9, 20 eine vollständige Parallelstelle zu unserer Stelle I, 8, 11, nach der ebenfalls das ganze Heer in der Stärke von 200000 Mann in der Schlacht gegen die Massageten zu Grunde ging.

Nicht zu übersehen ist ferner in der Schilderung des letzten Kampfes des Kyros bei Justin der hochpathetische, von Antithesen strotzende Stil, der von der einfachen Darstellung Herodot's grell absticht.<sup>1)</sup> Freilich lässt sich nicht entscheiden, wie viel Anteil Trogus an diesem Phrasenbau hat.

Noch könnte gegen Ephoros als Quelle des Trogus die bereits erwähnte Notiz Diod. II, 44, nach welcher Kyros ans Kreuz geschlagen wurde, geltend gemacht werden. Es ist aber meiner Überzeugung nach völlig unmöglich, diese Stelle und Diod. X, 12 als homogene Bestandteile eines und desselben Berichtes anzusehen und zu einem Ganzen zu verschmelzen, wie Duncker<sup>2)</sup> und Spiegel<sup>3)</sup> gethan haben. Das eben erwähnte Fragment ist sicher ephoreischer Provenienz, es ist, wie der Vergleich mit Herod. I, 204 lehrt, weiter nichts als rhetorische Paraphrase der Worte Herodot's, denselben Grundgedanken wie dieser als Einleitung für den verderblichen Feldzug wählend, nämlich dass Kyros durch das Übermass des Glücks in Grössenwahn verfallen sich selbst ins Verderben stürzte.<sup>4)</sup> Aber ebenso auch Diod. II, 44 aus Ephoros abzuleiten, verbietet die uns bekannte Methode desselben in der Benutzung des Herodot, den er zwar durch allerlei Beiwerk erweiterte und rhetorisch ausschmückte, von dem er aber schwerlich so bedeutend abgewichen ist, dass er den Kyros hätte lebend gefangen nehmen und kreuzigen lassen, namentlich da er dadurch grade den rhetorischen Effekt, den ihm Herodot so bequem darbot, selbst zerstört hätte. Die Behandlung des gefallenen Kyros durch Tomyris, wie Herodot sie erzählt, bot ihm ja alles, was er für rhetorische Darstellung bedurfte, weshalb hätte er eine andere Form der Sage wählen oder gar erfinden sollen? Dazu kommt, dass die Notiz nicht inmitten der Darstellung der persischen Geschichte, sondern in einem auch in seinen sonstigen Angaben ganz vereinzelt stehenden Excurs über die Scythen sich findet, der auch in keinem anderen Punkte mit den uns bereits von früher her bekannten Fragmenten des Ephoros über die Scythen verglichen werden kann, in einem Capitel, das Grote<sup>5)</sup> „eins der unzuverlässigsten im ganzen Buche“ nennt. Daran, dass wir bei dieser Scheidung von II, 44 und X, 12 dem Diodor zutrauen müssen, er habe im 2ten Buche Kyros den Kreuzestod sterben lassen, im 10ten dagegen Ephoros folgend ähnlich wie Herodot und Justin berichtet, ohne den Widerspruch zu bemerken, ist kein Anstoss zu nehmen; Diodor war viel zu abhängig von seinen Quellen, als dass ihm derartiges nicht hätte zustossen können.<sup>6)</sup> Endlich hat Bauer a. a. O. S. 289 ff. nachgewiesen, dass Ephoros von Diodor als Führer im Zusammenhang erst von Buch VIII an verwendet worden ist. (Vgl. namentlich S. 291 u. S. 331 ff.) Ist also die Notiz Diod. II, 44 sicher nicht aus Ephoros geflossen, so zeigt andererseits die zweifellos ephoreische, leider allein aus dessen Schilderung des letzten Feldzugs des Kyros übrig gebliebene Einleitung X. 12 durch ihre frappante Übereinstimmung in Gedanken und Wortlaut mit Herodot, wie eng sich Ephoros

1) Man vergleiche nur, was aus Herodot's einfachen Worten (I, 211): . . . καὶ τὴν προκειμένην ἰδόντες δαῖτα, ὡς ἐχειρώσαντο τοὺς ἐναντίους, κλιθέντες ἐδαίνυντο, πληρωθέντες δὲ πορβῆς καὶ οἶνον εὖδον bei Just. I, 8, 6 geworden ist: Cum ventum ad castra Cyri esset, ignarus rei militaris adulescens, veluti ad epulas, non ad proelium venisset, omissis hostibus insuetos barbaros vino se onerare patitur, priusque Scythae ebrietate quam bello vincuntur. Vgl. ferner die Worte der Tomyris am Leichnam des Kyros bei Her. I, 214 u. Just. I, 8, 13.

2) IV S. 386. 387 A. 1.

3) Eran. Altert. II S. 292.

4) Her. I, 204: Πολλά τε γὰρ μιν καὶ μεγάλα τὰ ἐπαίρονα καὶ ἐποιρύνοντα ἦν, πρῶτον μὲν ἢ γένεσις, τὸ δοκέειν πλέον τι εἶναι ἀνθρώπου, δεύτερα δὲ ἢ εὐτυχία ἢ κατὰ τοὺς πολέμους γενομένη ὄκη γὰρ ἰθύσειε στρατεῦσθαι Κύρος, ἀμήχανον ἦν ἐκεῖνο τὸ ἔθνος διαφυγεῖν. Diod. X, 12: Ὁτι Κύρος . . . ταῖς ἐλπίσι πᾶσαν περιελάμβανε τὴν οἰκουμένην, τῶν γὰρ δυνατῶν καὶ μεγάλων ἔθνων καταπεπολεμημένων ἐνόμιζε μηδὲνα μῆτε βασιλέα μῆτε δῆμον ὑποστήσεσθαι τὴν ἰδίαν δύναμιν· τῶν γὰρ ἐν ἐξουσίαις ἀνυπερδύνοισ ὄντων εἰώθασιν ἐνιοὶ τὴν εὐτυχίαν μὴ φέρειν καὶ ἀνθρώπων. Auch A. Bauer (S. 337) führt, wie überhaupt die auf die Geschichte des Ostens bezüglichen Fragmente des 9ten und 10ten Buchs Diodors, auch unsere Stelle auf Ephoros und durch diesen auf Herodot zurück.

5) Gesch. Griech. II, 186 A. 50.

6) Eine Reihe von Beispielen dafür, dass Diodor an verschiedenen Stellen seines Werkes nach verschiedenen Quellen Widersprechendes berichtet hat, ohne es zu bemerken, hat Klueber, Über die Quellen des Diodor im IX. Buch, Würzburg 1868, S. 2 zusammengestellt.

hier an seine Vorlage gehalten hat und wird so eine willkommene Stütze für unsere Hypothese, dass auch der, wie oben gezeigt, eine Fülle von Analogieen zu Herodot bietende Bericht Justin's aus Ephoros entlehnt ist.

In der Angabe der Regierungsdauer des Kyros stimmt Just. I, 8, 14 plötzlich wieder mit Ktesias<sup>1)</sup> überein; beide geben 30 Jahre, während nach Herod. I, 214 Kyros nur 29 Jahre regierte. Nun hat allerdings auch Deinon<sup>2)</sup> die Regierungsdauer des Kyros auf 30 Jahre angegeben, und diese Angabe wird von Wolffgarten (p. 80) als Argument für die Ableitung der justinischen Relation aus Deinon verwertet. Da auch Ktesias dieselbe Zahl bietet und wir bereits vielfach chronologische Übereinstimmung Justin's mit Ktesias constatieren konnten, so hat diese Argumentation zunächst absolut nichts Zwingendes. Die Angabe kann vielmehr ebenso gut aus einer anderen die Chronologie des Ktesias zu grunde legenden Quelle geflossen sein. Dass die Zusätze Deinons zu seiner Angabe es aber gradezu unmöglich machen den Bericht Justin's aus ihm abzuleiten, da sie einmal weder bei Herodot noch bei Ktesias noch bei Justin ein Analogon finden, sodann aber mit der von Justin, wie wir früher gesehen haben, im ganzen conform mit Herodot gegebenen Aussetzungssage chronologisch unvereinbar sind, darauf wird später zurückzukommen sein, wenn im Zusammenhang der Beweis geführt werden wird, dass Deinon unmöglich die Quelle des Trogus im ersten Buch gewesen sein kann.

### Capitel V: Kambyses, Pseudosmerdis, Dareios I. bis zu seinem Feldzug gegen die Skythen. Just. I, 9 und 10.

Die beiden letzten Capitel des ersten Buches behandeln die Geschichte des Kambyses, des Pseudosmerdis und die des Dareios bis zum Kriege gegen die Skythen. Die Darstellung dieses Zeitraums durch Ktesias ist, wie bereits erwähnt, gänzlich sowohl von der des Herodot als auch von der Justins verschieden gewesen<sup>3)</sup> und kann in keinem Punkte mit der letzteren verglichen werden. Dagegen stimmt Justin auch weiter in derselben charakteristischen Weise, wie wir sie bisher in seiner Darstellung der persischen Geschichte beobachtet haben, mit Herodot im ganzen Gang der Erzählung und vielfach bis ins Kleinste überein, was ja, wie wir wissen, Heeren<sup>4)</sup> zu der Annahme verleitete, Herodot sei direkt von Trogus benutzt worden. Mit Recht hat Wolffg. p. 66 ff. diese Ansicht zurückgewiesen. Heeren hatte die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden starken Abweichungen Justin's von Herodot übersehen, an denen es auch in dem nunmehr zu untersuchenden Abschnitt nicht fehlt. Auch hier hat Wolffg. bereits in schätzenswerter Weise vorgearbeitet; da wir ihm jedoch nicht überall zustimmen können, so müssen wir die Vergleichung Herodot's und Justin's fortsetzen.

Ehe wir jedoch damit beginnen, verdient hervorgehoben zu werden, dass Wolffg. selbst (p. 66) für einen mit der Geschichte des Kambyses zusammenhängenden Excurs, den Trogus in seinem Werke gegeben hatte, die Möglichkeit einer Entlehnung aus Ephoros — ob er eine direkte oder indirekte meint, lassen seine Worte nicht klar ersehen — zugiebt. Trogus hatte nämlich, bei der Geschichte der Eroberung Ägyptens durch Kambyses angekommen, seinem Plane gemäss die Vorgeschichte Ägyptens bis zu diesem Zeitpunkte gegeben.<sup>5)</sup> W. äussert sich nun über die mutmassliche Quelle dieses Excurses folgendermassen: „Aegypti primordia unde desumpta fuerint, facilius est augurari quam pro certo affirmare: nam quum Theopompum tum Ephorum de ea re jam a veteribus inter auctores gravissimos esse numeratos satis constat“. Und gewiss liegt es nahe anzunehmen, dass Trogus einem dieser beiden angesehenen Historiker folgte. Aber W. kommt dadurch arg ins Gedränge. Sollte er eine direkte Entlehnung aus Ephoros oder Theopomp meinen, so würde er sich damit in Widerspruch zu seinen eigenen Ausführungen S. 74 ff. setzen, wonach Trogus stets nur einer Quelle und zwar im ersten Buche dem Deinon gefolgt sei. Meint er aber eine indirekte Entlehnung, so ist mit einer solchen Hypothese solange nichts gewonnen, als nicht nachgewiesen ist, dass Deinon Ephoros oder Theopomp ausgeschrieben hat. Dies wird aber bei dem Mangel an Fragmenten nie möglich sein. Vielmehr fand Trogus, der bereits in der Darstellung der persischen Geschichte dem Ephoros, seinem Lieblingsschriftsteller für die ältere Geschichte, folgte, bei diesem, der im 5ten Buch auch Ägypten behandelt hatte,<sup>6)</sup> alles, was er brauchte.

1) Fragm. 29, 8 p. 47 bei Mueller vgl. p. 63.

2) Bei Cic. de divin. I, 23, 46; fr. 10 bei Mueller fr. hist. Gr. II S. 91.

3) Vgl. Baehr fragm. Ctes. p. 120 ff.; 125 ff., Mueller fr. Ctes. p. 63 f. Duncker IV S. 408; 410 u. a. O. Grote II S. 482 A. 26 S. 487 A. 41. Oben S. 5.

4) Heeren, de Trogi Pompeji fontibus et auctoritate p. LXVIII. Vgl. Progr. 1882 S. 2

5) Prolog. libr. I: Repetitae Aegypti origines urbium. Der nachlässige Justin hat diesen ganzen Abschnitt ebenso wie die Veranlassung des persisch-ägyptischen Krieges ausgelassen.

6) Mueller de Eph. (fr. hist. Gr.) I p. LX, wo dieser auch die Art, in der Ephoros die Geographie der den Schauplatz der Geschichte bildenden Länder behandelte, schildert: „Neque in mera et sterili regionum locorumque enumeratione se continuit, sed uti historicus idemque ex rhetorum schola profectus, quaecunque ad terrarum naturam populorumque origines, mores, instituta, inventa pertinent, nitide nec sine jucunditate explanavit.“

Wir kommen sodann zur Geschichte des Kambyses bei Just. I, 9, 1—8. Dieselbe ist allerdings eine Musterpartie für die Lüderlichkeit und Flüchtigkeit seines Excerptierens. Dennoch ist Wolffgarten's Ansicht, man könne, wenn man den Abschnitt für sich betrachte, nichts Sicheres über seine Quelle statuieren, zu ängstlich; vielmehr lassen selbst diese Trümmer noch Herodot als Grundlage erkennen, so jedoch, dass mehrere gewaltige und nicht zu überbrückende Differenzen die Thätigkeit des Verfassers der Mittelquelle deutlich genug verraten. Betrachten wir zuerst die Übereinstimmungen bei Herodot und Justin, die um so wichtiger sind als sowohl die authentische Geschichte des Kambyses, die uns Dareios in den Inschriften am Berge Bagistan hinterlassen hat, als auch Ktesias andere Namen der handelnden Personen und abweichende Zeitangaben bieten.<sup>1)</sup> Der jüngere Bruder des Kambyses, welchen dieser bekanntlich ermorden liess, in den Inschriften Bardija, bei Ktesias (und Xenophon in der Kyropaedie) Tanyoxarkes genannt, heisst bei Herodot Smerdis, bei Justin Mergis, unverkennbar nur eine Corruptel des Namens, wie Justin deren so viele aufweist. Von grosser Wichtigkeit ist eine Übereinstimmung in der zeitlichen Ansetzung der Fakta. Beide, Herodot und Justin, berichten nämlich übereinstimmend, Kambyses habe den Plan zur Ermordung seines Bruders erst nach den unglücklichen Unternehmungen gegen die Aethiopen und den Ammonstempel — Justin erwähnt nur letztere — gefasst.<sup>2)</sup> Dies kann nur daraus erklärt werden, dass Herodot die Vorlage war, aus welcher Trogus' Quelle geschöpft hat; denn nach den erwähnten Inschriften des Dareios wurde Bardija-Smerdis bereits vor dem Abmarsch nach Ägypten ermordet. Die Sache wird um so auffallender als der Gewährsmann des Trogus allein unter den abendländischen Berichterstatlern den wahren Namen des Pseudosmerdis, Gometes, entsprechend dem inschriftlichen Gaumata gegeben hat. Dass bei Justin nicht Gometes, sondern sein Bruder Oropastes Usurpator wird, daran trägt der Epitomator allein die Schuld. Die Quelle des Trogus hat uns also zwar die wahren Namen des Mörders und des Usurpators<sup>3)</sup> infolge besserer Kenntnis erhalten, das Fundament seiner Darstellung aber ist Herodot's Bericht gewesen. Das bestätigen auch wörtliche Anklänge. Das Motiv, welches Kambyses zum Brudermorde verleitet, wird Herod. III, 30 folgendermassen angegeben:

... ὅψιν εἶδε ὁ Καμβύσης ἐν τῷ ὕπνῳ  
 ποιήσασθαι ἔδοξε οἱ ἄγγελον ἐλθόντα ἐκ Περσέων ἀγγέ-  
 λειν, ὡς ἐν τῷ θρόνῳ τῷ βασιλείῳ ἱζόμενος Σμέρ-  
 δης τῆ κεφαλῇ τοῦ οὐρανοῦ ψάσειε.

Ebenso heisst es, wie Wolffg. bereits bemerkt hat, bei Justin: Post haec per quietem vidit fratrem suum Mergim regnaturum.

Auch die Todesursache des Kambyses giebt Justin genau so wie Herodot.

Herod III, 64: καὶ οἱ ἀναθρόσκοντι ἐπὶ τὸν  
 ἵππον τοῦ κονίεο τοῦ ξίφους ὁ μύκης ἀποπίπτει,  
 γυμνωθέν δὲ τὸ ξίφος παῖει τὸν μηρόν.

Just. I, 9, 8: Interim ipse gladio suo sponte  
 evaginato in femur graviter vulneratus occubuit.

Eine dritte sehr wichtige wörtliche Congruenz wird weiter unten erwähnt werden. Ganz anderes hat bekanntlich Ktesias sowohl über den Beweggrund zum Morde des Bruders als auch über das Ende des Kambyses berichtet.

Dass Herodot's Bericht das Fundament für die Erzählung der Mittelquelle gebildet hat, kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, aber der Verfasser der Mittelquelle hat an dieser Grundlage auch grosse Veränderungen vorgenommen. Das zeigen die nun zu betrachtenden Abweichungen Justin's von Herodot. Die erste gewaltige Differenz besteht darin, dass, während nach Herodot (III, 30) der Perser Prexaspes den Mord des Smerdis ausgeführt, bei Justin ein Magier Gometes als Mörder genannt ist; dass bei Herodot (III, 61) der Magier Patizeithes, der von Kambyses als Vorsteher des Palastes in Persien zurückgelassen war und der von der Ermordung des Smerdis Kunde bekommen hatte, seinen dem Ermordeten sehr ähnlichen und auch denselben Namen führenden Bruder Smerdis zum Könige ausruft, während bei Justin Gometes, der Mörder selbst, seinen Bruder Oropastes an die Stelle des Ermordeten setzt — dass er hierbei die Personen verwechselt hat, ist schon erwähnt. Nicht geringer ist die Differenz zwischen Herodot und Justin betreffs der Zeit der Ausführung des Verbrechens. Nach Herodot (III, 30) sendet Kambyses den Prexaspes bald nach der Rückkehr aus Aethiopien von Ägypten aus nach Persien, um den Smerdis zu ermorden, nach Ausführung des Verbrechens kehrt derselbe nach Ägypten zurück und wir finden ihn später wieder hier in der Umgebung des Kambyses (III, 34 f.); nach Justin dagegen ermordet Gometes den Mergis erst auf die Kunde vom Tode des Kambyses.<sup>4)</sup> Dazu kommen noch ein paar scheinbar geringere, aber auch sehr bezeichnende Abweichungen. Herodot berichtet zwar, dass Kambyses den Apis verwundet (III, 29) und

1) Vgl. über alles Folgende Duncker IV S. 424 ff.

2) Her. III, 30. Just. I, 9, 4 ff.

3) Duncker IV S. 443 hält den Namen Oropastes, da Gometes authentisch ist, für ebenfalls zutreffend.

4) I, 9, 9: Quo nuntio accepto magus ante famam amissi regis occupat facinus prostratoque Mergide etc. vgl. § 8: poenas huius imperati parricidii seu perpetrati sacrilegii.

den Gottesdienst der Ägypter überhaupt verhöhnt habe (III, 37), nicht aber wie Justin,<sup>1)</sup> dass er die Zerstörung der Tempel angeordnet habe. Auch das Motiv des Kambyses zu dieser Handlungsweise ist bei Justin ein ganz anderes als bei Herodot. Letzterer hebt überall hervor, dass Kambyses seine Frevel im Wahnsinn, von Kindheit auf mit Epilepsie, der „*ἰσὴ νόσος*“ der Griechen, behaftet, verübt habe (III, 25, 29, 30, 33, 38, 61). Cap. 38 sagt er gradezu: *Πανταχῆ ὧν μοι δῆλόν ἐστι ὅτι ἐμάνη μέγλιως ὁ Καμβύσης· οὐ γὰρ ἂν ἰσοῖσί τε καὶ νομαίοισι ἐπεχείρησε καταγελαῖν*. Er kann also für die Verletzung der heiligen Bräuche keine andere Erklärung finden als offenbaren Wahnsinn. Ganz anders Justin. Hier handelt Kambyses als aufgeklärter Mann, offensus superstitionibus Aegyptiorum, von der tief religiösen Scheu eines Herodot selbst der sonderbaren Tieranbetung der Ägypter gegenüber ist bei ihm keine Rede mehr, wengleich bald nach der genannten entscheidenden Wendung der Satz folgt: *non dubitavit post sacrilegium etiam parricidium facere*. Erat enim difficile, ut parceret suis, qui cum contemptu religionis grassatus etiam adversus deos fuerat (§§ 5 u. 6). Diese Phrasen sind vielmehr lediglich aus dem Bedürfnis der Rhetorik hervorgegangene Antithesen, und es wäre in Anbetracht jener vorausgegangenen Worte gewiss unrichtig aus ihnen auf eine gleiche Tiefe religiöser Anschauung wie bei Herodot zu schliessen. Es giebt sich also hier ein fundamentaler Unterschied in der Stellung beider Schriftsteller zur Religion eines fremden Volkes kund, wobei es für die Eruierung der Mittelquelle gleichgültig ist, ob die citierten Antithesen von Trogus selbst oder aus der Mittelquelle stammen; denn auch wenn man ersteres als das Wahrscheinlichere annimmt, bleibt doch das auffallende offensus superstitionibus. Dies sind die eine direkte Benutzung Herodot's durch Trogus ausschliessenden Differenzen. Nur der Leichtfertigkeit Justin's dagegen ist es zuzuschreiben, wenn er die Expedition zum Ammonstempel später als das Wüten des Kambyses gegen die Religion der Ägypter erzählt. Ursprünglich hatte er den Zug gegen das Ammonium so gut auslassen wollen wie den wichtigeren des Kambyses selbst gegen die Aethiopen; als er jedoch die Notiz über die Zerstörung der Tempel niederschrieb, fiel ihm der Zug gegen den Ammonstempel wieder ein und er notierte ihn nun gleichsam gelegentlich, wie das hinzugefügte „*quoque*“ nur zu deutlich verrät.<sup>2)</sup>

Suchen wir nun endlich wieder die Gründe dieser Abweichungen der Mittelquelle von Herodot zu ergründen, so scheinen die Änderungen, so weit sie nicht aus besserer Quelle stammen, hauptsächlich dem Rationalismus des Verfassers und seiner Abwendung von der kindlich frommen Anschauung Herodot's entsprungen zu sein. Die Namen Gometes und gewiss auch Oropastes verdankte er, wie die Inschrift von Bagistan zeigt, authentischen Nachrichten, wie sie Herodot noch nicht zu Gebote gestanden hatten, wie sie aber dem fast 100 Jahre später schreibenden Ephoros in seiner kleinasiatischen Heimat durch mannigfache Canäle zufließen konnten. Weshalb dagegen die Mittelquelle den Mord des Smerdis erst auf die Kunde vom Tode des Kambyses erfolgen lässt, während Herodot, wie wir sahen, denselben bald nach der Rückkehr aus Aethiopien, Ktesias mindestens 5 Jahre vor Kambyses' Tod,<sup>3)</sup> die Inschrift des Dareios gar vor dem Aufbruch aus Persien gegen Ägypten ansetzen, ist mit Sicherheit nicht zu ergründen. Nur eins lässt sich annehmen. Bei Herodot erscheint es wunderlich, dass in der langen Zeit, die zwischen der Ermordung des Smerdis und dem Tode des Kambyses lag, fast niemand das Verschwinden des Smerdis bemerkt haben sollte. Aus diesem Gedanken ist vielleicht die Änderung der Mittelquelle hervorgegangen. Es musste sogleich ein anderer an die Stelle des Ermordeten treten, hierin stimmen Ktesias und Justin trotz aller sonstigen Verschiedenheit überein. Vielleicht haben wir es also mit einem Versuche der Mittelquelle, das Wunderbare und Unerklärliche in Herodot's Bericht durch eine plausiblere Wendung der Sage abzustreifen, also zu rationalisieren, zu thun, vielleicht auch war dem Verfasser der Mittelquelle von demselben Gewährsmann, dem er den Namen Gometes verdankte, auch diese neue Form der Sage mitgeteilt worden; mussten ja doch über einen so mysteriösen Vorgang wie die Ermordung des Smerdis und die Usurpation seines Doppelgängers in Persien selbst die verschiedensten Sagen sich verbreiten und trotz der offiziellen Darstellung des Dareios geglaubt werden.

Ganz sicher dagegen aus der Neigung der Mittelquelle zum Rationalismus ist die Änderung der Motive des Kambyses zu seinen Handlungen hervorgegangen, wie wir sie bei Justin und ähnlich auch bei Diod. X, 13 finden. Der fromme Herodot kann sich solche Angriffe und Frevel gegen eine Religion, wie sie Kambyses übt, nicht von einem Menschen, der bei klarem Verstande ist, ausgeführt denken; die Frömmigkeit seines Zeitalters war eben noch eine andere als die des folgenden von dem zersetzenden Gift sophistischer Aufklärung durchtränkten und angefressenen Jahrhunderts. Bei Justin dagegen wird er von dem Aberglauben der Ägypter abgestossen, von seinem Wahnsinn ist hier keine

1) I, 9, 2: Apis ceterorumque deorum aedes dirui jubet.

2) Justin I, 9, 3: Ad Ammonis quoque nobilissimum templum expugnandum exercitum mittit.

3) vgl. fr. 29, 10 bei Mueller.

Rede. Ebensovwenig spricht Diodor von wirklichem Wahnsinn, wenn er (X, 13, 1) den Kambyses so charakterisiert: *Ὅτι ὁ Καμβύσης ἦν μὲν φύσει μανικὸς καὶ παρακεκνηκῶς τοῖς λογισμοῖς*; bei aller Anlehnung an Herodot zeigt der folgende Zusatz: *πολὸν δὲ μᾶλλον αὐτὸν ὁμὸν καὶ ὑπερήφανον ἐποίησε τὸ τῆς βασιλείας μέγεθος*, dass nur Neigung zu Jähzorn, Roheit und Grössenwahn gemeint ist. In Fragm. 13, 2 erzählt Diodor, wieder im Anklang an Herodot, die Misshandlung der Leiche des Amasis und meint, Kambyses habe sie begangen *τὴν εὐνυχίαν οὐ φέρων ἀνδροπίνως*, eine rhetorische Phrase, die uns schon in dem vorhergehenden Fragment (X, 12) aufgestossen ist, wo sie von Kyros gebraucht ist.<sup>1)</sup> Mit Recht sagt Duncker über diesen Grundunterschied in der Auffassung des Charakters des Kambyses: „Andere Griechen erklären die Frevel des Kambyses naturalistischer (als Herodot nämlich). Diodor meint, Kambyses sei von Natur wütend und wechselnd in seinen Meinungen gewesen; die Grösse des Reichs habe ihn noch wilder und hochmütiger gemacht, und nach der Einnahme von Pelusion und Memphis habe er das Glück nicht in menschlicher Weise zu ertragen vermocht.“<sup>2)</sup> Nun stammen aber, wie bereits mehrfach erwähnt ist, nach Bauer's Nachweis alle auf den Orient und Griechenland bezüglichen Fragmente von Diod. IX und X aus Ephoros. Dieser also ist es gewesen, der die Handlungsweise des Kambyses „naturalisiert“ oder rationalisiert hat und seine Darstellung liegt uns, wie ich glaube, nicht nur bei Diodor, sondern auch bei Justin vor. Seine Neigung zum Rationalismus ist bekannt und von C. Mueller, Bauer, Endemann und Enmann in ihren Untersuchungen vielfach betont und mit Beispielen belegt worden.<sup>3)</sup>

Diese Hypothese, dass Ephoros die Quelle des Trogus in der Geschichte des Kambyses gewesen ist, wird durch das unzweifelhaft ephorische Fragment Diodor's X, 13, 3 fast bis zur Evidenz gesichert. Von den oben aufgezählten Abweichungen des Justin von Herodot ist die Notiz, Kambyses habe die ägyptischen Tempel zerstören lassen, noch nicht erklärt. Offenbar ist dieselbe nur eine rhetorische Übertreibung des von Herodot Berichteten; vielleicht verdankt dieselbe nur einem aus seiner Flüchtigkeit entsprungenen Missverständnis Justin's ihren Ursprung, vielleicht aber ist sie auch aus Ephoros geflossen. In dem einzigen uns erhaltenen Fragment ähnlichen Inhalts, Diod. X, 13, 3 ist wenigstens ein Zusatz zu dem sonst wörtlich aus Herodot Entlehnten zu constatieren: Der Ammonstempel soll auch geplündert werden (*σολήσαντας*), wovon Herod. III, 25 nichts sagt. Aber das Fragment ist noch in einer anderen Beziehung von höchster Bedeutung. Wir wissen, wie eng Ephoros sich meist an Herodot's Relation anschloss. Bauer stellt (a. a. O. S. 338) unser Fragment wegen seiner wörtlichen Übereinstimmung mit Herod. III, 25 zusammen. Wenn nun auch Justin's Darstellung trotz ihrer trümmerhaften Beschaffenheit wörtliche Anklänge an Herodot enthält, dessen direkte Benutzung trotzdem, wie gezeigt ist, ausgeschlossen ist, andererseits wenigstens kein Widerspruch zu Diodor bei Justin zu entdecken ist, so ist meines Erachtens der Schluss gerechtfertigt, dass auch Trogus aus Ephoros geschöpft hat. Beides trifft aber zu; man kann unbedenklich Justin's wie Diodor's Berichte als Trümmer einundderselben auf Herodot basierten Tradition betrachten, wie die Nebeneinanderstellung der drei Berichte zeigt:

Her. III, 25: (*Καμβύσης*) ἀπέκρινε τοῦ σιραιοῦ ὡς πέντε μυριάδας, καὶ τοῦτοισι μὲν ἐνετέλλετο Ἀμμωνίους ἐξανδραποδισαμένους τὸ χρησιμώτερον τὸ τοῦ Διὸς ἐμπρῆσαι. (c. 26).  
 . . . ἀριστον δὲ αἰρομένοισι αὐτοῖσι ἐπιπνεῦσαι νότον μέγαν τε καὶ ἐξαισίον, φορέοντα δὲ θῖνας τῆς ψάμμου καταχῶσαι σφεας, καὶ τρόπῳ τοιοῦτῳ ἀφανισθῆναι.

Diod. X, 13, 3: *Καμβύσης* μέλλον σιραιεύειν ἐπ' Αἰθιοπίαν ἐπεμψε μέρος τῆς δυνάμεως ἐπ' Ἀμμωνίους, προστάξας τοῖς ἡγεμόσι τὸ μαντεῖον σολήσαντας ἐμπρῆσαι, τοὺς δὲ περιοικοῦντας ἱερὸν ἀπαντας ἐξανδραποδίσασθαι.

Just. I, 9, 3: Ad Ammonis quoque nobilissimum templum expugnandum exercitum mittit, qui tempestatibus et harrenarum molibus oppressus interiit.

Wäre nicht Diodor's Bericht leider ebenso trümmerhaft erhalten als der Justin's, besäßen wir auch den Schluss seines Berichts über die Expedition gegen das Ammonium, so würde der Ursprung

1) Vgl. oben S. 17. A. 4.

2) Duncker a. a. O. IV S. 435.

3) C. Mueller sagt in der vita des Ephoros fragm. hist. Græc. I p. LXII: . . . intelligitur pragmaticam Isocratei Nostri virtutem non in eo acquiescisse, ut relata referret, sed abstersis, quae vulgi credulitati vel poetarum ludibriis deberi viderentur, mythos studuisse ad historiae veritatem revocare vel, ut Plutarchi verbis rem eloquar, *πρὸς τὴν ἀλήθειαν ἀνασώζειν*. Als Beispiele wahrhaft kindlicher Mythenerklärung führt er sodann Eph. fr. 70, 63 u. 64 an. Fr. 63 u. 64 macht Ephoros aus einem wirklichen Verkehr zwischen Zeus und Minos einen von letzterem fingierten; fr. 70 erscheint der von Apollo erlegte Drache Pytho als ein böser Mensch dieses Namens mit dem Zunamen *δράκων*, ebenso ergeht es dem

von Justin's Erzählung aus Ephoros mit unzweifelhafter Gewissheit constatiert sein. So müssen wir uns mit der Wahrscheinlichkeit begnügen.

Die nun bei Justin (cap. 9, 11—23) folgende Erzählung der Ermordung des Pseudosmerdis durch die sieben Stammhäupter der Perser stimmt abgesehen von ein paar Nebenpunkten völlig mit Herodot überein. Zunächst heben beide die täuschende Ähnlichkeit zwischen dem wahren Smerdis und dem Betrüger in wörtlicher Übereinstimmung hervor.<sup>1)</sup> Sodann berichten beide übereinstimmend von den Wohlthaten, durch welche der Usurpator die Unterthanen zu gewinnen suchte, von der Erlassung des Kriegsdienstes und der Steuern auf drei Jahre.<sup>2)</sup> Wörtlich stimmt ferner das über die Persönlichkeit des Otanes bei beiden Gesagte; beide heben seinen hohen Rang hervor: Her. III, 68: *γένει δὲ καὶ χρήμασι ὁμοῖος τῷ πρώτῳ Περσέων*. Just § 14: viro nobili, und wenn Justin hinzufügt: in conjectura sagacissimo, so war dies Epitheton leicht aus Herodot's Schilderung zu entnehmen. Bis in die geringsten Details gleich berichten sie die Entdeckung des Betrugs des Magiers durch die Tochter des Otanes.<sup>3)</sup> Auch die Verschwörung der Sieben endlich und der Kampf mit den beiden Magiern wird bei Just. § 18—23 genau so wie Herod. III, 70 ff. erzählt. Optimates Persarum heissen bei Justin (§ 18) die Verschworenen, bei Herod. III, 70: *Περσέων πρῶτοι*. Durch einen feierlichen Eid verbinden sie sich zu ihrem Unternehmen.

Her. III, 71: *Συνελθόντες δὲ οὗτοι ἑόντες ἐπὶ ἑδίδοσαν σφισὶ λόγους καὶ πίσυς*. Just § 18: sacramenti religione obstringit (Otanese die übrigen).

Otanese und Gobryas, welche Justin allein von den sieben Verschworenen namhaft macht, sind auch bei Herodot die neben Dareios hervorragendsten Mitglieder der Verschwörung.<sup>4)</sup> Ferner trägt Just § 19: septem tantum conscii fuere hujus conjurationis, qui ex continenti, ne dato in paenitentiam spatio res per quemquam narraretur, occultato sub veste ferro ad regiam pergunt. unverkennbar das Gepräge Herodot's,<sup>5)</sup> nur das Justin in seiner Eile den Namen des besonders auf Eile dringenden Dareios nicht nennt. Die von Herod. III, 77 berichtete Ermordung der Eunuchen, welche den in den Palast Eintretenden entgegentraten, findet sich bei Just. § 20 in den Worten: Ibi (sc. in regia) obviis interfectis wieder. Ferner erzählt Just. § 20 ff. den Kampf der Verschworenen mit den beiden Magiern genau wie Herodot III, 78. Die herodotische Phrase *πρὸς ἀλλήν ἐπάπιοντο* kehrt bei Justin wieder in den Worten: quibus ne ipsis quidem animus in auxilium sui defuit. Ganz besonders gleicht sich bei beiden die Darstellung jener bekannten Episode aus dem Kampfe, des letzten Ringens des Usurpators gegen seine beiden Verfolger Gobryas und Dareios in dem dunklen Zimmer und der Todesverachtung des Gobryas.

Her. III, 78: *Συμπλακέντιος δὲ Γωβρύεω τῷ μάγῳ ὃ Δαρείος ἐπεστεῶς ἠπόρει οἷα ἐν σκότει, προμηθεόμενος μὴ πλῆξῃ τὸν Γωβρύην. . . . Γωβρύης δὲ ἀμείβετο, „ὦθεε καὶ δι' ἀμφοτέρων τὸ ξίφος“. Δαρείος δὲ πειθόμενος ὥστε τε τὸ ἔγχειρίδιον καὶ ἐνχέ κως τοῦ μάγον*. Just. § 22, 23: quorum alterum Gobryas medium amplexus, cunctantibus sociis, ne ipsum pro mago transfoderent, quia res obscuro loco gerebatur, vel per suum corpus adigi mago ferrum jussit: fortuna tamen ita regente illo incolumi magus interficitur.

Dieser völligen Congruenz beider Berichte gegenüber stehen nur drei kleine Abweichungen Justin's von Herodot, die bereits Wolffg. (a. a. O. p. 67) angeführt hat: 1) hat nach Herod. Kyros, nach Justin Kambyse dem Pseudosmerdis die Ohren abschneiden lassen (Her. III, 69 und Just. I, 9, 17). 2) Nach Her. III, 78 werden bei dem Kampfe mit den Magiern zwei der Verschworenen verwundet, nach Just. § 21 dagegen getötet. Beide Abweichungen sind wohl nur der Flüchtigkeit Justin's zuzuschreiben.<sup>6)</sup>

Riesen Tityos. Ein anderes Beispiel des Rationalismus des Ephoros bietet Enmann S. 24: „Vor der Schlacht bei Mykale (die an demselben Tage wie die bei Plataeae stattgefunden haben soll) fliegt ein Gerücht durch das Heer, die Griechen hätten gesiegt in Bööten. Während Her. IX, 100, 101, dasselbe der Einwirkung eines göttlichen Wunders zuschreibt, erklärt es Diod. XI, 35 rationalistisch als List des Leotyehides, die durch spätere Nachrichten gerechtfertigt worden sei.“ Andere Beispiele s. Bauer S. 301, 305, 308, 326. Endemann p. 33. Vgl. endlich Programm 1882, S. 5 A. 3.

1) Vgl. Her. III, 61. Just. I, 9, 10. Die bei Justin § 11 folgende Bemerkung, wodurch das längere Unentdecktbleiben des Betrugs erklärt wird, ist wohl Eigentum des Trogus selbst gewesen, der ja als gebildeter Mann keiner besonderen Quelle hierfür bedurfte; sie kann aber auch dem von Herod. III, 68 Berichteten ihren Ursprung verdanken.

2) Her. III, 67 fast wörtlich gleich Just. I, 9, 12 f., abgesehen von der rhetorischen Ausschmückung bei letzterem.

3) Vgl. Her. III, 68, 69 und Just. I, 9, 15—17.

4) Ktes. fr. 29, 14 nennt ganz andere Namen; auch ist der Hergang der Sache bei ihm völlig verschieden.

5) Vgl. Her. III, 71—73, 76. Dareios wünscht keine grössere Zahl von Teilnehmern an dem Morde als sieben (c. 71, 3, Justin: septem tantum); er fürchtet bei einem Aufschub Verrat: *ἐξοίσει γὰρ τις πρὸς τὸν μάγον, ἰδίῃ περιβαλλόμενος ἑωντῷ κέρδεα*.

6) Wolffg. äussert seine Ansicht über die beiden Differenzen nicht, er begnügt sich sie zu constatieren; jedenfalls erschienen sie ihm selbst sehr geringfügig. Auch Duncker (IV S. 452), dem wohl Wolffgarten's Arbeit vorgelegen hat, da er in seiner Wiedergabe der Relation des Justin dieselben beiden Punkte hervorhebt, meint, die Relation des Trogus über den Sturz der Magier weiche in dem uns erhaltenen Auszuge nur in Nebenpunkten von Herodot ab.



3) Eine wirkliche grössere Erwägung erfordernde Abweichung hebt Wolffg. erst später (p. 80) hervor, nämlich dass nach den besten Handschriften bei Justin der Name des von Herodot Otanen genannten Verschwörers Ostanen laute. Aber auch auf diese Abweichung dürfte kein grosses Gewicht zu legen sein. Die Überlieferung des Textes und namentlich der Eigennamen ist selbst in den besten Handschriften des Justin, wie die bereits häufig erwähnte treffliche Untersuchung Ruehl's: Die Textesquellen des Justin<sup>1)</sup> gezeigt hat, eine von Fehlern so strotzende, dass eine Unzahl Namen, nicht nur barbarische, sondern auch griechische und römische, verdorben sind und erst durch Conjectur wiederhergestellt werden können.<sup>2)</sup> So stiessen wir bereits Just. I, 4 auf den Namen Tanaus statt Jandusis;<sup>3)</sup> I, 3 auf Arbactus statt Arbaces;<sup>4)</sup> I, 6 auf Soebares statt Oebares.<sup>5)</sup> Andere Corruptelen werden uns später beschäftigen, so III, 1 Bagabazus: Zu diesen könnte nun auch recht wohl der ominöse Buchstabe s in Ostanen zählen. Duncker berücksichtigt denn auch in seiner eben erwähnten Wiedergabe der Relation des Trogus diese Abweichung gar nicht, sondern schreibt überall Otanen.

Sollte nun aber auch wirklich die Schreibart Ostanen der Mittelquelle ihren Ursprung verdanken, so ist doch noch keineswegs, wie Wolffg. will, dadurch, dass Plut. Artax. c. 22 in einer nach Wolffg. aus Deinon stammenden Stelle die Namensform Ostanen giebt, erwiesen, dass auch unsere Stelle aus Deinon stammt. Denn W. muss, obwohl widerstrebend, zugeben, dass dieselbe Namensform auch an anderen Stellen der Lebensbeschreibung des Artaxerxes vorkommt, die von Haug auf Ktesias zurückgeführt werden.<sup>6)</sup> Es würde hier zu weit führen eine Untersuchung über die Quellen von Plut. Artax. anzustellen, zumal da weiter unten darauf näher eingegangen werden muss. Nur das mag hier gesagt werden, dass man sich doch die Umwandlung von Otanen in Ostanen nicht als spezielles Eigentum des Deinon, als von diesem allein vorgenommen denken darf, vielmehr als eine von den Persern selbst ausgehende und allgemein übliche Umwandlung dieses Namens durch eine nachherodotische Zeit, so dass etwa Otanen die dem 5ten Jahrhundert, Ostanen die späteren Zeiten angehörige Namensform gewesen wäre. Dann stände aber nichts im Wege anzunehmen, dass die Form Ostanen durch Ephoros aus Ktesias dem Trogus vermittelt worden sei.

Auch im letzten, die Geschichte des Dareios behandelnden, Capitel des ersten Buches ist, wie Wolffg. (p. 68) festgestellt hat, die Darstellung Justin's in Anordnung, Gedankengang und Wortlaut derjenigen Herodot's so adäquat, „ut ejus vestigia fere semper premas“. Wir betrachten zunächst die erste Hälfte des Capitels § 1—14, welche den Regierungsantritt des Darcios erzählt. Vor allem muss die Übereinstimmung in der Grundlage der ganzen Erzählung hervorgehoben werden. Bekanntlich war eine Königswahl nach dem Sturze des Usurpators Gaumata durchaus unnötig. Hystaspes, der Vater des Dareios, war nach dem Erlöschen der älteren Linie der Achämeniden mit Kambyses als Haupt der jüngeren Linie zur Thronfolge berechtigt, und da er verzichtete, so war sein Sohn der alleinige Thronerbe.<sup>7)</sup> Dennoch findet bei Herodot in offener Übertragung hellenischer Anschauungen auf persische Verhältnisse unter den sieben an der Verschwörung gegen den Magier Beteiligten zunächst eine Diskussion darüber statt, welche der drei Verfassungsgrundformen, Monarchie, Aristokratie oder Demokratie als die beste zu erachten und in Zukunft in Persien einzuführen sei (Her. III, 80 ff.), und erst nachdem Dareios in überzeugenden Worten den Wert der Monarchie gepriesen hat, entscheiden sie sich für diese. Aber auch jetzt wird die Krone keineswegs dem Dareios übertragen, was um so auffällender ist, als Herodot an anderen Stellen seines Werkes sehr wohl weiss, dass Dareios ein Glied des Achämenidengeschlechts war (vgl. I, 209; VII, 11), als er im Zusammenhang der Erzählung von der Erhebung des Dareios, wenigstens erwähnt, dass Dareios' Vater Statthalter von Persis war (III, 70). Vielmehr beschliessen die Sieben durch eine Art Auspicien den Willen der Götter über die Thronfolge zu erkunden; dass Ross, das heilige Tier des Mithra, soll der Dolmetsch desselben sein. Wessen Ross bei einem gemeinsamen Ritt bei Sonnenaufgang zuerst wiehert, der soll König sein. Deshalb besteigen alle am frühen Morgen des folgenden Tages ihre Rosse, und infolge einer List seines Stallmeisters Oebares wiehert das Ross des Dareios zuerst, worauf er sogleich von den anderen als König anerkannt wird.

Genau denselben Hergang finden wir bei Justin, nur wie wir sehen werden, in noch weit stärker aufgetragenen Farben der Hellenisierung; es fehlt auch hier nicht an wörtlichen Anklängen an Herodot. Auch bei Justin kommen die Sieben überein die Thronfrage durch ein Götterzeichen ent-

1) Jahrb. f. Philol. 6ter Suppl. 1872.

2) Vgl. Rühl a. a. O. S. 112 ff. 126 ff.

3) Vgl. Programm 1882 S. 15 A. 1.

4) Vgl. Programm 1882 S. 9 A. 3.

5) Vgl. Programm 1884 S. 18 A. 3.

6) So Plut. Art. cap. 1. u. 5. M. Haug: Die Quellen Plutarch's in den Lebensbeschreibungen der Griechen Tübingen 1854 bezeichnet als Hauptquelle Plutarch's im Artaxerxes cap. 1—19 Ktesias.

7) Vgl. Duncker IV S. 462 ff.

scheiden zu lassen; auch hier verschafft die List des Stallmeisters (dessen Namen der Epitomator nicht nennt) dem Dareios den Thron. Wörtlich übereinstimmend erzählen beide Autoren das Versprechen des Stallmeisters seinem Herrn zum Thron zu verhelfen.

Her. III, 85: *Εἰ μὲν δὴ, ὃ δέσποια, ἐν τούτῳ τοί ἐστὶ ἢ βασιλέα εἶναι ἢ μὴ, θάρσσει τούτου εἵνεκεν καὶ θυμὸν ἔχει ἀγαθόν, ὡς βασιλεὺς οὐδεὶς ἄλλος πρὸ σεῦ ἔσται τοιαῦτα ἔχω φάρμακα.*

Just. I, 10, 6: cui de regno sollicito equi custos ait (in equi custos erscheint Herodot's *ἵππο-κόμος* wieder), si ea res victoriam moraretur, nihil negotii superesse.

Wörtlich übereinstimmend schildern ferner beide die Bereitwilligkeit, mit welcher die übrigen Thronbewerber dem neuen Könige huldigen:

Her. III, 86: *οἱ δὲ καταθρόνους ἀπὸ τῶν ἵππων προσεκύνηον τὸν Δαρεῖον.*

Just. I, 10, 9: Tanta modestia ceteris fuit, ut audito auspicio confestim equis desiluerint et Dareum regem salutaverint.

Auch die Angabe Justin's von der Verheiratung des Dareios mit einer Tochter des Kyros stammt aus Herodot; wir können ruhig den Namen Atossa, der bei Justin fehlt, aus Herod. III, 88 ergänzen. Denn aus diesem stammt die Notiz, wie das bei beiden Folgende zeigt. Mir scheint es wenigstens in Anbetracht der sonstigen Concordanz in den Grundlagen durchaus wahrscheinlich, dass Justin's Begründung der Heirat: Principio igitur regni Cyri filiam in matrimonium recepit, regalibus nuptiis regnum firmaturus ihren Ursprung Herodot's Phrase: *Ἀνάμιός τε πάντα οἱ ἐπίμπλατο* verdankt und die regales nuptiae Justin's sind sicher nichts anderes als die *γάμοι πρότεροι* des Herodot. Dass Justin nur eine Gemahlin, die hervorragendste, erwähnt, während Herodot deren drei namhaft macht, ist für die Bestimmung von Justin's Quelle irrelevant. Dies Verfahren entspricht dem Charakter eines Auszugs, der nur das wichtigste zu erwähnen hat, und es bedarf nicht einmal der Annahme einer Flüchtigkeit des Epitomators.

Aber bei all dieser Übereinstimmung Justin's mit Herodot fehlt es auch hier nicht an gewaltigen Abweichungen. Nur eine von diesen, die am meisten ins Auge fallende, hat Wolffg. (p. 68) erwähnt; es ist die bedeutsame von Justin § 5 gegebene Erklärung des seltsamen Weges, den die Sieben nach Herodot zur Ermittlung des Thronfolgers einschlagen: Nam et solem Persae unum deum esse credunt et equos eidem deo sacros ferunt. Erst hierdurch erlangt die Sage das zu ihrem Verständnis nötige Licht<sup>1)</sup> Herodot kann keine allzu eingehende Kenntnis der persischen Religion gehabt haben. Es findet sich bei ihm weder III, 84 ff. noch I, 131 ff., wo er ausführlich über Religion und Sitten der Perser sich auslässt, noch sonst irgendwo der Name einer persischen Gottheit; den höchsten Gott der Perser, den Auramazda, nennt er I, 131 vielmehr Zeus, an Stelle des uralten Lichtgottes der Arier,<sup>2)</sup> des Mithras, erscheint hier eine Göttin Mitra, identisch mit der Mylitta der Babylonier und erst spät aus deren Religion in die der Perser eingedrungen.<sup>3)</sup> Es wiederholt sich also hier das betreffs des Namens Gometes bei Justin weiter oben Gesagte. Die Mittelquelle war besser als Herodot über die persische Religion unterrichtet: sie kannte die Verehrung des Mithra, von der Herodot keine klare Vorstellung haben konnte, da der durch Auramazda seit Zarathustra's Reform der alten Religion zurückgedrängte Lichtgott erst in der Zeit zwischen Xerxes I. und Artaxerxes II., in welcher der Cult sich überhaupt durch Umwandlung der einheimischen und Aufnahme fremder Elemente sehr veränderte, immer mehr hervortrat, allmähig fast die Hauptgottheit des Cultes und als Sonne angebetet wurde.<sup>4)</sup> Die Spuren aber von dieser hohen Stellung des Mithra im persischen Göttersystem zeigt bereits Herodot selbst, allerdings wohl unwissentlich. I, 131 nennt er unter den persischen Göttern den *ἥλιος* gleich an zweiter Stelle nach *Ζεὺς*: mehrfach (I, 189; VII, 40, 55; VIII, 115) werden schneeweisse heilige Rosse und ein heiliger Wagen erwähnt. Dieser heilige Wagen ist offenbar eine Nachbildung des Wagens des Mithra, der nach dem Avesta einherfährt „auf schönem Wagen mit goldenem Rade und silbernen Speichen, den vier weisse Rosse ziehen“<sup>5)</sup> und auf Grund derselben mythischen Vorstellung ist das Ross ihm heilig und wird ihm auch als Opfer dargebracht<sup>6)</sup>

Auch für die Bestimmung der Quelle, aus der die Notiz Justin's geflossen ist, fehlt es uns

1) Duncker IV, S. 465: „Wichtiger war . . . den Medern zu zeigen, . . . dass Dareios die Krone mit dem Willen Auramazda's und Mithra's ergriffen habe. Wir kennen die heiligen Rosse, die heiligen Wagen, welche die Perser dem Sonnengott, dem Lichtgott hielten. Das günstige Wiehern, mit welchem das Tier, das der neue König bestieg, den Aufgang der Sonne . . . begrüßte, stellte ausser Zweifel, dass die That gerecht und der neue Herrscher unter dem Schutze des weitherrschenden Mithra stehe.“

2) Über das Wesen des Mithra vgl. Duncker IV S. 86, 111. Pauly, Realencyclopädie unter Mithra.

3) Vgl. Pauly a. a. O.

4) Vgl. Pauly a. a. O. und Duncker S. 126.

5) Vgl. Duncker a. a. O. S. 83.

6) Vgl. Duncker a. a. O. S. 131. Xen. Anab. IV, 5, 35. Cyrop. VIII, 3, 6. 11. 24. Curt. III, 3, 8; IV, 13, 12. Athenaeus p. 145. Arrian. Anab. 6, 29.

nicht an einem Anhaltspunkt. Strabo (XV, 3, 13 p. 732) sagt: *Πέρσαι τοίνυν ἀγάλματα μὲν καὶ βωμοὺς οὐχ ἰδρύονται, θύουσι δ' ἐν ὑψηλῷ τόπῳ, τὸν οὐρανὸν ἠγοῦμενοι Δία· τιμῶσι δὲ καὶ Ἥλιον, ὃν καλοῦσι Μίθρημ, καὶ Σελήνην καὶ Ἀφροδίτην καὶ πῦρ καὶ γῆν καὶ ἀνέμους καὶ ὕδωρ.* Die Stelle zeigt eine so frappante Ähnlichkeit mit Her. I, 131, dass man, wäre nicht der Zusatz *ὃν καλοῦσι Μίθρημ*, glauben könnte, sie sei direkt aus Herodot geschöpft. Dieselbe Erscheinung wiederholt sich, wenn man die folgenden Seiten bei Strabo mit Her. I, 131 ff. vergleicht. Überall liegt, freilich mit vielem Neuen vermischt, Herodot's Sittenschilderung zu Grunde. Leider ist mir Vogel's Arbeit: *de fontibus, quibus Strabo in libro XV conscribendo usus sit*, Göttingen 1874 nicht zugänglich gewesen, ich glaube aber, da uns hier wieder das bekannte Verfahren des Ephoros seiner Quelle Herodot gegenüber entgegentritt, nicht irre zu gehen, wenn ich annehme, dass Strabo dies dem von ihm so viel benutzten Ephoros entnommen hat. Dazu kommen noch andere von Wolffg. nicht bemerkte Abweichungen. Der Unterschied zwischen beiden Berichten liegt neben der hier besonders stark hervortretenden rhetorischen Färbung Justin's namentlich in zwei sachlichen Differenzen, welche zeigen, dass der Verfasser der Mittelquelle den Bericht Herodot's nach ganz bestimmten Gesichtspunkten umgemodelt hat. Das eine Moment ist die mit grösstem rhetorischen Pathos immer wieder ausgesprochene Bewunderung über die Selbstlosigkeit, mit welcher die Sieben sich über die Thronfolge einigen. Während bei Herodot diese Einigung als etwas nach Entscheidung der Verfassungsfrage ganz selbstverständliches in den einfachsten Worten abgemacht wird, werden bei Justin die schönsten Antithesen an einander gereiht, von denen, wie ich glaube, ein guter Teil auf die Mittelquelle selbst zurückgeht. So heisst es gleich § 1: *Occisis magis magna quidem gloria recuperati regni principum fuit, sed multo major in eo, quod, cum de regno ambigerent, concordare potuerunt*; ferner § 3: *Ipsi igitur viam invenerunt, qua de se iudicium religioni et fortunae committerent.* Den Gipfel erreichen die hierauf bezüglichen rhetorischen Phrasen § 11 u. 12: *Sic regnum Persarum nobilissimorum virorum virtute quaesitum tam levi momento in unum conlatum est. Incredibile prorsus tanta patientia cecisise eos, quod ut eriperent magis, mori non recusaverint.*

Nicht Trogus, wenigstens nicht ihm allein, kann diese glänzende Rhetorik zugeschrieben werden, weil damit Hand in Hand ein starkes Hervorheben eines bei Herodot zwar durch die Natur der Dinge gegebenen, aber nicht mit besonderen Worten betonten Gesichtspunktes geht, der Einigkeit der Verschworenen. Dazu kommt noch ein zweites bei Herod. gar nicht vorhandenes Moment. Justin weiss nämlich von einer Mitwirkung des persischen Volkes bei der Erhebung des Dareios zu berichten. Nach ihm hätte eigentlich diesem die Entscheidung über die Thronfolge zugestanden und nur, da ihm die Wahl zwischen den an Adel und Tüchtigkeit gleich hervorragenden Männern zu schwer war, hätten diese selbst einen Ausweg gesucht und gefunden. Es heisst § 2: *Erant enim virtute et nobilitate ita pares, ut difficilem ex his populo electionem aequalitas faceret.* § 10 erklärt das Volk seine Zustimmung zur Erhebung des Dareios und erst dadurch wird er wirklich König: *Populus quoque universus secutus iudicium principum eundem regem constituit.* Auch zu dieser demokratischen Metamorphose des persischen Absolutismus hat allerdings das Auftreten des Otanes Herod. III, 80 der Mittelquelle eine Handhabe geboten, aber was hat diese daraus gemacht?

Mit dieser gänzlichen Umwandlung des bei Herodot Gegebenen im engsten Zusammenhang steht es, wenn bei Justin die Zugehörigkeit des Dareios zum Achämenidenhause noch mehr in den Hintergrund, die für ihn gegebene Notwendigkeit dagegen den eben gewonnenen Thron auf jede Weise zu befestigen, in weit stärkeren Worten hervortritt als bei Herod. Während man beim Lesen der herodotischen Erzählung das Gefühl nicht los werden kann, als lasse Herod. absichtlich die wahre, ihm wohlbekannte Stellung des Dareios im Unklaren, um, seinem Hang zum Pragmatismus folgend, seine Speculationen über die verschiedenen Verfassungsformen anbringen zu können, fährt Just. § 14, nachdem er von der Heirat des Dareios berichtet hat, fort: *regnum firmaturus, ut non tam in extraneum translatum quam in familiam Cyri reversum videretur.* Dareios erscheint also hier, wie das höchst auffällige extraneus zeigt, als ein ausserhalb des königlichen Hauses Stehender; es bedarf der Heirat einer Kyrostochter, damit das Königtum in der Familie des Kyros bleibt.

Wir erkennen auch hier wieder Ephoros charakteristisches Verfahren mit seinen Quellen, wie es oben nach Bauer's und Endemann's verdienstvollen Arbeiten gekennzeichnet ist, „neben vielfacher wörtlicher Übereinstimmung und einer gleichen Struktur der Gesamtdarstellung“ (Bauer S. 329) willkürliche Umänderung nach rhetorischen Gesichtspunkten oder seinen oder seiner Zeitgenossen Anschauungen. Aus solchen seiner Zeit weit mehr als derjenigen Herodot's eigenen demokratischen Anschauungen oder vielleicht auch aus seinen rationalistischen Neigungen ist die Übertragung der in griechischen Städte- resp. republikan dem Volke eigenen Machtbefugnisse auf das persische Volk entsprungen. Die aus frommem Götterglauben hervorgehende Art, wie die persischen Edeln die Thronfolge bestimmen (bei Herod.), musste einem allem Wunderglauben so abholden und so wenig Verständnis für die Mythen und Sagen

der Vorzeit bekundenden Schriftsteller wie Ephoros<sup>1)</sup> wunderlich genug vorkommen. Er giebt zwar das *auspicium*, aber er combinirt damit die Zustimmung des Volkes, diese ist für ihn das Ausschlaggebende. Wieder einer anderen von Volquardsen<sup>2)</sup> zuerst festgestellten Eigentümlichkeit des Ephoros, deren Einwirkung auf Justin's Bericht zu bemerken wir bisher keine Gelegenheit fanden, verdankt die wiederholte lobende Hervorhebung der Selbstverleugnung der Sieben ihren Ursprung, nämlich der Neigung des Ephoros zu „hausbackenem“<sup>3)</sup> Moralisieren und seichten immer nach denselben „τόποι der epideiktischen Redegattung“<sup>4)</sup> fabricierten Lobreden.

In der zweiten Hälfte des Capitels, §§ 15—23, hat uns Justin die aufopfernde That des Zopyros, durch welche Dareios wieder in den Besitz des abgefallenen Babylon kam, erhalten. Sein Bericht hierüber stimmt wieder nicht nur in den Fakta völlig mit dem Herodot's (III, 50 ff.) überein, es fehlt auch nicht an wörtlichen Anklängen.

Her. III, 152: Ἐπιὰ δὲ μηνῶν καὶ ἐνιαυτοῦ διεληλυθότος ἤδη ὁ Αἰρεῖός τε ἡσχαλλε κτλ.

Just. § 15: cum Assyrii descivissent et . . . difficilisque urbis expugnatio esset, aestuante rege etc.

Woher die Assyrii Justin's stammen, zeigt Her III, 155, 2: δεινόν τε ποιούμενος Ἀσσυρίους Πέρσῃσι καταγελᾶν. Bis auf einen in Justin's Relation sich findenden sinnlosen Zug stimmt auch die Beschreibung der Selbstverstümmelung und Misshandlung mit Herodot überein.

Her. III, 154, 3: ἀποταμῶν γὰρ ἑωυτοῦ τὴν ῥῖνα καὶ τὰ ὄτια, καὶ τὴν κόμην κακῶς περικείρας, καὶ μασσιγώσας ἤλθε παρὰ Αἰρεῖον.

Just. § 15: se verberibus lacerari toto corpore jubet, nasum, aures (et labia) sibi praecidi, atque ita regi inopinanti se offert.

Den Eindruck der That auf den entsetzten König und die Verabredung zwischen beiden schildern beide Schriftsteller wörtlich übereinstimmend.

Her. III, 155, 1: Αἰρεῖός δὲ κάρτα βραχέως ἤρκει ἰδὼν ἄνδρα δοκιμώτατον λελωβημένον ἐκ τοῦ θρόνου ἀνατιθῆσας ἀνέβωσέ τε καὶ εἰρετό μιν, ὅσους εἴη ὁ λωβησάμενος καὶ ὅ,τι ποιήσαντα. cap. 156, 1: Ταῦτα ἐντειλάμενος ἦε ἐπὶ τὰς πύλας, ἐπισιτηγόμενος ὡς δὴ ἀληθέως ἀντόμολος.

Just. § 16: Attonitum et quaerentem Dareum causas auctoremque tam foedae lacerationis (tacitus) quo proposito fecerit edocet, formatoque in futura consilio (Zusammenfassung von Her. c. 155 § 2 ff.) transfugae titulo Babyloniam proficiscitur.

Während nun auffälligerweise die aus lauter Antithesen zusammengesetzte Rede des Zopyros im Rate der Babylonier Just. § 17—19 andere Gedanken giebt als Her. III, 156, erscheint § 20 nur als eine rhetorisch ausgeschmückte Übersetzung von Her. III, 157, 1.

Her.: Οἱ δὲ Βαβυλώνιοι ὀρέοντες ἄνδρα τῶν ἐν Πέρσῃσι δοκιμώτατον θινός τε καὶ ὅτων ἐστερημένον μάστιγι τε καὶ αἵματι ἀναπεφυρμένον, πάγχυ ἐλίπισαντες λέγειν μιν ἀληθῆα καὶ σφι ἤκειν συμμάχον, ἐπιτρέπεσθαι εἰσῆμοι ἔσαν τῶν ἐδέετο σφέων ἐδέετο δὲ στρατιῆς.

Just.: Nota nobilitas viri pariter et virtus omnibus erat, nec de fide timebant, cujus veluti pignora vulnera corporis et injuriae notas habebant. Constituitur ergo dux omnium suffragio.

Auch das weitere nach Verabredung mit Dareios erfolgende Verfahren des Zopyros, um die Babylonier in Sicherheit zu wiegen, wie es Herod. III, 155 u. 157 schildert, deutet Just § 21. 22., freilich nur kurz, aber offenbar in genauester Übereinstimmung mit Herodot an.

Bei dieser so unverkennbaren Gleichheit aller Hauptmomente, aus welchen sich die Erzählung bei Her. wie bei Just. zusammensetzt, fehlt es aber auch wieder nicht an Abweichungen. Von diesen ist eine — die Rede des Zopyros bei Just. eine andere als bei Her. — bereits angedeutet. Abgesehen von dem notwendig gleichen Ausgangspunkt der Rede bei beiden, der Klage über die Grausamkeit des Königs, der ihn so entsetzlich misshandelt habe, ist kein Berührungspunkt zu finden; die Rede besteht bei Just. im weiteren nur aus Antithesen ohne wesentlichen Inhalt, während bei Her. Zopyros

1) Endemaen a. a. O. S. 25: „Aus der Zeit, in welcher er (Ephoros) schrieb, erklärt sich ferner eine andere Schwäche: das mangelhafte Verständnis, welches bei ihm in der Beurteilung früherer Begebenheiten und früherer Verhältnisse zu Tage tritt. Man lege eben damals an alles den Massstab der eigenen Zeit an.“ Dann führt E. hier ein Citat aus O. Mueller, Dorier I, 137 an, welches lautet: „Sie (Ephoros und seine Nachfolger) haben wahrhaft schonungslos den edlen Rost der alten Tradition abgerieben und die bewegenden Grundideen jener Zeit verkennend die erhaltenen Thatsachen in einen modern pragmatischen Zusammenhang hineingezwungen.“

2) a. a. O. S. 48 tadelt er, dass die rhetorische Kunst des Ephoros sich in Lobreden breit mache und führt eine Reihe von Belegen dafür aus Diodor an, z. B. Lobreden auf Leonidas (Diod. XI, 11), Themistocles (XI, 58 f.) u. A. S. 62 giebt V. eine Anzahl Beispiele für das Moralisieren des Ephoros.

3) Enmann a. a. O. 52 sagt in seiner Beurteilung der auffallend günstigen Charakteristik des Theramenes bei Diodor XIV „dass die Parteigegensätze der Zeit im Bilde Diodor's ganz verwischt erscheinen, und an ihrer Statt der Standpunkt einer hausbackenen moralischen Beurteilung vorherrscht“. Ebenso spricht er S. 72 von dem „moralisierenden politischen Standpunkte“ des Ephoros.

4) Enmann S. 46.

einen Grund für seine angebliche Misshandlung durch Dareios hinzufügt. Auch der Schluss der Rede ist bei beiden verschieden. Bei Herod. schliesst Zopyros mit einer wilden Drohung gegen Dareios, dessen sämtliche Pläne er kenne, bei Just. bittet er die Babylonier ihm die Teilnahme am Kampfe zu gewähren. Dies alles wird wie gesagt bei Just. mit einem grossen Aufwand von rhetorischem Pomp vorgebracht. Dieser erreicht seinen Gipfel in einem gradezu unsinnigen Zusatz Justin's zu den Angaben Herodot's, der zeigt, wie weit sich die Rhetorik des Trogus oder seiner Quelle zuweilen verstiegen hat. Nach Just. schneidet sich nämlich Zopyros nicht nur Nase und Ohren, sondern auch die Lippen ab, und die Annahme, es sei dies dem Autor vielleicht unbewusst in dem Streben die Verstümmelung recht anschaulich darzustellen in die Feder geflossen, ist unmöglich, da Zopyros bei Just., wie das hinzugefügte Tacitus zeigt, nur durch Zeichensprache dem Dareios seinen Plan mitteilt, während Her. III, 155 ihr Gespräch ausführlich gegeben wird. Und dennoch hat Zopyros auch bei Just. gleich darauf die Fähigkeit der Rede wieder erhalten, denn er vermag die Babylonier durch seine listigen Worte völlig zu täuschen. Wir haben es also mit einer unbewussten Übertrumpfung des Berichtes Herodot's zu thun. Eine dritte, die wichtigste Abweichung hat bereits Wolffg. (p. 68) constatirt. Während nämlich nach Her. III, 153 Zopyros der Sohn eines der sieben Mörder des Pseudosmerdis, des Megabyzos, war, erscheint er bei Just. (§ 15 vgl. § 17) selbst als Teilnehmer an diesem Morde (§ 15: unus de interfectorebus magorum, Zopyrus. § 17: queritur crudelitatem regis, a quo in regni petitione non virtute, sed auspicio, non iudicio hominum, sed hincitu equi superatus sit.). Die Erklärung Wolffgarten's aber, dass diese Abweichung nur der Flüchtigkeit Justin's ihren Ursprung verdanke und kein Gewicht darauf zu legen sei, ist nicht nur an sich verfehlt, vielmehr hat W. dabei das wichtigste Indicium zur Bestimmung der Quelle des Trogus im 1. Buch völlig übersehen. Dies giebt uns nämlich der Anfang eines Fragments Diodors an die Hand, wo es heisst, dass Zopyros auch Megabyzos geheissen habe: Diod. X, 19, 2: *Μεγαβύζον τοῦ καὶ Ζωπύρου κτλ.*

Ehe wir jedoch hierauf näher eingehen, ist es geraten die sämtlichen Berichte über die That des Zopyros betreffs ihres Ursprungs und gegenseitigen Verhältnisses zu untersuchen. Wir haben im ganzen 7 Berichte, die in Frage kommen, neben Her. III, 150 ff. nämlich Phot. exc. Ctes. § 22 (fr. 29, 22 bei Mueller), Theopomp. fr. 73, Diod. X, 19, 2 Polyæn. VII, 13, Plut. Apophth. Reg. 3. und denjenigen des Justin. Auf den ersten Blick ist klar, dass III, 150 ff. der Grundbericht ist, aus dem alle späteren geschöpft sind. Denn mit diesem stimmen alle übrigen in der Grundlage des Ganzen, in der Schilderung des Faktums selbst und der begleitenden Umstände, überein. Fraglich ist nur, ob die Ableitung eine direkte oder indirekte ist, da neben den vielen Anklängen der Berichte unter einander, welche die Vermutung einer allen gemeinsamen Quelle rechtfertigen, doch auch kleinere oder grössere Abweichungen sich zeigen, die freilich zum grossen Teil aus der Kürze der Excerpte oder dem Zweck, den die Excerptoren verfolgten, sich erklären.

Eine Sonderstelle nimmt zunächst der Bericht des Ktesias ein, da dieser, wie immer in absichtlichem Gegensatz zu Herodot, den Aufstand erst unter der Regierung des Xerxes stattfinden lässt und der Held bei ihm nicht Zopyros, sondern Megabyzos heisst. Sonst aber, setzt Photius hinzu, habe Ktesias genau dasselbe wie Herodot berichtet: *Οὕτω καὶ περὶ τούτων φησὶ Κτησίας καὶ οἷός ὡς Ἡρόδοτος· ἃ δὲ περὶ Ζωπύρου ἐκεῖνος λέγει, πλὴν ὅτι ἡμίονος αὐτῷ ἔτεκεν, ἐπεὶ γὰρ ἄλλα Μεγαβύζον οὗτος λέγει διαπραΐσασθαι . . . . Οὕτω μὲν ἦλθον διὰ τοῦ Μεγαβύζου Βαβυλῶν.* Nicht unmöglich ist es also, dass Ktesias abgesehen von der Änderung des Namens und der Zeit alles andere Herodot selbst entnommen hat. Sowohl Vater als Sohn des Zopyros führen bei Herodot den Namen Megabyzos. Mueller (fragm. Ctes. p. 66) meint daher, Ktesias habe, da er den Aufstand der Babylonier später angesetzt habe als Herodot, den Sohn des Zopyros gemeint, während Baehr (fr. Ctes. p. 157) mit Recht unter Megabyzos den Vater des Zopyros versteht. Freilich wird der ganze Bericht des Ktesias von allen Neueren einstimmig als gegenüber demjenigen Herodot's unhaltbar verworfen,<sup>1)</sup> wie denn auch keiner von den uns erhaltenen Berichten des Altertums ihm rücksichtlich der Chronologie, nur wenige rücksichtlich der Person des Helden gefolgt sind. Dennoch ist die kurze Notiz des Photius für unsere Untersuchung, wie wir sehen werden, von ausserordentlichem Wert.

Auf Herodot selbst fasst sodann sicher das Fragment Theopomp's, da es, soweit dies bei seiner grossen Kürze möglich ist, abgesehen von den eigenen Ausführungen Theopomp's, die wir bei keinem der übrigen Schriftsteller wiederfinden, wörtlich mit Herodot übereinstimmt. Die Phrase *τῆς δυνῆος καὶ τῶν ὄτων ἀποστερήσαντα* entspricht wenigstens Her. III, 157, 1: *δυνὸς τε καὶ ὄτων ἐστερημένον.*

Die übrigen vier Berichte aber, zu deren Betrachtung wir nun übergehen, entstammen nicht Herodot selbst, sondern einer abgeleiteten Quelle; drei von ihnen haben dasselbe untrügliche Kenn-

1) Vgl. Baehr zu Her. III, 150. Grote, Gesch. Griech. II S. 492 A. 52.

zeichen; nur bei Polyäen könnten vielleicht Zweifel bestehen bleiben, ob er nicht doch vielleicht Herodot ausgeschrieben hat.

Wir beginnen, wie billig, mit Diod. X, 19, 2, da wir von diesem Fragment bestimmt wissen, dass es aus Ephoros stammt. Ephoros wieder hat, wie Bauer (a. a. O. S. 339) durch Vergleich von Her. III, 160 und des Schlusses unseres Fragmentes zeigt, aus Herodot geschöpft.

Her.: *πολλάκις δὲ Δαρείον λέγεται γνώμην τήνδε ἀποδέξασθαι, ὡς βούλοιο ἂν Ζωπύρον εἶναι ἀπαθέα τῆς ἀεικείης μᾶλλον ἢ Βαβυλῶνας οἱ εἴκοσι πρὸς τῇ εὐσῆι προσγενέσθαι.*

Diod.: *Δαρείον (καὶ) εἶπεν βούλεσθαι τὸν Μεγάβυζον, εἰ δύνατον ἦν, ἄριον γενόμενον ἢ δέκα Βαβυλῶνας λαβεῖν ὑπὸ τὴν ἐξουσίαν, καίπερ ἀπράκτου τῆς ἐπιθυμίας οὕσης.*

Zu dem von Bauer Bemerkten kommt noch die von beiden zum Ausdruck des Schmerzes des Dareios gebrauchte Phrase hinzu: Her. c. 155: *κάρα βαρέως ἤνεικε*. Diod.: *φασὶ βαρέως φέρειν*. Mit Recht legt daher Bauer auf die kleine Differenz, dass Herodot *εἴκοσι*, Diodor *δέκα Βαβυλῶνας* bietet, kein Gewicht. Merkwürdigerweise aber finden wir nun auch hier wie bei Justin eine von Bauer wohl bemerkte Abweichung von Herodot betreffs der Persönlichkeit des Helden. Es heisst am Anfang *Μεγαβύζου τοῦ καὶ Ζωπύρου* und weiterhin wird der Namen *Μεγάβυζος* beibehalten. Wir werden weiter unten sehen, wie wichtig diese Angaben in Verbindung mit denen des Justin, Ktesias und Plutarch für die Feststellung der Quelle des Trogus sind.

Wir kommen zu Plut. Reg. Apophth. 3. Das Capitel ist aus zwei Stücken zusammengesetzt, der Erzählung des bekannten Faktums und einer von Her IV, 143 berichteten Anekdote. In der ersten Hälfte findet sich kein wörtlicher Anklang an Herodot, es sei denn *αἰκισάμενος* statt Herodot's *λωβησάμενος*; die Zahl *εἴκοσι* ist bei Plut auf *ἐκατόν* gesteigert. Es liegt nahe dies nur der unendlichen Verkürzung und freien Behandlung Herodot's durch Plutarch zuzuschreiben, aber die zweite Hälfte des Stückes zeigt, dass die Ursache eine andere ist. Diese stimmt nämlich wörtlich überein mit Herodot IV, 143,<sup>1)</sup> nur genießt wunderbarerweise bei Herod. Megabyzus, bei Plut. Zopyros die Wertschätzung.

Her.: *Ὁρμημένον Δαρείον ῥοιὰς τρώγειν, ὡς ἀνοιξε ἰάχιστα τὴν πρώτην τῶν ῥοιῶν, εἶρετο αὐτὸν ὁ ἀδελφεὸς Ἀρταβανός, ὅτι βούλοιο ἂν οἱ τοσοῦτο πλήθος γενέσθαι, ὅσοι ἐν τῇ ῥοιῇ κόκκοι. Δαρείος δὲ εἶπε Μεγαβύζους ἂν οἱ τοσοῦτους ἀριθμὸν γενέσθαι βούλεσθαι μᾶλλον (ἢ τὴν Ἑλλάδα ὑπήκοον).*

Plut.: *Ροιὰν δὲ μεγάλην ἀνοίξας, πυθόμενον τινός, τί ἂν ἔχειν βούλοιο τοσοῦτον, ὅσον ἐστὶ τῶν κόκκων τὸ πλήθος, εἶπε Ζωπύρους.*

Man wird sogleich an die Zusammenwerfung des Megabyzos und Zopyros bei Diodor erinnert, und die Vermutung, auch Plutarch habe aus Ephoros geschöpft, wird durch wörtliche Anklänge in der ersten Hälfte des Stückes an Diodor bestätigt. Plut. nennt den Zopyros einen *ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ φίλος*, Diodors Fragment beginnt: *Ζωπύρον φίλον ὄντος Δαρείου*. Über die Verstümmelung bietet Plutarch: *τὴν δῖνα καὶ τὰ ὅσα περικόψας*, Diodor: *τὰ περὶ τὸ πρόσωπον ἀκρωτήρια ἀποκόψαντος*.

Der Bericht Polyäen's VII, 13 bietet als Anknüpfungspunkt an Herodot das zweimal (III, 155, 6 u. 157, 1) auch von diesem gebrauchte Verbum *ἐπιτρέπειν*, ausserdem hat er allein von den Späteren *εἴκοσι Βαβυλῶνας* wie Herodot. Deshalb leitet auch Woelfflin<sup>2)</sup> das Excerpt direkt aus Herodot ab. Aber Polyäen hat auch einen Anklang an Diodor; es heisst bei ihm: *ἀκρωτηριάσας τὸ πρόσωπον ἤκεν αὐτόμολος*, bei Diod.: *τὰ περὶ τὸ πρόσωπον ἀκρωτήρια ἀποκόψαντος διὰ τὸ αὐτόμολον γενέσθαι*. Ferner weiss Herod. nichts davon, dass Zopyros die Thore Babylons bei Nacht (*νύκτιω*) öffnet, mit welcher Nachricht Polyäen überhaupt allein steht. Mit Plutarch wiederum berührt sich Polyäen in dem Gebrauch der Verba *πιστεύειν* und *ἐξαπατᾶν*. Pol. *Βαβυλώνιοι πιστεύουσι*. Plut. *καὶ πιστευθεὶς ὑπ' αὐτῶν. ἐξαπατᾶν* kommt bei Pol. allerdings nur am Schluss des vorhergehenden Excerptes VII, 12 vor, in welchem dieselbe Heldenthat von einem Skythen erzählt und am Schluss hinzugefügt wird, dass Zopyros dessen Vorbild nachgeahmt habe. Aber woher auch dieses Excerpt stammen mag,<sup>3)</sup> der Schluss ist offenbar nur ein Zusatz des Pol. selbst, die Ausdrücke sind derselben Quelle entnommen, wie das ganze folgende Excerpt, das zeigt *ἀκρωτηριάσας τὸ πρόσωπον* in beiden.

Vergleichen wir endlich auch Justin mit den übrigen Berichten, von dem wir bereits gesehen haben, welche Fülle von Analogieen er als der bei weitem ausführlichste zu Herodot bietet, ohne doch auf diesen direkt zurückgeführt werden zu können, so geben Plut. und Polyäen der Natur ihrer Auszüge nach — ihnen kam es weniger auf die Heldenthat selbst als auf den daran zu knüpfenden Anspruch des Dareios an — ausser der allgemeinen Übereinstimmung keine besonderen Anhaltspunkte, wohl aber das Fragment Diodor's trotz seiner Kürze.

1) Baehr fr. Ctes. p. 156 meint wohl deshalb, Plut. habe aus Herodot geschöpft.

2) Wölfflin, Ausgabe Polyäen's S. 359.

3) Wölfflin a. a. O. p. XII. meint, aus Ktesias.

Diod.: *μαστιγώσαντος δ' εαυτὸν καὶ τὰ περὶ τὸ πρόσωπον ἀκρωτήρια ἀποκόψαντος διὰ τὸ αὐτόμολον γενέσθαι καὶ Βαβυλῶνα προδοῦναι Πέρσας.*

Just. § 15: *domi se verberibus lacerari toto corpore jubet, nasum, aures (et labia) sibi praecidi.* § 16: *transfugae titulo.* § 22: *exercitum Dareo prodit urbemque ipsam in potestatem ejus redigit.*

Nachdem so die innige Verwandtschaft der Berichte Diodor's, Plutarch's, Polyæn's und Justin's constatiert ist, können wir zur Bestimmung der gemeinsamen Quelle schreiten, die sich aus dem auffälligen Schwanken betreffs der Person des Helden (Ephoros-Diodor: Megabyzos oder Zopyros, Plutarch: Zopyros, wo Herodot Megabyzus hat, Justin: Zopyrus, einer der Mörder des Magiers) ergibt. Den Schlüssel des Rätsels bietet der Anfang des diodorischen Fragments. Dasselbe ist ein Stück aus dem auf Befehl des byzantinischen Kaisers Constantin VII. Porphyrogenetos angefertigten grossen historischen Sammelwerk *κεφαλαίων ὑποθέσεων βιβλία γ'* und zwar aus dem „von A. Mai in einem vatikanischen Palimpsest entdeckten“<sup>1)</sup> Abschnitt *περὶ γνομῶν*. Das Werk sollte ein nach bestimmten Substanzen gegliedertes Handbuch für Staatsmänner oder Geschichtsliebhaber sein, wo der Leser „zum bequemeren Gebrauch alles, was ein und denselben Gegenstand, wie Gesandtschaften, Volksreden, Nachstellungen, Kriegskunst, Jagd u. s. w. betraf“<sup>2)</sup> in einem und demselben Capitel zusammengestellt vorfand. Bei dieser Zusammenstellung sahen sich natürlich die Excerptoren genötigt, die einzelnen in die Sammlung aufzunehmenden Fakta aus dem Zusammenhang herauszureissen und mit einer geeigneten kurzen Einleitung zu versehen. Wie ungeschickt diese zuweilen ausfiel, zeigt unser Fragment durch das unklare *Μεγαβύζου τοῦ καὶ Ζωπύρου* und durch den aus dem Streben nach möglichster Kürze hervorgegangenen schwerfälligen Satzbau. Der Schreiber fand, wie seine Einleitung trotz ihrer Unbehülflichkeit deutlich verrät, in seiner Quelle Diodor offenbar eine Bemerkung oder Auseinandersetzung vor etwa des Inhalts, dass der Name des Helden verschieden angegeben werde, Zopyros oder Megabyzos, ja noch wahrscheinlicher war hier der wunderliche Versuch gemacht, den Megabyzos des Herodot, einen der gegen die Magier Verschworenen und Vater des Helden von Babylon, sowie diesen, den Zopyros, selbst mit dem Megabyzos des Ktesias zu einer Person zu verschmelzen und so „Herodot's und Ktesias' Angaben zu vereinigen“<sup>3)</sup> daher denn das seltsame *Μεγαβύζου τοῦ καὶ Ζωπύρου*. Der Versuch Herodot und Ktesias zu vereinigen, war aber keineswegs etwa von Diodor selbst gemacht, er hat ihn vielmehr dem Ephoros, aus dem er ja schöpfte, entnommen. Dieser hatte hier den Bericht des Ktesias zu dem des Herodot zugezogen und, obwohl er hier zum ersten Male, abweichend von seiner bisher von uns immer bemerkten Gewohnheit, die Chronologie Herodot's bevorzugte, doch in der Personenfrage seine beiden Vorlagen zu verschmelzen gesucht.<sup>4)</sup> Nach der Voranstellung des Namens Megabyzus in dem Fragment ist man vielleicht berechtigt anzunehmen, dass Ephoros die Angabe des Ktesias rücksichtlich des Namens bevorzugte. Ist das Gesagte aber richtig, hatte Ephoros eine Verschmelzung der Angaben des Herodot und Ktesias vorgenommen, so erklären sich die Angaben Justin's und Plutarch's leicht. Sowohl beide von Herodot genannten Männer, Megabyzos und Zopyros, Vater und Sohn, waren dann bei Ephoros zu einer Person zusammengeschmolzen als auch das von ihnen bei Herodot gesondert Erzählte auf diese eine Person, deren Namen Ephoros zweifelhaft liess, übertragen worden. Den ktesianischen Megabyzos sowohl als den herodotischen Zopyros musste demnach Ephoros an der Verschwörung der Sieben teilnehmen lassen. Bei den Späteren behauptete sich nun aber der Name Zopyros als der besser beglaubigte, und so mag Trogus bereits unter Weglassung des ebenfalls von Ephoros gebotenen Megabyzos nur den crsteren Namen gegeben haben, während er im übrigen die Erzählung des Ephoros unverändert herübernahm. So erklärt es sich, dass bei Justin Zopyros als Teilnehmer an der Verschwörung der Sieben erscheint. Nichts anderes ist es, wenn Plutarch die Anekdote von dem Granatapfel und dem Wunsche des Dareios, die Her. IV, 143 von Megabyzos erzählt, von Zopyros giebt; in der gemeinsamen Vorlage Ephoros waren eben beide nur eine Person und er wählte den bekannteren Namen.

So hat uns die unscheinbare und ungeschickt stilisierte Einleitung des constantinischen Excerptes wieder einen, meines Erachtens unumstösslichen, Beweis geliefert, dass der Bericht Justin's über Zopyros aus Ephoros geflossen ist. Ist dies aber von einem Teile der Erzählung erwiesen, so gilt es unzweifelhaft für das ganze erste Buch.

1) Nissen, Kritische Untersuchungen über die Quellen der 4ten und 5ten Dekade des Livius, Berlin 1863. S. 3.

2) Nissen a. a. O. S. 4.

3) Duncker IV S. 472 A. 1.

4) Baner a. a. O. S. 339: „Man könnte hier leicht geneigt sein eine Flüchtigkeit des Ephoros zu constatieren und so die Verwechslung der Namen zu erklären, wenn man nicht wüsste, dass Ktesias (Pers. § 22) in absichtlichem Gegensatz zu Herodot wie hier Ephoros auch Megabyzos nannte; es ist kaum wahrscheinlich dies so zu erklären, dass wir auf Diodor, der ja Ktesias benutzt hat, diese Aenderung seiner Vorlage zurückführen, da schon Ephoros dazu sich veranlasst gefühlt haben mochte, als er diese Notiz Herodot entnahm, der wahrscheinlich auch die andere Ktesias vorliegende Tradition kannte.“

# Schulnachrichten.

## I. Allgemeine Lehrverfassung.

### 1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	VI	V	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I	Sa.
Christliche Religionslehre	3	2	2	2	2	2		2	15
Deutsch	3	2	2	2	2	2*	2*	2	18
Latein	9	9	9	9	9	8	8	8	69
Griechisch	—	—	—	7	7	7	7	6	34
Französisch	—	4	5	2	2	2	2	2	19
Englisch (facultativ)	—	—	—	—	(2)				(2)
Hebräisch (facultativ)	—	—	—	—	—	(4)			(4)
Geschichte und Geographie	3	3	4	3	3	3	3	3	25
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	30
Naturbeschreibung	2	2	2	2	2	—	—	—	10
Physik	—	—	—	—	—	2		2	4
Schreiben	2		—	—	—	—	—	—	2
Zeichnen.	2	2	2	(2 facultativ)					6 (2)
Summa	28	30	30	30	30	30	30	30	

\* Während des Wintersemesters kombiniert.



## 2. Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer.

## a) Während des Sommersemesters 1885.

	Ordin.	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Sa.
1. <b>Laudien</b> , Direktor.	I.	6 Griech. 3 Deutsch	2 Homer	2 Homer					1 Gesch.	14
2. <b>Dr. Siebert</b> , 1. Oberlehrer.		bis zum Schluss der Sommerferien wegen Krankheit beurlaubt.								
3. <b>Dr. Heinicke</b> , 2. Oberlehrer.		3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.		3 Gesch. u. Geogr. 2 Deutsch 2 Ovid		2 Geogr.	1 Gesch.		16
4. <b>Szelinski</b> , 3. Oberlehrer.		8 Latein					9 Latein 2 Deutsch			19
5. <b>Huver</b> , 4. Oberlehrer.	IIb	2 Franz.	6 Latein* 2 Franz.	2 Franz.		7 Griech.				19
6. <b>Neuhaus</b> , 1. ordentl. Lehrer.	IIIa		5 Griechisch* 2 Vergil 3 Gesch. u. Geogr.		7 Latein	3 Gesch. u. Geogr.				18
7. <b>Pöhlmann</b> , 2. ordentl. Lehrer.	IIIb		2 Deutsch		7 Griech.	9 Latein 2 Deutsch				20
8. <b>Borohert</b> , 3. ordentl. Lehrer.		4 Math 2 Physik	4 Math. 2 Physik	4 Math.				4 Franz. (2 Turnen)		20 (22)
9. <b>Ameit</b> , 4. ordentl. Lehrer.	V	2 Religion	2 Religion 4 Hebräisch (2 Turnen)	2 Religion	2 Religion			9 Latein 2 Deutsch		21 (23)
10. <b>Muhlack</b> , 5. ordentl. Lehrer.	IV				3 Math. 2 Naturg.	3 Math. 2 Naturg.	5 Franz. 4 Math. 2 Naturg.	2 Naturg.		23
11. <b>Meissner</b> , wissensch. Hilfslehrer	VI		2 Deutsch (2 Englisch)	2 Franz.	2 Franz. 2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	9 Latein 3 Deutsch	24 (26)
12. <b>Hammer</b> , technisch. Gymnasial- lehrer.		(2 facultatives Zeichnen)					2 Zeichnen	3 Rechnen 1 geometr. Zeichnen 2 Zeichnen 2 Schreiben	4 Rechnen 3 Religion 2 Naturg. 2 Zeichnen 2 Singen	26 (28)
13. <b>Dr. Hain</b> , cand. prob.							2 Gesch.	2 Geogr.	2 Geogr.	6
14. <b>Jedzink</b> , Pfarrer.		4 katholische Religionslehre								4

\* Nach den Sommerferien übernahm Herr Oberlehrer **Dr. Siebert** wieder 6 St. Latein und 5 St. Griechisch in IIa und 2 St. Vergil in IIb.

## b) Während des Wintersemesters.

	Ord.	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI		
1. <b>Laudien</b> , Direktor.	I	6 Griech. 3 Deutsch			7 Griech.					16	
2. <b>Dr. Siebert</b> , 1. Oberlehrer.	IIa	8 Latein	5 Griech.	2 Homer						15	
3. <b>Dr. Heinicke</b> , 2. Oberlehrer.		3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	2 Vergil	2 Deutsch 2 Ovid		2 Geogr.	2 Geogr.		16	
4. <b>Szelinski</b> , 3. Oberlehrer.			6 Latein				9 Latein 2 Deutsch			17	
5. <b>Huwer</b> , 4. Oberlehrer.	IIb	2 Franz.	2 Franz.	6 Latein 2 Franz.		7 Griech.				19	
6. <b>Neuhaus</b> , 1. ordentl. Lehrer.	IIIa		2 Homer 2 Vergil	5 Griech. 3 Gesch. u. Geogr.	7 Latein					19	
7. <b>Obl. Preiss</b> , Verwalter der 2. ord. Lehrerstelle.	IIIb				3 Gesch. u. Geogr.	9 Latein 2 Religion 3 Gesch. u. Geogr.		1 Gesch.	1 Gesch.	19	
8. <b>Borchert</b> , 3. ordentl. Lehrer.		4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik				4 Franz.		20 (24)	
9. <b>Amonet</b> , 4. ordentl. Lehrer.		beurlaubt zur Teilnahme an dem Kursus der Turnlehrer-Bildungs-Anstalt zu Berlin.									
10. <b>Muhlack</b> , 5. ordentl. Lehrer.	IV				3 Math. 2 Naturg.	3 Math. 2 Naturg.	5 Franz. 4 Math. 2 Naturg.	2 Naturg.		23	
11. <b>Meissner</b> , wissensch. Hilfslehrer	VI		2 Deutsch (2 E n g l i s c h)		2 Franz.	2 Franz.	2 Religion	2 Religion	9 Latein 3 Deutsch	22 (24)	
12. <b>Boit</b> , cand. theol.	V.	2 Religion 4 Hebräisch	2 Religion		2 Religion			9 Latein 2 Deutsch		21	
13. <b>Hammer</b> , technisch. Gymnasial- lehrer.		(2 facultatives Zeichnen  3 Singen					2 Zeichnen	3 Rechnen 1 geometr. Zeichnen 2 Zeichnen 2 Schreiben	4 Rechnen 3 Religion 2 Zeichnen 2 Naturg. 2 Singen	26 (28)	
14. <b>Dr. Hain</b> , cand. prob.						2 Deutsch	2 Gesch.		2 Geogr.	6	
15. <b>Jedzink</b> , Pfarrer.		4 katholische Religionslebre.									4

### 3. Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres absolvierten Pensen.

#### Prima.

Ordinarius: *Der Direktor.*

1. a) Evangelische Religionslehre 2 St.: im Sommer *G. L. Amonit*, im Winter *Kand. Boit*. Lehrbuch: Hollenberg, Hilfsbuch. Griechisches neues Testament. Sommer: Lektüre des Johannes-Evangeliums. Winter: Repetition der Einleitung in die Bücher des neuen Testaments und Kirchengeschichte incl. Reformation.

b) Katholische Religionslehre 2 St.: *Pfarrer Jedzink*. Lehrbücher: Dubelmann, Leitfaden für den katholischen Religionsunterricht. Thiel, Kirchengeschichte. Lehre von der Kirche nach Dubelmann 1. Teil. Kirchengeschichte nach Thiel, Abteilung I und II.

2. Deutsch 3 St.: *Der Direktor*. Im Sommer: Übersichtliche Darstellung der Litteraturgeschichte von 1300 bis Klopstock. Lektüre: Auswahl aus Lessings Laokoon. Schwierigere Gedichte von Schiller und Göthe. Privatim: Göthes Egmont, Schillers Recension, ausgewählte Kapitel aus Schillers Abfall der Niederlande. Im Winter: Göthes Alter, die Romantiker, Dichter der Freiheitskriege. Uhland. Lektüre: Göthes Iphigenie. Privatim: Ausgewählte Kapitel aus Göthes Wahrheit und Dichtung (Leipzig-Strassburg). Belehrung über das Drama als Dichtungsgattung. 8 Aufsätze. Vorträge. Übungen im Disponieren. Gelernt wurde folgende Gedichte von Göthe: An den Mond. Wanderers Nachtlid. Ein Gleiches. Grenzen der Menschheit. Das Göttliche. Mignonlieder. Einige Strophen aus dem Epilog zu Schillers Glocke. Stellen aus der Iphigenie. Von Schiller: Stellen aus der Glocke. Den Künstlern. Die Sprüche des Konfucius. Die deutsche Muse. Wiederholung früher gelernter Gedichte.

Aufsatzthematata: 1. a) Die Ursachen von Tassos Leiden b) Wie unterscheiden sich das Nibelungenlied und Gudrun von einander? 2. Welchen Verlauf nimmt der Streit der Könige im ersten Buche der Iliade und auf wessen Seite liegt die grössere Schuld? (Klassenauufsatz.) 3. a) Handlung und Charaktere im Aias des Sophokles verglichen mit Homer. b) Charakteristik der im Laches des Plato auftretenden Personen. (Disposition von Platos Laches) 4. Vom Himmel träuft herab des Landmanns Segen, Doch trinkt den Boden auch des Landmanns Schweiss, Ist das Talent der gottgesandte Regen, Ist was die Frucht giebt immer nur der Fleiss. Grillparger. (Klassenarbeit.) 5. Welches Bild entwirft Demosthenes in seinen olythischen Reden von dem athenischen Volke und seinen Staatsmännern? 6. Welche Ansichten Winkelmanns und der Schweizer bekämpft Lessing in seinem Laokoon und zu welchen Resultaten führt seine Untersuchung? (Klassenarbeit.) 7. Inwiefern ist Göthes Iphigenie viel tieferen Gehaltes als die des Euripides? (Klassenarbeit.) 8. Wie ist in Göthes Iphigenie die Vorfabel mit der Handlung verknüpft?

Aufsatzthematata für die Abiturienten. Zu Michaelis 1885: Stimmt Lessings Ausspruch (Laokoon IV Abschnitt): „Die wahre Tapferkeit kann sich nur in freiwilligen Handlungen zeigen mit Sokrates' in Platos Laches entwickelten Ansichten über das Wesen der Tapferkeit überein?

Zu Ostern 1886: Welche Bedeutung gewinnt der Ausspruch: „Du bist ein Mensch, bedenke und erwäg' es wohl“ mit Rücksicht auf Göthes Gedichte „Grenzen der Menschheit“ und „Das Göttliche“ und auf das erste Stasimon in der Antigone des Sophokles?

3. Lateinisch 8 St. — 4 St. Prosalektüre, 2 Grammatik, Stilistik u. s. w., 2 St. Horaz: im Sommer: *Obl. Szclinski*, im Winter: *Obl. Dr. Siebert*. Lehrbücher: Grammatik von Ellendt-Seyffert. Süpffe Teil III. Wiederholung aus allen Gebieten der Grammatik und Stilistik (Figuren der Periode, Formen der Chrie und der Rede nebst ihren Übergängen). Mündliches Übersetzen aus Süpffe Teil III. Extemporalien abwechselnd mit Exercitien wöchentlich. 8 Aufsätze. Übungen im Lateinsprechen (Vorträge aus der röm. Geschichte im Anschluss an Livius und Inhaltsangabe des Gelesenen). Memorieren Horazischer Oden und geeigneter Stellen aus der Prosalektüre. Lektüre. Im Sommer: Cicero, de oratore II. u. III. Im Winter: Cicero I u. II. Philpp. mit Auswahl, Tacitus, Annaleu I.—II. Privatim: einige Reden von Cicero und ausgewählte Kapitel aus Livius. Horaz Od. III. u. IV. Ausgewählte Epoden, Episteln, Satiren.

Aufsatzthematata: 1 Nullis bellis ad majorem virtutem populorum animos excitari, quam quibus libertas omnisque salus rei publicae agatur. 2. Horatianum illud, quod in octavo libri quarti carmine legitur: Dignum laude virum Musa vetat mori, exemplis e memoria rerum et Graecorum et Romanorum sumptis comprobatur. 3. Recte Cicero dixit, historiam esse testem temporum. lucem veritatis, vitam memoriae, magistram vitae, nuntiam vetustatis. (Klassenarbeit) 4. Quibus potissimum rebus factum esse videatur, ut et apud Romanos et apud Graecos vix singuli singulis aetatibus exstiterint magni oratores 5. Quare Cicero in orationum prima quae vocatur Philippicae, cum lenitate quadam ac clementia egerit cum Antonio, paucis exponatur. (Klassenarbeit) 6. Illud Horatianum: Raro antecedentem scelestum Deseruit pede poena claudo, verum esse demonstratur. Chrie. 7. Queritur, utrum rectius Cicero, necem Caesaris rem esse commendatissimam hominum memoriae sempiternae, an Goethius dixerit, ineptissimum facinus esse, quod umquam patratum esset. 8. Antonium Ciceroni injuria ac immerito objecisse consulatum. (Klassenarbeit.)

Themata für die Abiturienten. Zu Michaelis 1885: De oratoris vi ac facultate quomodo in Ciceronis libro „de oratore“ primo inter se dissentiant Antonius et Crassus.

Zu Ostern 1886. Horatium jure ac merito nostrae aetatis adolescentulis optimum ducem magistrumque vitae commendari locis ex carminibus sermonibusque sumptis comprobetur.

4. Griechisch 6 St. — 5 St. Lektüre, 1 St. Grammatik u. s. w.: *Der Direktor*. Lehrbücher: Grammatik von Krüger. Syntax des Verbuns von Halm. Grammatische Repetitionen früherer Pensa.

Lehre von den Negationen, Partikeln und Konjunktionen im Anschluss an die Lektüre. Mündliches Übersetzen aus Halm. Alle 14 Tage ein Extemporale oder Exercitium. Übersetzungen aus dem Griechischen. Lektüre. Sommer: Plato, Laches. Demosthenes, I, II u. III olynth. Rede. Homer, Ilias XVII—XIX und I—VII z. T. privatim. Winter: Thucydides lib II mit Auswahl. Sophokles, Antigone. Privatim: Homer Ilias. Memorieren von Homerversen und Chören des Sophokles.

5. Französisch. 2 St. Lektüre: *Obl. Huver*. Lehrbuch: Ploetz, Syntax und Formenlehre. — Zusammenfassende grammatische Wiederholung und Ergänzung des Pensums nur gelegentlich der alle drei Wochen in einer Stunde wöchentlich zu schreibenden Extemporalien. Lektüre. Sommer: Montesquieu, *Considérations*. Winter: Molière, *Le Bourgeois gentilhomme*.

6. Englisch (facultativ) 2 St.: *W. H. L. Meissner* — comb. mit II und IIIa. Plate, Lektion 1—54, Deklination der Substantiva, Pluralbildung, Geschlecht der Substantiva, Komposition, Numeralia, Conjugation, Hilfsverba, unregelmässige und unpersönliche Verba, Pronomina, Wortstellung. Lektüre: Walter Scott, *Tales*. Sprechübungen, Extemporalien, Diktate. Grundzüge der englischen Litteratur.

7. Hebräisch (facultativ) 2 St.: im Sommer *G. L. Amonit*, im Winter *Kand. Boit*. Lehrbuch: Gesenius, *Grammatik*. Hebräische Bibel. Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre. Zahlwörter. Einiges aus der Syntax. Schriftliche Übungen. Lektüre: Ausgewählte Kapitel aus der Genesis und den Propheten und etwa 15 Psalmen.

8. Geschichte und Geographie 3 St.: *Obl. Dr. Heinicke*. Lehrbücher: Herbst, *Hilfsbuch*, Daniel, *Lehrbuch*. Geschichte des Mittelalters bis zum Augsburger Religionsfrieden 1555 mit besonderer Berücksichtigung der brandenburg-preussischen Geschichte. Repetitionen aus der ganzen Geschichte. Wöchentliche geographische Repetitionen

9. Mathematik 4 St. (2 St. Arithm., 2 St. Geom.): *G. L. Borchert*. Lehrbuch: Blümel, *Leitfaden*. Vega, *Logarithmentafel*. Arithmetik: Wiederholung und Erweiterung der Rentenrechnung; die Kombinationslehre und der binomische Lehrsatz. Blümel §§ 102—122. Quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten, diophantische und kubische Gleichungen. Geometrie: Repetition der Trigonometrie und Erweiterung derselben durch schwierigere Aufgaben. Blümel §§ 36—43. Stereometrie Blümel §§ 1—112, analyt. Geometrie incl. Kegelschnitte. Konstruktionsaufgaben. Vierwöchentliche häusliche Arbeiten, Klassenarbeiten.

Aufgaben für die Abiturienten. Zu Michaelis 1885: 1. Von einer Anhöhe soll ein Gebäude beschossen werden. Dasselbe liegt 200 Fuss tiefer als die Anhöhe in einer horizontalen von Entfernung 2500 Fuss. Die Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses möge 268,75 Fuss sein. ( $g = 31,25$  Fuss.) a) welcher Elevationswinkel muss dabei zur Anwendung kommen. b) wieviel Zeit ist zu einem Schusse erforderlich. Die Gesetze des schiefen Wurfs sind abzuleiten. — 2. An der Spitze S eines Turmes SH, dessen Höhe gleich  $h$  bekannt ist, sind die Winkel, welche die Gesichtslinien nach zwei unzugänglichen Punkten A. B der Horizontalebene seines Fusses mit der Vertikalen bilden  $ASH = \alpha$  und  $BSH = \beta$ , und am Fusse H des Turmes ist der Winkel  $BHA = \gamma$  gemessen. Es soll AB berechnet werden.  $h = 2000$ .  $\alpha = 100^\circ 15' 10''$ ,  $\beta = 60^\circ 7' 20''$ ,  $\gamma = 49^\circ 34' 50''$ . — 3. Ein Cylinder mit horizontaler Grundfläche, deren Radius gleich  $r$  gegeben ist, sei bis zu einer gewissen Höhe mit Wasser gefüllt. Um wieviel wird das Wasser in dem Cylinder steigen, wenn man ein regelmässiges Tetraeder hineinwirft, dessen Kante gleich  $a$  ist und welches ganz in dem Wasser untersinkt?  $a = 5$ .  $r = 4$ . — 4. Ein Dreieck zu konstruieren aus:  $a - b = d$ ,  $h$  und  $\frac{q}{c}$ .

Zu Ostern 1886: 1.  $x + xy^2 + xy^4 = 364$ ;  $xy + xy^3 = 120$ . 2. Von einem Steinchen am Grunde eines 1,5 m tiefen Wassers kommt ein Lichtstrahl in ein Auge, das sich 2 m über dem Wasser befindet. Wenn nun der Strahl unter einem Winkel von  $40^\circ$  das Wasser verlässt, so soll berechnet werden, einen wie grossen Weg der Lichtstrahl macht, und wie gross die direkte Entfernung des Steines vom Auge ist. Der Brechungsexponent soll  $= \frac{3}{4}$  genommen werden. 3. Der Oberbau eines Denkmals besteht aus einem Würfel von Granit (spez. Gew. = 2,7) dessen Kante 5 dm misst. Darauf steht ein gerader Kreiscylinder aus demselben Material mit 12 qdm grosser Grundfläche, seine Höhe ist gleich der Diagonalaxe des Würfels. Auf dem Cylinder endlich liegt eine gusseiserne Kugel (spez. Gew. 7,2) deren Halbmesser gleich dem vierten Teile der Kante des Würfels ist. Wieviel wiegt der Oberbau? 4. Zur Konstruktion eines Dreiecks sind folgende Stücke gegeben:  $\frac{q}{c}$ ,  $q$  und  $p - q = d$ .

10. Physik 2 St.: *G. L. Borchert*. Lehrbuch: Brettner, *Leitfaden*. Im Sommer: *Mechanik*. Im Winter: *Mechanik* und *mathematische Geographie*.

### Obersecunda.

Ordinarius: *Oberlehrer Dr. Siebert*.

1. a) Evangelische Religionslehre 2 St.: im Sommer *G. L. Amonit*, im Winter *Kand. Boit*. Lehrbuch: Noack, *Hilfsbuch*. Griechisches neues Testament. Im Sommer: Lektüre des Lukas-Evangeliums im Grundtext. Einleitung in die Bücher des neuen Testaments mit Angabe von Proben (Verfasser, Zeit und Veranlassung der Abfassung) im Anschluss an Noack. Wiederholung des Katechismus und einiger bedeutender Kirchenlieder.

b) Katholische Religionslehre, combinirt mit Prima.

2. Deutsch 2 St.: im Sommer *G. L. Pöhlmann*, im Winter mit Untersecunda kombiniert *W. H. L. Meissner*. Wiederholung der Litteraturgeschichte. Die höfische Lyrik bis 1300. Walther von der Vogelweide. Belehrung über die Lyrik als Dichtungsgattung. Lektüre. Im Sommer: Lessings Minna von Barnhelm und schwierigere Gedichte von Schiller. Privatim: Gudrun und Hermann und Dorothea. Im Winter: Schillers Wallenstein (teils in der Klasse gelesen, teils Inhaltsangabe nach vorhergegangener häuslicher Präparation). Belehrung über Epos und Lyrik im Anschluss an die gelesenen und gelernten Gedichte, sowie das Wichtigste über das Drama. Privatim: Tell (für die Untersecundaner Hermann und Dorothea). Alle vier Wochen einen Aufsatz zum Teil im Anschluss an die deutsche oder altsprachliche Lektüre. Vorangestellte Dispositionen. Kontrolle der Privatlektüre (mit schriftlichen Auszügen in einem besonderen Hefte). Disponierübungen. Gelernt wurden: Von Göthe: der Fischer, der Schatzgräber, Erlkönig, Stellen aus Hermann und Dorothea. Von Schiller: der Taucher, Kassandra, das Siegesfest, Stellen aus der Glocke und aus Wallenstein, einige Strophen aus den Kranichen des Ibykus.

Aufsatzthematata: 1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt. 2. Charakteristik Tellheims in Lessings Minna von Barnhelm. 3. Die Örtlichkeiten in Göthes Hermann und Dorothea. 4. Das Rächewerk der Eumeniden in Schillers Ballade „die Kraniche des Ibykus“. (Klassenarbeit.) 5. Würdigung der Leibesübungen nach dem Satze: mens sana in corpore sano. 6. Die Beziehungen der Glocke zum menschlichen Leben. 7. Verhältnis der Soldaten Wallensteins zu Bürger, Bauer und Klerus. 8. Charakteristik des Grafen Octavio Piccolomini. 9. Welche Motive bestimmen Wallenstein zu Verrat und Abfall? 10. Beschreibung der Stadt Hohenstein

3. Latein 8 St. 4 St. Prosa und 2 St. Grammatik, Stilistik u. s. w.: *Obl. Szelinski*, 2 St. Vergil *G. L. Neuhaus*. Lehrbücher: Ellerdt-Seyffert, lat. Grammatik. Berger, Stilistische Vorübungen. Wiederholung und Ergänzung der lateinischen Grammatik. Stilistik, nach Berger, Abschnitt 6, 3 u. 5. Synonyma im Anschluss an die Lektüre. Mündliches Übersetzen aus Berger. 4 Aufsätze historischen Inhalts. Lektüre. Im Sommer: Livius, lib. XXVII u. XXVIII. Vergil, Aeneis I u. II mit Auswahl. Im Winter: Cicero pro Archia: Sallust, Catilina. Vergil, Aeneis II. Retrovertieren. Übungen im Lateinsprechen, bestehend in der Inhaltsangabe des Gelesenen. Memorieren geeigneter Stellen aus Prosaikern und aus Vergil.

Aufsatzthematata: 1. De bello Peloponnesiaco. 2. Qui factum est, ut Q. Ligarius a Q. Aelio Tuberone perduellionis accusaretur, a Cicerone defenderetur? 3. Quibus potissimum rebus confisum Catilinam rei publicae opprimendae consilium cepisse censet Sallustius?

4. Griechisch 7 St. — 3 St. Prosa, 2 St. Grammatik u. s. w.: *Obl. Dr. Siebert*, 2 St. Homer: im Sommer: *Der Direktor*, im Winter: *G. L. Neuhaus*. Lehrbücher: Grammatik von Koch Halm, Syntax I. Sommer: Moduslehre. Winter: Infinitiv und Participium. Repetitionen früherer Pensa. Alle 14 Tage ein Extemporale, abwechselnd ein Exercitium. In jedem Quartal eine Übersetzung aus dem Griechischen (ohne Lexikon). Lektüre. Sommer: Xenophons Memorab. I. Winter: Herodot, IX. Xenophon, Hellenica I u. II (mit Auswahl). Homer, Od. XXII, XXIIV. III—VII. IX (zum Teil privatim.)

5. Französisch 2 St. — 1 St. Grammatik, 1 St. Lektüre: *Obl. Huver*. Lehrbuch: Plötz, Formenlehre und Syntax. Lehre vom Gebrauch der Zeiten, vom Indikativ und Konjunktiv, Infinitiv und Participium, vom Artikel nach Ploetz, Syntax S. 174—266 mit angemessener Beschränkung. Extemporalien und Exercitien abwechselnd alle 14 Tage. Lektüre. Sommer: Thiers, Expédition en Égypte. Winter: Barthélemy, Voyage du jeune Anacharsis en Grèce. Memorieren geeigneter Stellen. Sprechübungen, bestehend in der Wiedererzählung des Gelesenen.

6. Englisch (facultativ) 2 St.: *W. H. Meissner*. Comb. mit I.

7. Hebräisch combinirt mit Prima.

8. Geschichte und Geographie 3 St.: *Obl. Dr. Heinicke*. Lehrbücher: Herbst, Hilfsbuch I. Daniel, Lehrbuch. Römische Geschichte bis zum Untergange des weströmischen Reiches. Repetition und Ergänzung der Geographie von Deutschland und Preussen, Daniel §§ 85—103. Geographie des römischen Reiches.

9. Mathematik 4 St. — 2 St. Arithmetik, 2 St. Geometrie: *G. L. Borchert*. Lehrbuch: Blümel, Leitfaden. Arithmetik: Logarithmen, logarithmische Gleichungen, Progressionen, Zinseszins- und Rentenrechnung. Blümel §§ 73—102. Übungen im Rechnen von Gleichungen des ersten und zweiten Grades mit mehreren Unbekannten. Theorie der Gleichungen. Geometrie: Beendigung der Planimetrie. Blümel §§ 136—156. Ebene Trigonometrie, namentlich Berechnung von Dreiecken. Blümel §§ 1—36. Repetition der Planimetrie, Konstruktionsaufgaben. Vierwöchentliche häusliche Arbeiten, Klassenarbeiten.

10. Physik 2 St.: *G. L. Borchert*. Lehrbuch: Jochmann, Grundriss der Experimentalphysik. Im Sommer: Einleitung in die Physik, Wärmelehre. Im Winter: Magnetismus und Elektrizität.

### Untersecunda.

Ordinarius: *Oberlehrer Huver*.

1. a) Evangelische Religionslehre 2 St. combinirt mit Obersecunda.

b) Katholische Religionslehre combinirt mit Prima und Obersecunda.

2. Deutsch 2 St.: *W. H. L. Meissner*. Übersichtliche Darstellung der deutschen Litteraturgeschichte nach ihren Hauptmomenten bis ausschliesslich der Periode der höfischen Lyrik. Lektüre im Sommer: Nibelungenlied. Schillers Balladen. Privatim: Gudrun. Biographische Notizen über die Dichter. Aufsätze u. s. w. wie in Obersecunda. Im Winter combinirt mit Obersecunda. Gelernt wurden dieselben dort angegebenen Gedichte.

Aufsatzthematata: 1. Was müssen begabte Köpfe sich zur Warnung und mässig begabte sich zur Ermunterung sagen? 2. Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zu teil. (Chrie.) 3. Die verschiedenen Formen, in welchen die Treue im Nibelungenliede vorkommt. 4. Beschreibung des Sturmes. Nach Vergil lib. I. 5. Charakter Chriemhildens. (Klassenarbeit.) 6.—10. wie in Obersecunda.

3. Lateinisch 8 St. — 3 St. Prosa, 3 St. Grammatik u. s. w.: *Obl. Huver*. 2 St. Vergil: im Sommer *Obl. Szelinski*, im Winter *Obl. Dr. Heinicke*. Lehrbücher: Ellendt-Seyffert, Grammatik; Berger, Stilistische Vorübungen. Stilistische Unterweisung nach Berger, Stilistische Vorübungen, Abschnitt 1, 2, 4. Satzverknüpfung, Übergänge, Wort- und Satzstellung, Synonyma im Anschluss an die Lektüre. Mündliches Übersetzen aus Berger. Wiederholung und Erweiterung der lateinischen Grammatik. Wiederholung der unregelmässigen Verba. Memorieren von geeigneten Stellen aus den Prosaikern und aus Vergil. Retrovertiern. Übungen im Lateinsprechen, bestehend in der Inhaltsangabe des Gelesenen. Lektüre. Sommer: Livius XXVII und I mit Auswahl. Vergil Aen. I. Winter: Cicero de senectute, pro Archia poeta. Vergil Aen. lib. II.

4. Griechisch 7 St. — 3 St. Prosa u. 2 St. Grammatik u. s. w.: *G. L. Neuhaus*, 2 St. Homer: im Sommer *Der Direktor*, im Winter *Obl. Dr. Siebert*. Lehrbücher: Koch, Grammatik; Halm. Anleitung zum Übersetzen. Kasuslehre. Sommer: Accusativ und Genetiv. Winter: Dativ, Artikel, Pronomina nach Koch, Grammatik §§ 67 u. 69—90. Wiederholung der Formenlehre. Bei der Lektüre gelegentliche Belehrung über den Gebrauch der Modi in Nebensätzen. Mündliches Übersetzen aus Halm. Alle 14 Tage ein Extemporale. In jedem Quartale eine Übersetzung aus dem Griechischen (ohne Lexikon). Lektüre. Sommer: Xenophon, Anabasis V. Winter: Lysias gegen Eratosthenes. Homer, Od., V—VII. Homerische Formenlehre. In jedem Semester werden ca. 30 Homerverse gelernt.

5. Französisch 2 St. — 1 St. Grammatik, 1 St. Lektüre: *Obl. Huver*. Lehrbuch: Ploetz, Syntax und Formenlehre. Lehre von der Wortstellung, Konkordanz der Kasus und Präpositionen mit angemessener Beschränkung nach Ploetz, Syntax und Formenlehre S. 78—174. Extemporalien und Exercitien oder Diktate alle 14 Tage. Lektüre: Rollin, punischer Krieg.

6. Englisch (facultativ) 2 St.: *W. H. L. Meissner*. Comb. mit I.

7. Hebräisch 2 St.: im Sommer *G. L. Amonnit*, im Winter *Kand. Boit*. Lehrbücher: Gesenius, Grammatik; Gesenius-Kautzsch, Lesebuch. Lautlehre nach Gesenius' Grammatik bis zu den Verba quiescentia inclusive. Lehre vom Nomen und Zahlwort. Im zweiten Semester Formenextemporalien. Lektüre: Aus dem Lesebuche von Gesenius-Kautzsch.

8. Geschichte und Geographie 3 St.: *G. L. Neuhaus*. Lehrbücher: Herbst, Hilfsbuch; Daniel, Lehrbuch. Griechische Geschichte bis zu den Diadochen nebst orientalischer Geschichte. Herbst Teil I. Geographische Repetitionen. Die aussereuropäischen Länder nach Daniel § 36—70. Geographie des alten Griechenlands. Wiederholung früherer Pensa. Extemporalien.

9. Mathematik 4 St. — 2 St. Arithmetik, 2 St. Geometrie: *G. L. Borchert*. Lehrbuch: Blümel, Arithmetik: Gleichungen des ersten und zweiten Grades, arithmetische Progressionen, eingekleidete Aufgaben (namentlich quadratische Gleichungen) allgemeine Theorie der Potenzen und Wurzeln. Geometrie: Proportionalität der Linien, Ähnlichkeit der Figuren. Sätze über Linien und Figuren in Beziehung auf den Kreis. Blümel §§ 97—135. Rechnende Geometrie und Konstruktionsaufgaben. Vierwöchentliche häusliche Arbeiten. Klassenarbeiten.

10. Physik 2 St. combinirt mit Obersecunda.

### Obertertia.

Ordinarius: *Gymnasiallehrer Neuhaus*.

1. a) Evangelische Religionslehre 2 St.: im Sommer *G. L. Amonnit*, im Winter *Kand. Boit*. Bibel. Lektüre und Erklärung ausgewählter Abschnitte aus dem alten Testamente. Aus den Psalmen und Propheten besonders diejenigen Abschnitte, welche neben der Geschichte das religiöse Leben im alten Bunde veranschaulichen. Wiederholung des dritten Hauptstückes und ausführliche Erklärung des IV. und V. Darstellung des christlichen Kirchenjahrs. Memoriert werden 6 Kirchenlieder: Nro. 22, 34, 35, 39, 40, 64.

b) Katholische Religionslehre 2 St.: *Pfarrer Jedzink*. Lehrbücher: Deharbes Katechismus; Mey, Biblische Geschichte. Lehre vom Glauben nach Deharbe, Teil I, Biblische Geschichten des alten Testaments Nro. 1—29, biblische Geschichten des neuen Testaments Nro. 1—34 nach Mey.

2. Deutsch 2 St.: *Obl. Dr. Heinicke*. Lehrbuch: Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche mit mündlichen Übungen im Auffassen und Wiedergeben des Inhalts und im Vortragen von Gedichten. Anleitung zum Disponieren und Aufsuchen der Disposition gelesener Stücke. Die allgemeinsten Tropen und Figuren. Vorträge prosaischer Lesestücke. Aufsätze wie in Untertertia alle 3 Wochen, freie Übersetzungen, Themata beschreibenden Inhalts. Lektüre. Im Sommer: Schillers, Göthes und Uhlands Balladen aus dem Lesebuche. Winter: Schillers Tell. Gelernt wurden: Arion von Schlegel, der Ring des Polykrates, Erlkönig, Frühlingsgruss an das Vaterland von Schenkendorf, Graf von Habsburg, der Sänger von Göthe, Kampf mit dem Drachen, Deutscher Trost von Arndt.

3. Latein 9 St. — 3 St. Prosa und 4 St. Grammatik u. s. w.: *G. L. Neuhaus*, 2 St. Ovid: *Obl. Dr. Heinicke*. Lehrbücher: Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann für III. Sommer: Conjunctionen, Gebrauch der Tempora, Indikativ und Conjunktiv in Hauptsätzen, Imperativ, Bedingungssätze (unabhängig). Winter: Participium, Gerundium und Gerundivum, Supinum. Wiederholung und Ergänzung des Pensums von Untertertia. Repetitionen (unregelmässige Verba). Mündliches Übersetzen aus Ostermann. Wöchentliche Extemporalien bisweilen Exercitien. Lektüre. Sommer: Caesar, bell. gall. VII. Winter: Caesar bellum civile lib II mit Auswahl. Extemporieren aus bellum gallicum. Memorieren einzelner Stellen. Retrovertieren. Ovid, Auswahl. Gelesen wurden folgende Abschnitte: XII, 4 - 38 (die Griechen in Aulis, Iphigenie), XI, 194 - 220 (Laomedon), II, 1 - 366 (Phaeton), I, 1 - 88 (Chaos, Entstehung der Welt), I, 89 - 150 (Weltalter), I, 163 - 437 (Lykaon, Diluvium, Deukalion u. Pyrrha), VII, 1 - 363 (Jason, Medea, Argonauten). Memorieren von 40 Ovidversen im Semester. Ordnen turrierter Verse.

4. Griechisch 7 St. — 4 St. Lektüre, 3 St. Grammatik: im Sommer *G. L. Pöhlmann*, im Winter *Der Direktor*. Lehrbücher: Koch, Grammatik; Gottschick, Lesebuch, Tempora secunda, verba auf  $\mu$ ; verba anomala und Präpositionen, leichtere syntakt. Regeln, besonders aus der Rektion des Casus (gen. abs. Nom. u. Acc. c. Inf.) im Anschluss an die Lektüre. Ergänzung und Wiederholung des Pensums von Untertertia. Koch §§ 48 - 66. Jede Woche ein Extemporale, zuweilen auch Formenextemporalien, oder ein häusliches Exercitium. Im Winter: Vierteljährlich eine Übersetzung aus dem Griechischen (ohne Lexikon). Lektüre im Sommer: Aus Gottschicks Übungsbuch und Xenoph. Anab. I (mit Auswahl). Winter: Fortsetzung von Xenophon Anab. I u. II bis cap 6 incl.

5. Französisch 2 St. — 1 St. Grammatik, 1 St. Lektüre: *W. H. L. Meissner*. Lehrbuch: Ploetz, Formenlehre und Syntax. Wiederholung des Pensums von Untertertia. Befestigung der unregelmässigen Verba, der pronominalen und unpersönlichen Verba. Ploetz, S. u. F. S. 36 - 100 Schriftliche Arbeiten alle 14 Tage, Extemporalien, bisweilen ein Diktat. Lektüre: Charles XII.

6. Englisch (facultativ) 2 St.: *W. H. L. Meissner*. Comb. mit I u. II.

7. Geschichte und Geographie 3 St. — 2 St. Geschichte, 1 St. Geographie: im Sommer *Obl. Dr. Heinicke*, im Winter *Obl. Preiss*. Lehrbücher: Eckertz, Hilfsbuch; Daniel, Lehrbuch. Brandenburgisch-preussische Geschichte in Verbindung mit der deutschen (1618 - 1871) und mit Berücksichtigung der ausserdeutschen Länder, soweit deren Geschichte für das Verständnis der deutschen Geschichte notwendig ist nach Eckertz. Wiederholung der ausserdeutschen Länder Europas. Eingehende Behandlung Deutschlands und Preussens. Kartenzeichnen. Übungen an der Wandtafel. Extemporalien.

8. Mathematik 3 St. — im Sommer 2 St. Arithmetik, 1 St. Geometrie, im Winter 2 St. Geometrie, 1 St. Arithmetik: *G. L. Muhlack*. Lehrbuch: Blümel, Leitfaden. Arithmetik: Kubikwurzeln, Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Blümel §§ 40 - 65. Repetitionen. Geometrie: Kreislehre, Flächeninhalt der Figuren. Blümel §§ 50 - 96. Konstruktionsaufgaben und Wiederholungen. Dreiwöchentliche häusliche Arbeiten, Klassenarbeiten.

9. Naturgeschichte 2 St.: *G. L. Muhlack*. Im Sommer: Anthropologie. Repetition der Botanik. Herbarien. Im Winter: Mineralogie.

### Untertertia.

Ordinarius: im Sommer *Gymnasiallehrer Pöhlmann*, im Winter *Oberlehrer Preiss*.

1. a) Evangelische Religionslehre 2 St.: im Sommer *W. H. L. Meissner*, im Winter *Obl. Preiss*. Das Leben Jesu nach den 4 Evangelien mit besonderer Berücksichtigung des Matthäus-Evangeliums. Vorzugsweise wurden gelesen und erklärt die Bergpredigt und die Gleichnisse. Erlernung einzelner Sprüche und ganzer Abschnitte. Erlernung des IV. und V. Hauptstückes und Erklärung des II. Hauptstückes nebst Sprüchen. Abriss der Reformationsgeschichte. Memoriert werden 7 Kirchenlieder: 18, 32, 41, 43, 44, 53, 62.

b) Katholische Religionslehre combinirt mit Obertertia.

2. Deutsch 2 St.: im Sommer *G. L. Pöhlmann*, im Winter *Dr. Hain*. Lehrbuch: Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch. Lesen u. s. w. Deklamieren wie in Obertertia. An die poetische

Lektüre (besonders der leichteren Balladen Uhlands und Schillers) wird eine Belehrung über Versmass und metrische Gesetze geknüpft. Biographische Notizen. Zusammenfassende Übersicht über die Satz- und Formenlehre. Aufsuchen der Disposition geleseener Prosastücke. Alle drei Wochen ein Aufsatz, teils eine Reproduktion im Anschluss an die Lektüre (auch des Ovid, Cäsar), teils eine Behandlung von Themata erzählenden oder beschreibenden Inhalts. Gelernt wurden folgende Gedichte: Loreley von Heine, das Glück von Edenhall, der Schenk von Limburg, der Überfall im Wildbad, der blinde König von Uhland, die Bürgschaft, der Handschuh, der Alpenjäger von Schiller, Belsazar von Heine, Lützows wilde Jagd von Körner.

3. Latein 9 St. — 5 St. Lektüre und 4 St. Grammatik u. s. w.: im Sommer *G. L. Pöhlmann*, im Winter *Obl. Preiss.* Lehrbücher: Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übungsbuch. Lehre von der Syntax des Verbums. Sommer: Consecutio temporum, Conjunctiv in Relativsätzen, Fragesätze. Winter: Infinitiv, oratio obliqua, pronomina reflexivum. Repetition der Kasusregeln mit Ergänzungen. Wiederholung der unregelmässigen Verba. Erlernung von Musterbeispielen. Mündliches Übersetzen aus dem Übungsbuch von Ostermann. Wöchentlich ein Extemporale, bisweilen ein Exercitium. Lektüre: Caesar de bell. gall., lib III, IV u. V mit Auswahl. Ovid Metamorphosen VI, 317 bis 381 (die lycischen Bauern), VIII, 610—714 (Philemon und Baucis), VIII, 188—325 (Dädalus und Ikarus), X, 1—63 (Orpheus und Eurydice), XI, 85—145 (Midas) nur im Winter. Das Wichtigste aus der Prosodie und Metrik. Memorieren einzelner Stellen aus Caesar, von Ovid 30—40 Verse. Retrovertieren.

4. Griechisch 7 St.: *Obl. Huver.* Lehrbücher: Koch, Grammatik; Gottschick, Lesebuch. Deklination, Komparation der Adjectiva, Zahlwörter, Pronomina, verbum purum non contractum und contractum, verbum mutum und liquidum mit Ausschluss alles Unregelmässigen. Koch §§ 1—48 und 51. Übersetzen aus dem Übungsbuche von Gottschick. Anfangs Schreibeübungen, später jede Woche ein Extemporale (auch Formenextemporalien).

5. Französisch 2 St. — 1 St. Lektüre, 1 St. Grammatik: *W. H. L. Meissner.* Lehrbücher: Ploetz, Formenlehre und Syntax; Ploetz, Chrestomathie. Wiederholung der Pronomina und der regelmässigen Konjugation. Erlernung der gebräuchlichsten unregelmässigen Verba nach Ploetz, Syntax und Formenlehre Seite 1—35 mit Beispielen aus der methodischen Stufenfolge. Memorieren zusammenhängender Stücke. Vokabellernen. Extemporalien alle 14 Tage, bisweilen ein Diktat. Lektüre aus Ploetz Chrestomathie.

6. Geschichte und Geographie 3 St. — 2 St. Geschichte, 1 St. Geographie: im Sommer *G. L. Neuhaus* im Winter *Obl. Preiss.* Lehrbücher: Eckertz, Hilfsbuch; Daniel, Leitfaden. Geschichte der Deutschen von der Völkerwanderung bis 1618 nach Eckertz. Repetition der alten Geschichte. Wiederholung der aussereuropäischen Erdteile; physische und politische Geographie der ausserdeutschen Länder Europas. Kartenzeichnen. Übungen an der Wandtafel. Extemporalien.

7. Mathematik 3 St. — im Sommer 2 St. Arithmetik, 1 St. Geometrie; im Winter 2 St. Geometrie, 1 St. Arithmetik: *G. L. Muhlack.* Lehrbuch: Blümel, Leitfaden. Arithmetik: Die 4 Spezies mit allgemeinen Zahlen. Lehre von den entgegengesetzten Grössen, Potenzrechnung, Quadratwurzeln aus Zahlen und Buchstabengrössen. Blümel §§ 13—40. Geometrie: Lehre von den Vierecken. Blümel §§ 38—49. Konstruktionsaufgaben. Alle vier Wochen eine Klassenarbeit.

8. Naturgeschichte 2 St.: *G. L. Muhlack.* Im Sommer: Ausländische Kulturgewächse, die wichtigsten Formen der einheimischen Kryptogamen. Herbarien. Im Winter: Das niedere Tierreich.

### Quarta.

Ordinarius: *Gymnasiallehrer Muhlack.*

1. a) Evangelische Religionslehre 2 St.: *W. H. L. Meissner.* Lehrbücher: Katechismus und Bibel. Lektüre des Evangeliums Lucas und des ersten Teils der Apostelgeschichte. Erlernung der Reihenfolge der biblischen Bücher, sowie des II. Hauptstücks und Wiederholung des III. nebst Sprüchen. Erklärung beider Hauptstücke. Memoriert werden aus den Psalmen 1, 23, 90 und 139 mit Auswahl; ebenso 7 Kirchenlieder: Nro. 3, 7, 19, 23, 27, 46, 52.

b) Katholische Religionslehre combinirt mit Obertertia und Untertertia.

2. Deutsch 2 St.: *Obl. Szelinski.* Lehrbuch: Hopf und Paulsieck, Deutsches Lesebuch. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche mit mündlichen Übungen im Auffassen und Wiedergeben des Inhalts und im Vortragen von Gedichten. Grammatik im Anschluss an das Lesebuch. Abschluss der Satzlehre (Kausal- Konditional- Final- Konsekutiv- und Konzessivsätze). Nebensätze verschiedenen Grades. Die abhängige Rede. Kleine Aufsätze erzählenden Inhalts. Alle drei Wochen wird eine solche Arbeit vom Lehrer zu Hause korrigiert. Gelernt wurden folgende



Gedichte: die Mutersprache von Schenkendorf, das Gewitter von Schwab, die Leipziger Schlacht von Arndt, Gelübde von Massmann, Deutschland, Deutschland über alles von Hoffmann von Fallersleben, König Wilhelms Auszug und Rückkehr von Curtius, die Auswanderer von Freiligrath, deutsche Siege von Geibel, das Grab im Busento von Platen, Friedrich Rotbart von Geibel.

3. Lateinisch 9 St. — 4 St. Lektüre, 5 St. Grammatik, Ostermann, Extemporale: *Obl. Szelinski*. Lehrbücher: Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übungsbuch. Syntax vom Subjekt und Prädikat. Kasuslehre. Im Sommer: Nominativ, Akkusativ, Dativ; im Winter: Genetiv, Ablativ. Konjunktionen. Orts-, Raum- und Zeitbestimmungen. Wiederholung der Formenlehre und der unregelmässigen Verba. Memorieren von Musterbeispielen. Mündliches und schriftliches Übersetzen in das Lateinische. Wöchentlich ein Extemporale, welches vom Lehrer zu Hause korrigiert wird. Bisweilen ein Exercitium. Lektüre: Cornelius Nepos, Aristides, Pausanias, Cimon, Hamilcar, Hannibal, Miltiades, Themistocles. Retrovertieren. Übungen im mündlichen Gebrauch der Sprache.

4. Französisch 5 St.: *G. L. Muhlack*. Lehrbuch: Ploetz, Elementargrammatik. Wiederholung des Pensums von Quinta. Regelmässige Konjugation. Adjektiva, Adverbia, Pronomina nach Ploetz, Elementarbuch. Sommer: Lektion 55—71. Winter: Lektion 72—91. Schriftliche Übersetzung und Korrektur einzelner Stücke als Exercitien. Memorieren zusammenhängender Stücke. Übersetzen aus dem Lesebuche. Vokabellernen. Extemporalien alle 8 Tage.

5. Geschichte und Geographie 4 St. — 2 St. Geschichte: *Dr. Hain*, 2 St. Geographie: *Obl. Dr. Heinicke*. Lehrbücher: Jaeger, Hilfsbuch; Daniel, Leitfaden. Sommer: Geschichte der Griechen bis zu Alexander dem Grossen. Winter: Geschichte der Römer bis Augustus einschliesslich. Ausser-europäische Erdteile nach Daniel Buch 2. Kartenzeichen. Geographie der alten Welt im Anschluss an den Geschichtsunterricht. Extemporalien.

6. Mathematik und Rechnen 4 St. — 2 St. Arithmetik, 2 St. Geometrie: *G. L. Muhlack*. Lehrbuch: Friedrich, Leitfaden. Arithmetik: Wiederholung und Beendigung des Rechnens mit Decimalbrüchen; umgekehrte und zusammengesetzte Regeldetrie; Zinsrechnung, Buchstabenrechnung und Gebrauch der Parenthese. Geometrie: Einleitung in die Planimetrie von den Linien und Winkeln, von den Dreiecken und Vierecken nach Friedrich §§ 1—62. Konstruktionsaufgaben. Alle vier Wochen eine Klassenarbeit.

7. Naturgeschichte 2 St.: *G. L. Muhlack*. Sommer: die übrigen Familien der Phanerogamen. Herbarien Winter: Repetition und genaue Durchnahme der Wirbeltiere, Repräsentanten der Insekten.

8. Zeichnen 2 St.: *Techn. G. L. Hammer*. Zeichnen ebener und krummliniger Gebilde nach gedruckten Wandtafeln.

### Quinta.

Ordinarius: im Sommer *Gymnasiallehrer Amoneit*, im Winter *Kand. Boit*.

1. a) Evangelische Religionslehre 2 St.: *W. H. L. Meissner*. Lehrbücher: Preuss, Biblische Geschichten; Katechismus. Biblische Geschichten des neuen Testaments und Wiederholung und Ergänzung derjenigen des alten. Das I. Hauptstück mit der Erklärung Luthers und den wichtigsten dazugehörigen Sprüchen wird wiederholt, das III. Hauptstück erlernt. Memorieren von 8 Kirchenliedern: Nro. 4, 12, 14, 16, 45, 48, 60, 61 (zum Teil mit Auswahl).

b) Katholische Religionslehre combinirt mit Tertia und Quarta.

2. Deutsch 2 St.: im Sommer *G. L. Amoneit*, im Winter *Kand. Boit*. Lehrbuch: Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch. Lesen u. s. w. Deklamieren von Gedichten wie in Sexta. Grammatik im Anschlusse an die Lektüre und die Diktate. Lehre vom erweiterten Satze (attributive und adverbiale Bestimmung) sowie von den leichteren Formen des zusammengesetzten Satzes; koordinierte Sätze; Haupt- und Nebensätze (Substantiv-Attributiv-Adverbial- (Lokal- und Temporal-) Sätze.) Die wichtigsten Regeln über die Interpunktion. Schriftliche Arbeiten zur Befestigung der Orthographie und Einübung der Interpunktion, von denen je eine wöchentlich vom Lehrer zu Hause korrigiert wird. Im zweiten halben Jahre Aufsätze, in der Wiedergabe leichter Erzählungen bestehend. Gelernt wurden folgende Gedichte; Friedrich Barbarossa von Rückert, Graf Richard ohne Furcht, die Rache, Einkehr von Uhland, das Lied vom Feldmarschall, des deutschen Knaben Robert Schwur von Arndt, der reichste Fürst von Kerner, das Feuer im Walde von Hoelty, Abendlied von Claudius, Reiters Morgengesang von Hauff.

3. Latein 9 St. — 6 St. Grammatik und Extemporale, 3 St. Übersetzen aus Weller: im Sommer *G. L. Amoneit*, im Winter *Kand. Boit*. Lehrbücher: Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übungsbuch; Weller, Lesebuch aus Herodot. Deponetia. Wiederholung der regelmässigen und Einübung der unregelmässigen Formenlehre, namentlich der gebräuchlichen unregelmässigen Verba. Konstruktion der Städtenamen. Akkusativ c. Inf. Ablativ. absol., Kenntnis der gebräuchlichsten Kon-

junktionen gelegentlich bei der Lektüre. Extemporalien wöchentlich, Ausgewählte Abschnitte aus dem Lesebuche, Herodot von Weller, werden in der Schule übersetzt. Anfangs Präparation in der Schule mit Hilfe des Lehrers. Memorieren einzelner Sätze. Retrovertieren.

4. Französisch 4 St.: *G. L. Borchert*. Lehrbuch: Ploetz, Elementargrammatik. Elementarunterricht nach Ploetz, Lektion 1—55. Sommer 1—31. Winter 32—55. Einige der deutschen Stücke werden auch schriftlich übersetzt und vom Lehrer zu Hause als Exercitien korrigiert. Vokabellernen. Memorieren einzelner Sätze. Extemporalien alle 8 Tage.

5. Geschichte und Geographie 3 St. — 1 St. Geschichte: im Sommer *Obl. Dr. Heinicke*, im Winter *Obl. Preiss*. 2 St. Geographie: im Sommer *Dr. Hain*, im Winter *Obl. Dr. Heinicke*. Lehrbuch: Daniel, Leitfaden. Sagen- und Herodoterzählungen und biographische Erzählungen (auch aus der preuss. Geschichte). Wiederholung und Erweiterung der mathematischen, physischen und politischen Geographie von Europa mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands nach Daniel. Kartenzeichnen, Übungen im Zeichnen an der Tafel. Extemporalien.

6. Rechnen: *Techn. G. L. Hammer*. (3 St. Rechnen, 1 St. Zeichnen von geometrischen Figuren mit Lineal und Zirkel): Wiederholung und Erweiterung der Decimalbruchrechnung. Regeldetri mit ganzen und gebrochenen, benannten und unbenannten Zahlen, unter Anwendung der Auflösungsweise durch Schluss und ihr Gebrauch in den bürgerlichen Rechnungsarten als Procent-, Zins-, Gesellschafts- und Mischungsrechnung, Klassenarbeiten alle vier Wochen.

7. Naturgeschichte 2 St.: *G. L. Muhlack*. Im Sommer: Vergleichende Beschreibung verschiedener Pflanzenarten; Herbarien. Im Winter: Repräsentanten der Wirbeltiere.

8. Zeichnen 2 St.: *Techn. G. L. Hammer*. Zeichnen ebener, geradliniger und leichter krummliniger Gebilde nach gedruckten Wandtafeln (Wandtafeln vom Verein zur Förderung des Zeichenunterrichts, Unterstufe Abt. B.)

9. Schreiben 2 St.: *Techn. G. L. Hammer*.

### Sexta.

Ordinarius: *Wissenschaftlicher Hilfslehrer Meissner*.

1. a) Evangelische Religionslehre 3 St.: *Techn. G. L. Hammer*. Lehrbücher: Preuss, Biblische Geschichten; Katechismus. Biblische Geschichten des alten Testaments mit Auswahl nach Preuss. Bei Gelegenheit der grossen Feste werden die betreffenden Erzählungen aus dem neuen Testamente durchgenommen. Das 1. Hauptstück wird mit den notwendig dazu gehörenden Sprüchen erlernt und kurz erläutert. Text des Vaterunsers. Memorieren von 7 Kirchenliedern, Nro. 2, 6, 21, 33, 55, 57, 59 aus dem Schulgesangbuche.

b) Katholische Religionslehre combinirt mit Tertia, Quarta und Quinta.

2. Deutsch 3 St.: *W. H. L. Meissner*. Lehrbuch: Hopf und Paulsieck, Deutsches Lesebuch. Lesen und mündliches Nacherzählen des Gelesenen, Lernen und Vortragen von Gedichten nach vorausgegangener Erklärung. Grammatische Belehrung im Anschlusse an das vom Lesebuche gebotene Material. Belehrung über die Redetheile, den Gebrauch der Präpositionen, den Unterschied der starken und schwachen Deklination und Konjugation, den einfachen Satz. Orthographische und grammatische Übungen von denen wöchentlich eine durch den Lehrer zu Hause korrigiert wird. Gelernt wurden folgende Gedichte: Der gute Kamerad, Siegfrieds Schwert, Schwäbische Kunde, Des Knaben Berglied von Uhland, Der Schütz von Schiller, Der Bauer und sein Sohn von Gellert, Die wandelnde Glocke von Göthe, Die Wacht am Rhein von Schneckenberger, Mein Vaterland von Hoffmann von Fallersleben, Wo wohnt der liebe Gott von Hey, Schön Blümlein von Reinick.

3. Latein 9 St.: *W. H. L. Meissner*. Lehrbücher: Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übungsbuch. Einübung der regelmässigen Formenlehre (5 Deklinationen, 4 Konjugationen mit Ausschluss der Deponentia). Das Hilfsverbum esse ist in den ersten vier Wochen grösstenteils zu erlernen, das Aktivum der ersten Konjugation im ersten Vierteljahre. Die wichtigsten Genusregeln. Regelmässige Komparation, Zahlwörter (Cardinalia und Ordin.), Pronomina, Präpositionen im Anschluss an das Lehrbuch von Ostermann. Vokabellernen, etwa 50 wöchentlich. Alles Unregelmässige verbleibt für die Quinta. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus dem Lateinischen und ins Lateinische. Übungen im Retrovertieren. Vom Lehrer wird jede Woche eine schriftliche Arbeit zu Hause korrigiert. Anfangs nur Deklinations- und Konjugationsformen-Extemporalien; zuweilen eine häusliche Übersetzung, die in der Schule genügend vorbereitet ist.

4. Geschichte und Geographie 3 St. — 1 St. Sagen- und Herodoterzählungen: im Sommer *Der Direktor*, im Winter *Obl. Preiss*. Geographie 2 St.: *Dr. Hain*. Lehrbuch: Daniel, Leitfaden. Griechische Sagen- und Herodoterzählungen. Das Wichtigste aus der mathematischen und physischen Geographie nach Daniel. Gebrauch von Globus und Wandkarte. Die aussereuropäischen Erdteile. Extemporalien.

5. Rechnen 4 St: *Techn. G. L. Hammer*. Wiederholung der 4 Spezies mit unbenannten Zahlen. Einübung der 4 Spezies mit benannten Zahlen, der Rechnung mit gemeinen Brüchen und deren Beziehung auf mehrnamig benannte Zahlen. Decimalbrüche. Alle 4 Wochen eine Klassenarbeit.

6. Naturgeschichte 2 St.: *Techn. G. L. Hammer*. Beschreibung einzelner Tiere und Pflanzen. Im Sommer werden Pflanzen, im Winter Wirbeltiere gelehrt. Einübung der Terminologie. Übung des Geschichtssinnes für Beobachtung. Erzählungen von der Lebensweise der Tiere. Herbarien.

7. Zeichnen 2 St.: *Techn. G. L. Hammer*. Zeichnen ebener und geradliniger Figuren nach Vorzeichnung des Lehrers an der Schultafel und nach den Wandtafeln des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts, Unterstufe Abt. A.

8. Schreiben 2 St.: *Techn. G. L. Hammer*. Kombiniert mit Quinta.

Dispensationen vom Religionsunterricht fanden nicht statt.

### Mitteilungen über den technischen Unterricht.

#### a) im Turnen.

Prima bis Obertertia 2 St (im Winter in der Turnhalle, im Sommer auf dem Turnplatz):  
*G. L. Amonet*, im Winter *G. L. Borchert*.

Untertertia bis Sexta 2 St.: *G. L. Borchert*.

Im Sommer erhalten die Vorturner noch eine Stunde wöchentlich besondern Unterricht.

Auf Grund ärztlicher Atteste waren vom Turnunterricht 10 Schüler dispensiert.

#### b) im Gesang.

Den Gesangunterricht erteilt der *techn. G. L. Hammer* in 5 St. wöchentlich:

Prima bis Quinta 1 St.

Prima bis Obertertia 1 St.

Untertertia bis Quinta 1 St.

Sexta 2 St.

#### c) im Facultativen Zeichenunterricht.

Prima bis Untertertia 2 St: *Techn. G. L. Hammer*.

Einfache und ausgeführte Ornamente in Blei, Kreide, Farben, in gleichem und andern Massstabe; Köpfe in Kreide, architektonische Darstellungen.

An diesem Unterrichte beteiligten sich 14 Schüler.

### Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher 1886/87.

#### I. Religion.

1. 64 Kirchenlieder VI—I. 2. Bibel IV—I. Griechisches neues Testament II—I. 4. Noack, Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht IIIA, B u. I. 6. Katechismus VI—IV. 7. Preuss, Biblische Geschichten VI—V.

#### II. Deutsch.

1. Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch VI—IIIA. 2. Regeln und Wörterverzeichnis für deutsche Rechtschreibung VI—IIIA.

#### III. Lateinisch.

1. Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik VI—I. 2. Berger, Stilistische Vorübungen II. 3. Süpfle, Aufgaben zu latein. Stilübungen I. 4. Ostermann, Übungsbuch und Vokabularium VI—IIIA. 5. Weller, Lesebuch aus Herodot V.

#### IV. Griechisch.

1. Koch, Griechische Grammatik IIIB—I. 2. Halm, Anleitung zum Übersetzen IIIA, II—I. 4. Gottschick, Griechisches Lesebuch IIIB u. IIIA.

#### V. Französisch.

1. Ploetz, Formenlehre und Syntax IIIB—I. 2. Ploetz, Elementargrammatik V—IV.

#### VI. Geschichte.

1. Herbst, Historisches Hilfsbuch II—I. 2. Eckertz, Hilfsbuch (Deutsche Geschichte) IIIA u. IIIB. 3. Jaeger, Hilfsbuch (alte Geschichte) IV. 4. Putzger, Historischer Schultatlas IV—I.

**VII. Geographie.**

1. Daniel, Lehrbuch der Geographie IIIA—I. 2. Daniel, Leitfaden der Geographie VI—IIIB.  
2. Atlas (VolksschulAtlas von Andree für VI und V, von Stieler IV—I).

**VIII. Mathematik.**

1. Blümel, Leitfaden der Mathematik IIIA—I. 2. Friedrich, Leitfaden zum method. Unterricht in der Planimetrie IV u. IIIB. 3. Bremicker fünfstellige Logarithmentafel 4. Auflage von Kallius II u. I.

**IX. Naturgeschichte und Physik.**

1. Bail, Method. Leitfaden VI. 2. Jochmann, Grundriss der Experimentalphysik II u. I.

**X. Gesang.**

1. Kuntze, Gesangunterricht an der Wandtafel VI.

**XI. Hebräisch.**

Hebräische Bibel IIB—I. 2. Hebräische Grammatik Gesenius II—I. 3. Gesenius-Kautzsch, Lesebuch II.

Von den lateinischen und griechischen Schriftstellern sind in der Klasse nur die Teubnerschen Textausgaben gestattet.

Folgende Lexika werden empfohlen: Für das Griechische Benseler, für das Lateinische Georges oder Heinichen oder Ingerslev.

**Verzeichnis der fremdsprachlichen Lektüre für das Schuljahr 1886/87.****I. Latein.**

*Quarta:* Cornelius Nepos.

*Tertia:* Caesar, bellum gallicum. — Ovid, Metamorphosen.

*Secunda:* im Sommer Livius XXI u. XXII, im Winter Cicero, de imperio Cn. Pompei, pro rege Dejotaro. — Vergil, Aeneis.

*Prima:* im Sommer Cicero Tusculanen I u. II, im Winter Tacitus, Germania, Cicero in Verrem II (und IV). — Horaz.

**II. Griechisch.**

*Obertertia:* Xenophon, Anabasis.

*Untersecunda:* Xenophon, Anabasis. — Im Winter Xenophon, Hellenica. — *Obersecunda:* im Sommer Xenophon, Memorabilien, im Winter Herodot. — Homer, Odyssee.

*Prima:* im Sommer Plato, Apologie u. Kriton. — Demosthenes 1 u. 2 philippische Rede; im Winter Thueydides III, Sophocles, Oedipus rex. — Homer, Ilias.

**III. Französisch.**

*Tertia:* Charles XII.

*Secunda:* im Sommer Rollin, zweiter punischer Krieg, im Winter Barthélemy, Voyage du jeune Anacharsis en Grèce.

*Prima:* im Sommer Montesquieu, Considérations, im Winter Racine, Iphigénie.

**II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.**

Vom 27. 4. 85. Der Direktor wird aufgefordert, am Beginn eines jeden Schuljahres die nach Untersekunda versetzten Schüler, welche sich etwa später dem Studium der Theologie zu widmen beabsichtigen oder sich noch nicht bestimmt für ein anderes Fach entschieden haben, mit allem Nachdruck zur Beteiligung an dem hebräischen Unterricht aufzufordern und sie auf die Nachteile hinzuweisen, welche für sie daraus erwachsen können, wenn sie die Universität beziehen, ohne die Reife im Hebräischen erlangt zu haben. Denn wenn denselben auch auf der Universität die Möglichkeit geboten wird, nachträglich das Zeugnis der Reife im Hebräischen zu erwerben, so leiden doch darunter nicht nur dauernd ihre alttestamentlichen Studien, da sie nur in sehr seltenen Fällen die auf dem Gymnasium durch vierjährige Übung ermöglichte Sicherheit im Lesen, Übersetzen und Erklären des alttestamentlichen Textes erlangen, sondern die jungen Leute sind auch in Gefahr, bei der Verleihung von Stipendien nicht berücksichtigt zu werden und selbst ein oder mehrere Semester zu verlieren.

Vom 13. 7. 85. Bei denjenigen Prüfungen, welche den Nachweis der Reife für niedrigere Klassen als Prima bezwecken, haben sich die Aspiranten an den Direktor der betreffenden Lehranstalt

zu wenden. Bei der Wahl der Mitglieder der betreffenden Kommission, welche eine ständige ist, sind vorzugsweise Lehrer der Hauptfächer in Untersekunda zu berücksichtigen. Die Zusammensetzung dieser Kommission ist von den Direktoren zu Ostern jeden Jahres dem Kgl. Prov.-Schul-Koll. zur Genehmigung einzureichen und anzugeben, ob und in welchen Fällen die fragliche Kommission während des vorausgegangenen Schuljahres in Funktion gewesen ist.

Vom 23. 7. 85. Abschrift eines Min.-Erl. vom 8. 7. 85. Bei der Ausstellung der Befähigungszeugnisse für den einjährig-freiwilligen Dienst ist unbedingte Voraussetzung der einjährige erfolgreiche Besuch der Sekunda. Doch braucht die einjährige Dauer des Besuches nicht notwendig derselben Anstalt anzugehören, sondern kann auf zwei Anstalten gleicher Kategorie verteilt sein. Es ist daher nicht nur ausgeschlossen, dass das fragliche Zeugnis auf Grund des Bestehens einer Aufnahmeprüfung in die Obersekunda bewilligt werde, sondern auch dass dasselbe auf Grund irgend einer kürzer als einjährigen Dauer des Besuches der betreffenden Klasse ausgestellt werde, selbst wenn die besonderen Umstände zu der Annahme Anlass geben können, dass das erforderliche Mass der Schulbildung erreicht sei, z. B. wenn bezeugt wird, dass ein Schüler nach halbjährigem Besuche von der Untersekunda bedingungslos nach Obersekunda versetzt worden ist, oder dass derselbe, in die Obersekunda auf Grund des Bestehens einer Aufnahmeprüfung aufgenommen, ein halbes Jahr der Obersekunda mit befriedigenden Leistungen angehört hat u. a. m. Der mindestens einjährige Besuch der betreffenden Klasse ist unbedingte Voraussetzung, von welcher eine Ausnahme überhaupt nicht stattfindet. Nur Reifezeugnisse für die Universität und die denselben gleichgestellten Hochschulen, sowie Reifezeugnisse für Prima machen die Beibringung eines den mindestens einjährigen Besuch der Sekunda bescheinigenden Zeugnisses entbehrlich.

Vom 31. 7. 85. Mitteilung, dass der Oberlehrer Eckler von der Turnlehrer-Bildungs-Anstalt zu Berlin in nächster Zeit von dem Betriebe des Turnunterrichts Kenntnis nehmen wird.

Vom 11. 8. 85. In Zukunft sind die schriftlichen Abiturienten-Arbeiten nur einzureichen, wenn sie ausdrücklich verlangt werden oder der Departementsrat nicht selbst den Vorsitz geführt hat.

Vom 5. 10. 85. Der Kandidat der Theologie Boit wird der Anstalt zur Vertretung des Gymnasiallehrers Amoncit während der Dauer des Turnkursus überwiesen.

Vom 10. 10. 85. Dem Gymnasiallehrer Pöhlmann ist die kommissarische Verwaltung der Kreisschulinspektion Ortelsburg übertragen. An seine Stelle tritt der Oberlehrer Preiss vom Gymnasium zu Wehlau.

Vom 2. 12. 85. Die Einführung des Methodischen Leitfadens für den Unterricht in der Naturgeschichte von Bail von Ostern 1886 ab wird genehmigt.

Vom 14. 12. 85. Am Tage der bevorstehenden Feier des 25jährigen Jubiläums der Regierung Sr. Majestät sollen die Schüler in angemessener Weise auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden.

Vom 14. 1. 86. Die Lage der Ferien für die höheren Lehranstalten der Provinz Ostpreussen wird für das Jahr 1886 in folgender Weise geordnet:

1. Osterferien 14 Tage von Mittwoch den 14 April bis Donnerstag den 29. April;
2. Pfingstferien 8 Tage von Freitag den 11. Juni nachmittags bis Montag den 21. Juni;
3. Sommerferien 4 Wochen von Sonnabend den 3. Juli bis Montag den 2. August;
4. Michaelisferien 14 Tage von Sonnabend den 2 October bis Montag den 18. October;
5. Weihnachtsferien 14 Tage von Mittwoch den 22. Dezember bis Donnerstag den 6. Jan. 1887.

Vom 19. 1. 86. Auf den Antrag des Direktors erklärt sich das Kgl. Prov.-Schul-Koll. damit einverstanden, dass die öffentliche Prüfung zu Ostern d. J. ausfällt.

Vom 29. 1. 86. Der Gymnasiallehrer Muhlack ist zu Ostern d. J. in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Rastenburg versetzt worden.

Vom 10. 2. 86. Das Gesuch des Oberlehrers Dr. Heinicke um Versetzung in den Ruhestand zum 1. April d. J. hat der Herr Minister genehmigt und zugleich die Einziehung der zweiten Oberlehrer- und fünften ordentlichen Lehrerstelle zu dem genannten Termine verfügt.

Vom 16. 2. 86. Der Kandidat des höheren Schulamts Scharfetter wird von Ostern d. J. ab der Anstalt zur Ableistung des Probejahres überwiesen.

Vom 26. 3. 86. Seine Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 13. d. Mts. dem Oberlehrer Dr. Heinicke den Roten Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht. Der Direktor wird beauftragt, die Insignien dieses Ordens in angemessener Weise zu übergeben.

### III. Chronik der Anstalt.

Das alte Schuljahr schloss am 28. März, das neue, am 14. April d. J. ablaufende, begann am 13. April 1885 morgens 7 Uhr. An die Stelle des in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Friedrichs-

Kollegium zu Königsberg versetzten wissenschaftlichen Hilfslehrers Herrn Luther trat Herr Schulamtskandidat Meissner, in die fünfte ordentliche Lehrerstelle wurde von dem Kgl. Prov.-Schul-Koll. der wissenschaftliche Hilfslehrer vom Gymnasium zu Allenstein Herr Muhlack berufen. Gottfried Eduard Muhlack, geboren den 2. November 1855 zu Königsberg i./Pr., besuchte das Kneiphöfische Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität zu Königsberg und legte am 8. Mai 1880 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission daselbst das Examen pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1880 bis zu seiner Versetzung an die hiesige Anstalt war er an dem Gymnasium zu Allenstein behufs Ableistung des Probejahres und demnächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer thätig.

Herr Dr. Harwardt verliess uns nach Beendigung der ihm zugewiesenen Thätigkeit, um zunächst seiner Militärpflicht in Königsberg zu genügen.

Zur Ableistung seines Probejahres wurde der Anstalt Herr Dr. Hain überwiesen.

Während der Osterferien hatte die Anstalt einen doppelten Verlust zu betrauern. In der Nacht vom 29. zum 30. März starb Herr Professor Dr. Krause, von welchem wir vor wenigen Monaten bei seinem Eintritt in den Ruhestand wehmütigen Abschied genommen hatten. Die demselben bei dieser Gelegenheit dargebrachte allseitige Hochschätzung und Anerkennung war der deutlichste Beweis dafür, in welchem Masse Herr Professor Krause sich auch die Herzen der durch Zeit und Raum von ihm Getrennten dauernd gewonnen hatte. So empfanden wir, seine früheren Amtsgenossen und Schüler, seinen Dahingang um so schmerzlicher, weil wir gehofft hatten, dass er auch nach dem Ausscheiden aus dem Amte mit uns noch manches Jahr vereint sein werde. Die hier anwesenden Kollegen und Schüler geleiteten ihn zur Ruhestätte und legten als letztes Zeichen dankbarer Freundschaft Kränze auf seinem Grabe nieder. Das Lehrerkollegium ehrte sein Andenken durch folgenden in der Königsberger Hartungschen Zeitung und im Osteroder Kreisblatte veröffentlichten Nachruf:

In der Nacht vom 29. zum 30. März starb der Königliche Gymnasialoberlehrer a. D. Ritter des roten Adlerordens vierter Klasse, Herr Professor Dr. Krause nach vollendetem 70. Lebensjahre.

Der Verstorbene gehörte bis zu seiner am 1. Januar d. J. erfolgten Pensionierung dem Lehrerkollegium der hiesigen Anstalt an, an welcher er seit der Begründung derselben fast 40 Jahre hindurch mit hervorragendem Erfolge gewirkt hat. Bei seinem Austritt aus dem Lehrerkollegium legten zahlreiche Beweise der Liebe und Hochachtung Zeugnis davon ab, wie sehr es dem Verstorbenen gelungen war, sich aller derjenigen Herzen zu gewinnen, mit welchen ihn das Leben zusammengeführt hatte. Seine Amtsgenossen sahen voll Wehmut einen Mitarbeiter scheiden, zu dem sie wegen seines reichen Wissens, seines geraden Charakters und der Milde und Freundlichkeit seiner Gesinnung mit Stolz emporblickten. Seine Schüler bekundeten ihre fortdauernde Dankbarkeit und Pietät durch die Begründung eines Stipendiums, welches seinen Namen dauernd mit der Anstalt verbindet.

Unser bei seinem Abschiede ausgesprochener Wunsch, dass es dem hochverehrten Manne vergönnt sein möge, seine durch unermüdliche und gewissenhafte Arbeit geschwächte Gesundheit wiederzuerlangen und sich noch vieler Jahre ruhigen Glückes zu erfreuen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Aber über das Grab hinaus wird sein Andenken bei seinen zahlreichen Amtsgenossen und Schülern fortleben als das eines Mannes, der in seinem langen, erfolgreichen Leben nur das Gute gewollt und gewirkt hat.

Hohenstein, den 31. März 1885

#### **Der Direktor und das Lehrerkollegium des Königlichen Gymnasiums.**

In denselben Tagen erlag der Scharlachkrankheit der Quartaner Johannes Büge, ein gehorsamer, lernbegieriger und wohlgesitteter Knabe. Der Direktor gedachte beider Todesfälle in dem Morgengebete bei Eröffnung des neuen Schuljahres.

Der Unterricht erlitt sogleich am Anfange eine bedeutende Störung durch eine ernste und besorgniserregende Erkrankung des Herrn Oberlehrers Dr. Siebert, welcher bis zum Schlusse der Sommerferien auf ärztliche Verordnung seiner amtlichen Thätigkeit entsagen musste.

Am 19. und 20. Juni fand eine Revision der Anstalt durch den Königlichen Provinzial-Schulrat Herrn Trosien statt, welcher dem Unterrichte in allen Klassen beiwohnte.

Der Hitze wegen musste an mehreren Nachmittagen der Unterricht ausgesetzt werden.

Am 27., 28. und 29. Juni unternahm der Direktor mit den Primanern eine Fahrt nach Marienburg und Danzig. Durch eine von dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium zu diesem Zwecke gütigst bewilligte Beihilfe von 60 Mark und durch das freundliche Entgegenkommen der Direktionen

der Königlichen Ostbahn und der Marienburg-Mlawkaer Bahn wurde allen Schülern die Teilnahme an dieser vom herrlichsten Wetter begünstigten und an neuen Eindrücken so reichen Fahrt ermöglicht.

Mitte September nahm Herr Oberlehrer Eckler von der Turnlehrer-Bildungs-Anstalt zu Berlin im Auftrage des Herrn Ministers von dem gesamten Betriebe des Turnwesens sowie von den Turneinrichtungen und Geräten des Gymnasiums eingehende Kenntnis.

Beim Beginn des Wintersemesters wurde Herr Gymnasiallehrer Amoneit zur Teilnahme an einem sechsmonatlichen Kursus in der Turnlehrer-Bildungs-Anstalt zu Berlin einberufen und Herr Gymnasiallehrer Pöhlmann die kommissarische Verwaltung der Kreisschulinspektion Ortelsburg übertragen. Für ersteren überwies das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium der Anstalt den Kandidaten der Theologie Herrn Boit als Stellvertreter, an Stelle des Herrn Pöhlmann wurde Herr Oberlehrer Preiss vom Gymnasium zu Wehlau mit der Verwaltung der zweiten ordentlichen Lehrerstelle betraut.

Am dem ersten Schultage nach den Weihnachtsferien gedachte der Direktor in einer Ansprache an die versammelten Schüler der unserm preussischen und deutschen Vaterlande während der fünf- und zwanzigjährigen Regierung unsers Kaisers und Königs zu teil gewordenen Segnungen.

Am 9. Januar starb der Obersekundaner Ernst Heinrich an einem Lungenleiden, welches ihn schon vom Beginne des Schuljahres an gehindert hatte, am Unterricht teilzunehmen. Das Lehrerkollegium und die Schüler sämtlicher Klassen gaben dem Verstorbenen, welcher ein fleissiger und bescheidener Zögling der Anstalt war, am 13. Januar das letzte Geleite.

Am 17. Februar beehrte der Herr Generalsuperintendent Dr. Carus die Anstalt mit seinem Besuche, um von dem Religionsunterricht in allen Klassen Kenntnis zu nehmen, und hielt zum Schlusse an die versammelten Schüler eine Ansprache.

Am 17. Februar und am 17. März hielt Herr Oberlehrer Dr. Heinicke in der Aula zwei Vorträge „Über die Sittenzustände Frankreichs und Englands im 18. und 19. Jahrhundert“ und „Über die auf die französischen Sitten einflussreichsten Schriftsteller unter Napoleon III.“ Die Einnahme (54,50 Mk.) ist zur Begründung einer „Schüler-Reisekasse“ bestimmt, um unbemittelten Schülern der oberen Klassen die Teilnahme an Schülerfahrten zu ermöglichen. Herrn Oberlehrer Heinicke wiederhole ich auch hier meinen verbindlichsten Dank für seine freundliche Bereitwilligkeit.

Am 30. März überreichte der Direktor in der Aula im Kreise der Lehrer und Schüler der Anstalt Herrn Oberlehrer Dr. Heinicke die ihm Allerhöchst verliehenen Insignien des Roten Adlerordens vierter Klasse mit dem Ausdruck der Glückwünsche der vorgesetzten Behörde und der Amtsgenossen des Ausgezeichneten und schloss seine Ansprache mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät, in welches die Versammelten begeistert einstimmten.

## IV. Statistische Mitteilungen.

## 1. Frequenztafel für das Schuljahr 1885/86.

	OI	UI	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1885	10	8	12	12	13	24	12	16	10	117
2. Abgang bis zum Schluss des Schulj. 1884/85	6	1	1	3	1	1	1	3	1	18
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	4	9	6	8	14	10	9	6	—	69
3b. Zugang durch Aufnahme	—	—	1	—	1	—	3	—	13	18
4. Frequenz am Anfange des Schulj. 1885/86	8	12	9	11	19	19	13	10	16	117
5. Zugang im Sommersemester	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
6. Abgang im Sommersemester	3	2	—	—	1	3	1	1	—	10
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	1	—	—	1	—	—	—	2
8. Frequenz am Anfange des Wintersemesters	6	9	10	11	18	17	13	9	16	109
9. Zugang im Wintersemester	1	2	—	—	1	—	—	—	1	5
10. Abgang im Wintersemester	—	1	3	1	2	2	—	—	—	9
11. Frequenz am 1. Februar 1886	7	10	7	10	17	15	13	9	17	105
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1886	20,3	20,1	18,7	17,7	16,3	14,6	13,5	12,5	10,9	

## 2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evg.	Kath.	Diss.	Juden.	Einheim.	Auswärt.	Ausl.
1. Am Anfange des Sommersemesters	102	7	—	8	54	63	—
1. Am Anfange des Wintersemesters	95	6	—	8	44	65	—
3. Am 1. Februar 1886.	92	4	—	9	45	60	—

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1885: 8 Schüler, von welchen einer zu einem praktischen Berufe abgegangen ist.



### 3. Übersicht über die Abiturienten.

Bei der zu Michaelis 1885 unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrat Trosien am 1. September abgehaltenen Prüfung erhielten das Zeugnis der Reife:

Nro.	Des Geprüften Vor- und Zunamen.	Alter.	Konfession.	Stand des Vaters.	Aufenthalt auf der Anstalt	in Prima.	Gewählter Beruf, Studium.	Universität.
280	Arthur Maroska	20 $\frac{1}{2}$	ev.	Prediger †	4 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	Jura	Königsberg
281	Franz Starbatty	21	kath.	Schuldiener.	11	2 $\frac{1}{2}$	Medizin	Würzburg

Unter demselben Vorsitze fand am 9. März d. J. die Prüfung des Ostertermins statt, bei welcher das Zeugnis der Reife erhielten:

Nro.	Des Geprüften Vor- und Zunamen.	Alter.	Konfession.	Stand des Vaters	Aufenthalt auf der Anstalt	in Prima	Gewählter Beruf, Studium.	Universität.
282	Paul Boether	19	ev.	Oberstenerinspektor	6 $\frac{1}{2}$	2	Jura	Heidelberg
283	Karl Grundies	19	ev.	Kaufmann	5	2	Postfach	—
284	Emil Kautz	20	ev.	Rentier	10 $\frac{1}{2}$	2	Jura u. Kameralia	Heidelberg
285	Gustav Knapp*	19 $\frac{1}{2}$	ev.	Lehrer	6 $\frac{1}{2}$	2	Theol. u. Philol.	Königsberg
286	Alexander Loewenberg	22	mos.	Gastwirt	11 $\frac{1}{2}$	3	Medizin	Berlin
287	Egon Wiese	21 $\frac{1}{2}$	ev.	Gutsbesitzer.	11 $\frac{1}{2}$	3	Jura	Heidelberg

\*Knapp wurde von der mündlichen Prüfung dispensiert.

### V. Sammlungen von Lehrmitteln.

Für die **Lehrerbibliothek** wurden ausser den Fortsetzungen angefangener Werke folgende Bücher angeschafft: *Busch*, Graf Bismarck und seine Leute. *Jochmann*, Grundriss der Experimentalphysik. *Kühner*, Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. *Goetze*, Geographische Repetitionen, *Menge*, Materialien zur Repetition der lateinischen Syntax und Stilistik. *Frick und Richter*, Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis. *Borth*, Geometrische Konstruktionsaufgaben für den Schulgebrauch. *Goethes Werke*, herausgegeben von G. v. Loeper, Bd. 1, 2, 3. *K. W. Nitzsch*, Geschichte der römischen Republik, herausgegeben von Dr. G. Thouret. *Kurtzmann*, Geschichte der Raczynskischen Bibliothek zu Posen (Geschenk des Verfassers). *Poschinger*, Preussen im Bundestag. *Droysen*, Historischer Atlas. *Ciceros Werke* übersetzt von Tafel, Osiander und Schwab. *Heynacher*, Lehrplan der lateinischen Stilistik. *Justi*, Geschichte des alten Persiens. *Hacklaender*, Kainszeichen (Geschenk). *Caird*, Lady Hetty (Geschenk). *Becker*, Meine Schwester (Geschenk). *Schroeter*, Ilka (Geschenk). *Sauer*, italienische Grammatik. *Holzweissig*, lateinische Schulgrammatik. *Matzat*, Methodik des geographischen Unterrichts. *Neuer Leitfaden* für den Turnunterricht. *J. Müller*, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft in systematischer Darstellung. *Willmanns*, Deutsche Schulgrammatik. *Schmidt*, Aristoteles über die Dichtkunst. *Halatschka*, Zeitungsdeutsch. *Rinne*, praktische Dispositionslehre. *Briefwechsel* zwischen Schiller und Goethe. *Heskamp*, Schillers Maria Stuart. *Gebhardi*, ästhetischer Kommentar zu den lyrischen Dichtungen des Horaz. *Krause*, Lehrbuch der Projektionslehre. *Krause*, Lehrbuch der Schattenkonstruktion.

Für die **Schülerbibliothek** wurden folgende Werke angeschafft: *Brehm's Tierleben*. *Hoecker*, Bilder aus dem Städteleben Augsburgs und Nürnbergs. *Klee*, Deutsche Heldensagen. *Stieler*, Lebensbilder deutscher Männer und Frauen. *Deutsche Heldensage*. Aus Uhlands Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage. Das *Nibelungenlied* übersetzt von Freytag. *Schuster*, Lehrbuch der Poetik. *Loewenberg*, Alex. von Humboldt's Reisen in Amerika und Asien (Geschenk des Primaners Wagner). *Otto Uhle*, Alexander von Humboldt (Geschenk des Primaners Wagner). *Ovid*: Metamorphosen ed. Hugo Magnus. *Frank*, Über Schillers Begriff des Sittlich-Schönen. *Steinhausen*, Irmela. *Hesba Stretton*, Im Gefängnis und frei. *G. Schwab*, die schönsten Sagen des klassischen Altertums (Geschenk von Herrn Pfarrer Jedzink). *Becker*, Griechische Geschichte für die Jugend. *R. Proelss*, Geschichte der dramatischen Litteratur und Kunst in Deutschland. *O. von Leinzer*, die bildenden Künste in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis auf die Neuzeit.

Die **Freibüchersammlung** wurde durch Anschaffungen aus den etatsmässigen Mitteln vermehrt und erhielt geschenkt: Gesenius-Kautsch, hebräisches Übungsbuch (vom Primaner Wagner) und 4 Expl. Ploetz, Elementarbuch (von Herrn Pfarrer Jedzink).

Für das **physikalische Kabinet** und für den **naturwissenschaftlichen Unterricht** wurden angeschafft: Ein Ampère'sches Gestell, ein Differenzialthermometer, eine Abdampfschale von Eisenblech, zwei Drahtdreiecke, ein Drahtgewebe von Eisen, ein Dreifuss aus Eisen geschnitten, ein

Patentschlauch, zwölf Korke, ein Phosphorlöffel, ein Magnesiumband, ein Quetschhahn, ein Retortenhalter, vier Abdampfschalen, drei Krystallisationsschalen, zwei Cylinder, vier Kochflaschen, 30 Reagenzgläser, vier Retorten, drei Trichterröhren, vier Trichter.

*Für alle der Anstalt gemachten Geschenke spreche ich meinen herzlichen Dank aus.*

## VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Das Universitäts-Stipendium erhielt zu Ostern 1885 der Abiturient, jetzige Studiosus der Philologie Paul Erwin.

Die Zinsen des Ziegler'schen Legats (15 Mark) wurden zur Anschaffung von Freibüchern verwandt.

Die Zinsen des Belian'schen (15 Mark) und des Hohensteiner Stipendiums wurden an bedürftige Schüler verteilt.

Von einem Wohlthäter der Anstalt, welcher ungenannt zu bleiben wünscht, wurden dem Direktor auch in diesem Jahre 15 Mark für einen fleissigen und bedürftigen Schüler der oberen Klassen übersandt, wofür ihm auch an dieser Stelle nochmals im Namen der Anstalt herzlicher Dank ausgesprochen sei.

Der Bestand des Stipendienfonds beläuft sich augenblicklich auf: 1) 3700 Mark in 4pCt. ostpr. Pfandbriefen, 2) 429,47 Mark Reservat.

Die Zinsen des Krause-Stipendiums (49,50 Mark) erhielt der Oberprimaner Grundies beim Schulschlusse vor Weihnachten, bei welcher Gelegenheit der Direktor der Verdienste gedachte, welche sich der Stifter des Stipendiums um die Anstalt erworben hatte.

## Schlussbemerkungen.

1. Die Schule ist darauf bedacht, durch die den Schülern aufgegebene häusliche Beschäftigung den Erfolg des Unterrichts zu sichern und die Schüler zu selbständiger Thätigkeit anzuleiten, aber nicht einen der körperlichen und geistigen Entwicklung nachteiligen Anspruch an die Zeitdauer der häuslichen Arbeit der Schüler zu machen.

Es ist die Pflicht der Eltern und deren Stellvertreter, auf den regelmässigen häuslichen Fleiss und die verständige Zeiteinteilung ihrer Kinder selbst zu halten, aber es ist ebenso sehr ihre Pflicht, wenn die Forderungen der Schule das zuträgliche Mass der häuslichen Arbeitszeit zu überschreiten scheinen, davon Kenntnis zu geben. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden ausdrücklich ersucht, in solchen Fällen dem Direktor oder dem Klassenordinarius persönlich oder schriftlich Mitteilung zu machen, und wollen überzeugt sein, dass eine solche Mitteilung dem betreffenden Schüler in keiner Weise zum Nachteile gereichen, sondern nur zu eingehender Prüfung des Sachverhalts dienen werde.

2. Die Aufnahme in die Sexta erfolgt in der Regel nicht vor dem vollendeten 9. Lebensjahre. Es werden folgende Vorkenntnisse und Fertigkeiten erfordert:

1. Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Schrift.
2. Die Fertigkeit, Diktirtes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben.
3. Eine leserliche und saubere Handschrift.
4. Kenntnis der Redeteile und Wortklassen.
5. Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.

3. Allen denjenigen geehrten Eltern, welche ihre Söhne der Sexta des hiesigen Gymnasiums zuzuführen beabsichtigen, teile ich mit, dass ich bereit bin, ein Vierteljahr vorher eine vorläufige Prüfung derselben vorzunehmen, um auf die Beseitigung etwa vorhandener Lücken aufmerksam machen zu können.

---

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag den 29. April morgens 7 Uhr.** Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich in den Vormittagsstunden des 27. und 28. April im Konferenzzimmer bereit sein. Die zur Aufnahme in die Sexta zu prüfenden Schüler bitte ich mir womöglich vormittags 10 Uhr an den beiden genannten Tagen zuzuführen.

Vorzulegen sind Impfatteste resp. ein Abgangszeugnis.

**Laudien.**